

Kurgarten Zoppot
Montag, den 21. Juli, 20 Uhr
Konzert Charlotte Börner
Staatsoper Berlin
Hans Joachim Andresen

Amtliche Bekanntmachungen
Unter den Schweinen des Arbeiters Julius Paschinski, Zoppot, Danziger Straße 127, ist die Schweinepest amtserärztlich festgestellt worden.
Danzig, den 19. Juli 1930.
Der Polizei-Präsident.

Pachtsubmiffion.
Das Wirtschaftsbüro des Generalkommissariats der Republik Polen in Danzig, Neugarten 27, veröffentlicht die Submiffion auf die Pacht von:
1. Gelände von etwa 5 ha mit Fabrikhaus und Weichselanschluß in Neufahrwasser an dem Weichselbahnhof,
2. drei großen Höfen und Pferdeställen in der Weichselstraße,
3. zwei Warenlager mit Eisenbahnanschluß in Weichselmünde,
4. Sägewerksgelände, etwa 31.000 m² in Rüdort II, das Wasseranschluß mit der Weichsel besitzt, sowie Sägewerkgebäude und ein Wohnhaus mit 8 Zimmern, 2 Holzschuppen und Wirtschaftsbaulichkeiten.
Die Pachtobjekte sind in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift: „Oferta na dzierżawę...“ in der Kanzlei des Generalkommissariats, Neugarten 27, Zimmer 41, bis zum 10. August 1930, 10 Uhr vormittags, einzureichen.
Der Bewerber hat in der Kasse des Generalkommissariats ein Badium in Höhe von 5% der gebotenen Summe zu hinterlegen. Weigert sich der Bewerber, nach Zuschlag, den Pachtvertrag zu unterzeichnen, geht das Badium in den Besitz des Generalkommissariats über und wird nicht mehr zurückertattet.
Der Verpächter behält sich die freie Wahl des Bewerbers unbeschadet der Höhe der gebotenen Pachtsumme vor.

Siesuchen Ihren Optiker!
Brillen, Gläser, Klemmer kauft man stets beim Spezialisten
Augenoptiker Senger
täglich persönlich zugegen
DANZIG, Hundegasse 16.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Die **Messehalle**
steht zur Zeit ausschließlich für **Versammlungen und Veranstaltungen aller Art** zur Verfügung. Mietpreis um 50% ermäßigt.
Näheres Tel. 225 51 und 419 86.
Messe-Restaurant
Inhaber: Gustav Gronau, Mitglied des D.L.V.
Jederzeit vorzügliche Speisen und gutgepflegte Getränke

Sonn. möbl. Zimm. m. elektr. Licht zu vermieten, auch für einige Ferientage.
Hundegasse 7, III.
2 Zimmer an Badegasse 3, verm. Schiebewerkst., gegüb. d. Jugendberberge Siedler.
Zu verkauf. 1 alte echte Meißnergeige mit Zettel Amatus Cremonensis Faciend Anno 1600.
Dreißigasse 82, IV.
Nähmaschine, gebt., zu kaufen gesucht.
Dif. u. G 672 a. G.
Wildl. Handtaische mit Inhalt verlor. Geg. Belohn. abzug. Kriegerzeile 34.

Gr. Pferde-Rennen Danzig-Zoppot
Sonntag, den 20. Juli, 14.30 Uhr
7 Rennen, darunter **großer Preis von Zoppot** Ehrenpreis und 4000 Guld., ferner **Stutbuch-Preis, Preis v. Danziger Lachs, Preis des Hauses Stumpf, Präsidentenpreis, Autopreis.**
1. Ziehung der großen Verlosung 606 Gewinne auf dem Rennplatz.
Totalisator Konzert
1010 Briefm. von Altdeutschl., Dt. Kol. u. and. Ländern nur Mark 2.70 + Porto.
Debrichag, Berlin W. 9.
Poltsch, Berlin 18102
Sandhaus
mass., Nordb., 1/2 Mg. Gart., 6 Z., Stall, verkauft Pachtmann, Schönower-Bernau, Schönerlindestr. 64.

Dr. Söhr
prakt. Zahnarzt
Langfuhr, Kastanienweg 12
verzogen nach Hauptstraße 49, part.
(Nähe Ahornweg)
Sprechst. 9-12, 3-6 — Sämtl. Krankenkassen

Ihren Lebens-Gefährten
finden Sie nicht. Vielleicht wohnt er in unserer Nähe. Benutzen Sie die „Sonntags-Zeitung“ in Danzig. Große Auflage, weite Verbreitung in gut bürgerlichen und besitzenden Kreisen.
Inseritionspr. 9 Pf. für die 2,5 cm breite Millimeter-Zeile.
Anschritt: „Danziger Sonntags-Zeitung“.
Korresp. Internat.
für einsame, sensible, gleichgesinnte Hochkulturisten. Ueber 200 Typen i. d. ganzen Welt. Anmeldeformul. geg. 3 Coupon-Réponse-Internat. von Dr. Hatt, Wien (Austria), Amt 62, Fach 94.

Städtische Waldoper Zoppot Freischütz
von Carl Maria von Weber
Künstlerische Leitung und Regie: Oberregisseur Hermann Merz
Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schillings
Vorbereitender Kapellmeister: Karl Tutein, Graz, dirigiert 2 mal
Mitwirkende Künstler:
Max Lorenz, Dresden; Gotthelf Pistor, Bayreuth; Ludwig Hoffmann, Berlin; Adolph Schöpflin, Karlsruhe; Ernst Osterkamp, Leipzig; Waldemar Henke, Berlin; Wilhelm Spering, Berlin; Käte Heidersbach, Berlin; Tiana Lemnitz, Hannover; Henny Neumann-Knapp, Köln; Else Blank, Karlsruhe; Dr. Paul Lorenzi, Danzig; Withold d'Antone, Danzig
Orchester: 80 Künstler
Chor: 350 Mitwirkende
Aufführungstage: 27., 29., 31. Juli, 3. und 5. August 1930
Vorverkauf: Musikalienhandlung Lau, Danzig, Langgasse 71, Tel. 234 20; Buchhandlung Fiebig, Langfuhr, Hauptstr. 13, Tel. 420 79; Buchhandlung Kießlich, Zoppot, Am Markt 12, Tel. 512 25.
Preise: 3 bis 15 Danziger Gulden.
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr

TAPETEN schön u. billigst
goldschmiedeg. 9
Zurück! Dr. Hanns Beck
Kassubischer Markt 22
Suche **Möbliertes Zimmer**
sonnt. trocken, mit separ. Eing., elektr. Licht, etw. Telefon. Angebote nur mit Preisangabe unter G 673 a. d. G. d. Bl.

Jugendliche, fische Sommerpelze
unentbehrlich für kühle Sommertage aus schönem, stabilem Fellmaterial in versch. Farbtönen **Jetzt** zu sehr niedrigen Preisen!
Rauchwarenlager und Pelzkonfektion
Nur! Große Wollberggasse 15
Pelzstage — (Crefelder Seidenhaus) — Telefon 256 74
Riesenauswahl in Pelzmänteln aller Art, Pelzkrawatten, Pelzfutter, Besätzen usw.
KAUFE JETZT! — ZAHLE SPÄTER!

Neue Dillgurten
in 1/2 u. 1/4 T. empf. Hermann Müller, Markt, Graben 51, Fernspr. 230 95.

LINK
photographiert hat vom Leben
SIE BRAUCHEN NUR DIE KAMERA DIE ARBEIT MACHEN WIRD.
PHOTOHAUS · HOLZMARKT 12/14

Danziger Schreibstube
Hundegasse 87
Tel. 284 83
Abschriften u. Berichtigungen aller Art w. schnell und billig angefertigt.
Reichsd., 35 Jhr., Französl., Englisch, Span., i. Köhlanz, Eismaich. u. Elek. erl. sucht Filiale od. Einber., Vermögen vorh. Dif. u. G 667 an d. G.

Landgrundstück
Nähe Rheinsberg, mit Stall und Scheune ca. 3 1/2 Morg. Land, Gart., Vieh., Wass. jährl. Pacht 500 Mark u. Sicherheitshypothek, 1000 Mark eingetrag. sofort.
Charl. Schulze, Rheinsberg i. Mark.

Hausfrauen, Landwirte!
Zur Obstweinbereitung
Glasballons mit und ohne Korb
ferner Gelegenheitskauf: Großer Posten Einmachegläser / Steinkruken / Gähröhren / Spunde spottbillig abzugeben.
Karl v. Weiss & Co., G. m. b. H.
Danzig, Hopfengasse 74.

Möbel - Polstermöbel
Komplette Zimmer und Einzeilmöbel bei Zahlungserleichterung zu billigsten Preisen
Fritz Eisenberg
Fleischergasse Nr. 4
Telephon 281 07.

Erzeugnisse von Stahl bis Blei stellt her in Danzig Emil Gey
Massenartikel, Ersatzteile, Reparaturen an Maschinen und Motoren
Mausegasse 6a
Telephon 232 90

Deutsch-Polnisches Rechts-Informations- und Uebersetzungsbüro
Tel 238 61 Danzig, Kohlenmarkt 6 Tel. 238 61
Rechtsangelegenheiten, Informationen, Klagen, fachmännische Beratung bei Eisenbahnunfällen, Körper- und Sachschaden, Eisenbahnfrachten, Reklamationen, Beschwerden, Wohnungs- und Miets-, Hypotheken- und Aufwertungssachen mit Polen.
Fr. Sarach
Beamter a. D. der General-Prokuratur der Republik Polen und der Danziger Justiz.

16 Emaillier Schilder
aller Art
fabriziert billigst
JOH. SEGOR LANGFUHR
TELEFON 41278
DANZIG-LGF., Ringstr. 5d. Tel. 412 76

Nur diese versiegelten Flaschen garantieren
STANDARD MOTOR OIL
amerikanischer Herkunft
Im Preis unerreicht und Qualität



Die Pflege des Körpers

fördert die Gesundheit, verlängert das Leben, schafft Wohlstand und Glück

Haus-Trinkkuren

mit sämtlichen natürlichen Heilquellen zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien.
Stets frische Füllung
Auskunft und Prospekte durch die Brunnenzentrale
Otto Goetz Nachf.
Danzig, Kassabischer Markt 4-5.



Biologisch wirksam
Keimtötend * Erfrischend



Kraft und Schönheit
finden sich im gesunden, gepflegten Körper, daher
Mouson-Sportkrem

er fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhindert aber Sonnenbrand, außerdem erhalten Sie sämtliche Bade- und Toilette-Artikel beim Fachdrogisten
BRUNO FASEL, Junkergasse 1 und 12.

Lob der Schönheit Das Rüstzeug zur Schönheitspflege

Schönheits- und Gesundheits-Almanach

Hygiene und Schönheitspflege

(Fortsetzung vom 13. 7. 1930.)

Indes zeitigt die Schönheitspflege natürlich auch stürmische Grenzpfähle. Hierzu gehört einmal die mondäne und moderne Nagelpflege. Die Elite der Gesellschaft will immer irgend eine Extravaganz, zunächst allein, um wenigstens eine originelle Beschäftigung zu haben. Die ausstrahlende Stirn und mit allen Farben ladierte Nägel sind sonderlich für jene Damen, die echte Brillantablässe und Armhänder am Schenkel tragen oder das Fortrot ihres Chemanns oder Freundes auf die Schenkel tätowieren lassen. Für den größten Teil des Publikums,

Das ganze Farbenpektrum ist somit mobil gemacht und auch schwarz ist darin vertreten. Schwarze Nägel kann man zwar auch ohne jegliches Zutun haben, und viele sind daher volens volens modern. Genau wie die von Natur aus spindelbürren Silhouetten ohne ihr Zutun modern sind, weil das Zeitalter der Schlantheit waltet. Auch die Schönheitspflegeterren wagen sich zuweilen wieder schüchtern hervor. Die berühmten Mouchés, aus gummiertes schwarzes Seide oder Papier in allen denkbaren Formen von Tierchen, Herzen, Sternen feiern leise Auferstehung. Dazumal klebte man diese Mouchés auf verschiedenen Stellen im Gesicht. Auf der Nase hieß man die „Unverschämte“, am Mundwinkel „die Aufreue“, auf der Lippe

Die anderen, längeren, besonders die roten Wärmestrahlen verursachen Verbrennungen (Sonnenbrand) und richten viel mehr Schaden als Nuten an. Es entstehen Abschälungen, übermäßige Abschuppung, Blasen usw. usw.

In den letzten Jahren wurden eine Menge Erfindungen gemacht und Ultraviolett spendende, künstliche Lichtlampen konstruiert, die diese geeignete Heilquelle ausströmen, ohne auf der Haut Schaden anzurichten. Aber selbstverständlich sind die ultravioletten Strahlen, die aus der Sonne direkt kommen, die wirksamsten. Und wenn Frau Eva unsere Ratsschläge befolgt, wird sie ungestraft ihr Gesichtchen und den ganzen Körper, so lange sie will und so oft sie will, der Sonne aussetzen können.

Sind Sie sehr empfindlich, blutarm, neurotisch, haben Sie einen sehr zarten Teint, der neben einer hellen Farbe auch zu trocken ist, so streichen Sie, bevor Sie an die Luft gehen, eine Lanolincreme oder irgend eine mineralische Fettcreme auf das Gesicht. Für den Körper dagegen verwenden Sie feines Olivenöl, oder wenn Sie reich braun werden wollen, Kokosöl. Wenn Sie sich zum Schutz gegen die Strahlen der Sonne zu pudern wünschen, müssen Sie als Unterlage eine gute Fettcreme benutzen. Es ist besonders in dem Falle ratsam, wenn Sie anfangs zu schwimmen am Strand tanzen, oder gar den ersten Schönheitspreis anstreben. Sie können Ihr Gesichtchen auch durch Bedecken mit rotem, grünem oder gelbem Muffelöl schützen. Für die Augen nehmen Sie ein Schutzglas. Wenn Sie aber die dadurch entstehenden weißen Rändchen fürchten, so können Sie die Augen schön, wenn Sie sich in die Sonne legen und bedecken Sie die Augenlider mit Wattebäuschchen, die mit Wasser befeuchtet sind. Um tagsüber das Gesicht von Staub und Schmutz zu reinigen, raten wir Ihnen anstatt Wasser Eau de Cologne zu verwenden. Bei Anwendung einer Sommerproffen-



2. Bei stärkerer Entzündung benutzt man fleißig Trockencreme.
3. Ist infolge einer starken Entzündung schon Blasenbildung eingetreten, dann legt man in essigsaure Tonerde getränkte Umschläge auf. Nachher werden die entzündeten Stellen mit Fettcreme und kühlenden Emulsionen behandelt. Sehr günstig wirken eine Flüssigkeit von einem Esslöffel Benzoeintran auf eine Kaffeeshale Eiswasser. Man kann auch Delumischläge oder gar Delmasken verwenden. Delmasken werden auf folgende Weise gemacht: Aus weißem Leinwand wird eine Maske geschnitten, die das ganze Gesicht bedeckt und nur Augen, Mund und Nase frei läßt und näßt Bänder daran. Dann werden auf Stirn, Wangen, Nase

Hygienische Bedarfsartikel
Bidets
Körper-u. Gesichtsmassageapparate
Fön
Hahn & Loechel
Langgasse 72

„Der Duft der eine schöne Frau begleitet“
muß angenehm sein
Verwenden Sie bei lästigem Achsel- u. Fußschweiß
Urgon
zur Krankenkasse zugelassen.
Aerztl. sehr empfohl. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Gen.-Vertr.: Dr. Schuster & Kachler A.-G., Danzig.

das die Kinder und die Zeit dauernd zur Eitelkeit, Scham und Gediegenheit erziehen will, ist ein solch modischer Einfall so schlimm wie eine verheerende Seuche. Nun sind die roten Nägel modern geworden. Anfänglich war die Befürchtung groß, die Damen, die ihren Männern die Augen zuweilen ausstrahlen wollen, würden damit Blutvergiftungen bewirken. Die

Farbe der Nägel
muß zur Toilette passen. So will zum Beispiel ein Abendkleid aus Brokat vergoldete Fingernägel.

Jugendfrische und Anmut
durch unsere Schönheitspflege!
Frisier-Palast Haar-Körner
Kohlenmarkt 18-19

Aerztlich geleitetes
Natur-Heilinstitut
Franz und Alfons Raabe
Danzig, Dominikawall 8 (neben der Passage)
Behandlung aller Leiden
Homöopathie - Biochemie
Kräuter-Heilverfahren
Höhensonnen, Sollar-Ref.-Blaulicht, Helium, sowie andere Bestrahlungen verschiedener Art, Elektro, galvan, und faradische sowie Hochfrequenz-Behandlung mittels modernster Methoden.
Viele Dankeschreiben Gehälter, speziell bei: Herz- und Nervenleiden, Magen-, Darmleiden, Gallenleiden, Nieren-, Blasen-, Leberleiden - Hautausschlägen - Flechten - Bindegewebswunden - Rheuma - Gicht - Ischias und andere mehr.

Die beste Bezugsquelle
für
Milch, Butter, Sahne, Käse
Dampfmolkerei und Käsefabrik
G. Valtinat
Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 58
Filialen in allen Stadtteilen

Frau Eva geht an die Sonne

Von Ilse Varady, Leiterin der Berliner Kosmetikschule

Frau Eva ist eine kultivierte Dame. Während des ganzen Herbstes und Winters hat sie sich geplagt, ihren Teint in Ordnung zu bringen. Sie erreicht es auch durch kluge Pflege. Nun laßt aber wieder die Sonne auf uns herunter und jeder ist froh, wenn er möglichst viel Zeit unter freiem Himmel verbringen kann, um womöglich den ganzen Körper in den jugendlichen Strahlen zu baden. Frau Eva möchte da auch gerne mitmachen, aber sie fürchtet für ihren Teint, fürchtet, die ganze Mühe von Herbst und Winter durch ein Sonnenbad zunichte zu machen.
Frau Eva muß da vor allem wissen, daß das, was wir unter „Sonnenlicht“ verstehen, keine Einheit ist, sondern eine Zusammenfassung verschiedener Strahlen, was wir am besten sehen können, wenn das Sonnenlicht nach einem Gewitter zu der bekannten schönen Naturerscheinung des Regenbogens

gebrochen wird. Das Licht und seine Teile pflanzen sich nicht geradlinig fort, sondern in Wellen, und zwar haben die roten Strahlen (Wärmestrahlen) die größte Wellenlänge. Die Länge der Wellen wird um so geringer, je mehr sich die Strahlen dem anderen Ende des Sonnenpektrums nähern und ins blaue und violette übergehen. Unzählige Male vorgenommene Versuche haben gezeigt, daß die kurzwelligen blauen, besonders die violetten, vor allem aber die jenseits der Sichtbarkeit gelegenen, allerkräftigsten „ultravioletten“ Strahlen den allerstärksten chemischen Einfluß und eine ausgesprochene Heilwirkung haben.
Da sich diese ultravioletten Strahlen infolge ihrer Heilwirkung auszeichnen dazu eignen, alle Hautschäden und Alterserscheinungen durch Regenerierung des Teints verschwinden zu lassen, braucht Frau Eva vor allem diese kurzen Sonnenstrahlen.

creme dürfen Sie aber weder Wasser noch Eau de Cologne benutzen. Rote Nase müssen Sie durch abwechselndes Auflegen von warm- und kaltnassen Wattebäuschchen schützen. Sie müssen auch sonst sehr vorsichtig sein. Sie dürfen sich das erstmal höchstens zehn Minuten an der Sonne aufhalten. Diese Zeit können Sie dann täglich um fünf Minuten steigern. Diese Vorsicht erscheint wegen Ihrer Kopfnerven geraten. An Stellen, wo Nerven besonders stark entwickelt sind, besonders bei Krähfüßen, tragen Sie eine dicke Lage Creme auf, wenn Sie nichts anderes zur Verfügung haben, reines amerikanisches Vaseline.

Wenn Sie aber, liebe Frau Eva, trotz aller Vorsichtsmahregeln zu einem Sonnenbrand gekommen sind, so können Sie ihn zur raschesten Heilung folgendermaßen behandeln:

1. Wenn sich nur eine ganz leichte Entzündung in Form einer Rötung zeigt, dürfen Sie, solange diese Entzündung andauert, das Gesicht weder mit Wasser noch mit Seife waschen und müssen täglich zweimal Fettcreme auftragen.

und Sinn in warmes Olivenöl getauchte Wattebäuschchen gelegt und mit der Maske festgebunden. Diese Behandlung tut besonders in Fällen gut, wo schon starke Unidmellung und Blasenbildung eingetreten ist. Zur Linderung großer Verbrennungsschmerzen tun auch Eiswassermassen gute Dienste. Unter die Maske werden in Eiswasser getauchte Wattebäuschchen gelegt und alle fünf Minuten ausgetauscht, bis der Schmerz gestillt ist und die Entzündung zurückgeht.

Und noch etwas, Frau Eva! Gehen Sie stets in gelben, lilä, blauen Farben, am besten aber in weißen an die Sonne! Je dünner und leichter gewebt der Stoff, um so besser für Ihre Haut!

Es wäre noch manches zu sagen, aber wenn Sie sich dies alles merken, ist es auch genug!

(Nachdruck verboten.)

L. Gutzelt vorm.
A. Lehmann
Danzig, Jopengasse 31-32
Gegründet 1858
Chirurgie
Krankenartikel
Gummistrümpfe

Danziger Ereignisse

Die Füllbrandprozesse vorläufig beendet

In der vergangenen Woche fand die Prozeßserie, die mit den Straftaten der Danziger Schlächtermeistersfrau Marie Füllbrandt verknüpft sind, vorläufig ein Ende. In den ersten drei Tagen wurde gegen den Steuerinspektor Albert Rakusch aus Danzig wegen Aufstiftung zum Mord und gegen Frau Zabel, die Tochter des Steuerinspektors, wegen Meineids verhandelt. Diese Verhandlung war, hauptsächlich infolge des temperamentvollen Verhaltens des Angeklagten Rakusch, reich an Zwischenfällen. Im Falle des Rakusch handelte es sich um dessen eigene Angelegenheit, bei der ihn die B. infolgedessen unterstützte, als sie die beiden mitangeklagten Frauen zu Rakusch führte, die in einem Strafverfahren B. zugunsten des Rakusch ausfragten. Die beiden Frauen waren in der Schwurgerichtsverhandlung geständig, während F. sich als unschuldig hinstellte. Eine große Anzahl von Zeugen machte sehr interessante Aussagen über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Haupte Füllbrandt und Rakusch. Rakusch wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Haft und dauernder Unfähigkeit zur Eides-

leistung verurteilt, während die beiden Frauen wieder, wie schon in anderen Fällen, zu dem geringsten zulässigen Strafmaß von einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurden. Es folgte dann als vorläufige letzte Verhandlung noch ein Prozeß gegen Frau Zabel und die frühere Buchhalterin der Füllbrandt, Fräulein Hammerlitz.

Im Verlauf der Verhandlungen kam wiederholt zur Sprache, daß damit die Reihe der Füllbrandtprozesse noch keineswegs erschöpft sind, ein Ende sei darin vorläufig noch nicht abzusehen. Frau Füllbrandt ist inzwischen, da sie fortgesetzt tobt oder sich so benimmt, daß andere Kranke in der Irrenabteilung des städtischen Krankenhauses dadurch gefährdet werden, in die Landesirrenanstalt nach Lauenburg zur Beobachtung übergeführt worden.

Danziger Mosaik der Woche

In der Abteilung für Architektur der Technischen Hochschule Danzig ist der bisherige Privatdozent an der Universität Königsberg Dr. Will Drost als Privatdozent für das Fach „mittlere und neuere Kunstgeschichte mit Ausnahme der Baugeschichte“ angestellt worden.
Zum Leiter der Danziger Feuerwehr wurde an Stelle des aus dem Amt geschiedenen Branddirektors Rudolph

Oberbrandingenieur Winkelnbach unter Ernennung zum Branddirektor berufen.

Zu einem mehrtägigen Besuch in Danzig trafen die amerikanischen Küstenwachtschiffe „Mendota“ und „Champlain“ ein.

Ein Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen ging am Dienstagabend über Danzig und die Umgegend nieder. Auch am Mittwoch nachmittag strömte der Regen. In der Umgegend wurde viel Schaden angerichtet. Besonders schwer wurden Schiffs- und Langfuhr betroffen.

Auf der Danziger Werft wurde zu Beginn der Woche der Neubau „S 68“, ein Frachtdampfer von 3400 Tonnen für die W.S. Karabien-Dampfschiffahrtsgesellschaft, zwischen bei der norwegischen Reederei vier neue Frachtschiffe bei der Danziger Werft bestellt.

Die Streichhölzer wurden mit dem 17. Juli terrier, da an diesem Tage das Zündholzmonopol in Danzig seine Zeitigkeit aufnahm. Ein Paket Streichhölzer zu zehn Packungen mit je 60 Hölzern kostet 40 Pennen.

Die deutsche Schönheitskönigin Dorit Wirtzowski ist in Danzig und Zoppot zur Zoppoter Sportwoche eingetroffen.

Das Begräbnis des englischen Matrosen, der ein Opfer des Messerstechers Lewandowski wurde, fand Donnerstag statt.

Die erste Aufführung der Freischütz-Aufführung der Städtischen Waldoper Zoppot findet am Sonntag, dem 27. Juli, statt. Die erste Aufführung wird Generalmusikdirektor Professor Dr. Max von Schilling dirigieren. Alles Nähere siehe Anzeiger.
Genio ist auf den Konzertabend von Charlotte Börner, Staatsoper Berlin, und Hans Joachim Andresen am morgigen Montag, abends 8 Uhr, im Kurgarten Zoppot hinzuzuwarten.

Zeit der Obstsuppen

Marktwanderung.

Nun ist die Zeit der Obstsuppen gekommen, und Blaubeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren werden in allen Geschmäckerten von der sorglichen Hausfrau und Mutter zubereitet. Blaubeeren Pfund 35 P., Erdbeeren, frisch gepflückt, 1 G., Waldbeeren Pfund 1,80 G., Himbeeren 70 P., Stachelbeeren 50 P., helle Kirchen Pfund 50 P., dunkle 80 P., Tomaten 1,20 G., Rhabarber 15 P., Bananen 50 P., Johannisbeeren 30 P., Schoten, ausgeputzt, 50 P., Kohlrabi 25 P., Pilze Pfund 1,20 G., Mohrrüben, 2 Bund 25 P., Blumenkohl von 10 P. bis 1,50 G., Wirfling 40 P., Suppenbund 20 P., Petersilie 10 P., Rettich, Radieschen 10 P., Wachsbohnen 40 P., grüne Bohnen 40 P., Butter zum Kochen und Baden 1,30 G., Eier 1,60 G., frische Eibutter 1,80 G., Wackhühner 2,50 G., Täubchen 80 P., Füllbraten 50-80 P., Steinbutten 35-80 P., Hake 1,50-2,00 G., Schlei 1,20 G., Sechse 1 G., Malquappen 35 P., Räuderaal Pfund 2 G., in Bündchen 1 G., Füllbraten 50 P. bis 1,80 G.

Die Approbation als Apotheker ist den Herren Hans und Kurt Fleischer, Söhnen des verstorbenen Apothekenbesizers Max Fleischer-Danzig erteilt worden.

Aus unserem Inferentenkreise

Das Auge braucht einen Retromensmann. Augenoptiker Seeger ist täglich persönlich anwesend und besät keine Kunden aufs beste. Brillen, Gläser und Klempner kann man nur beim Spezialisten.

In letzter Stunde.....

Hindenburg am Rhein

Der Reichspräsident in Bruchsal

Wb. Bruchsal, 19. Juli. Heute vormittag um 8.40 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg auf der Fahrt zu den Befreiungsfeiern hier ein und wurde überaus herzlich begrüßt. Der Reichspräsident dankte und setzte seine Reize in Begleitung des badischen Staatspräsidenten nach Germersheim fort. Bei der Abfahrt sang die Menge das Deutschlandlied.

Wb. Germersheim, 19. Juli. Der Reichspräsident wurde bei seinem Eintreffen namens der Bürgerlichkeit von Bürgermeister Schmidt mit einer sehr herzlichen Ansprache begrüßt. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten. Der Zug fuhr dann nach Speyer.

Wb. Speyer, 19. Juli. Der fahrplanmäßige Schnellzug, mit dem Reichspräsident v. Hindenburg in die Pfalz reiste, fuhr um 9.40 Uhr, von den Klängen des Deutschlandliedes begrüßt, auf dem Speyerer Hauptbahnhof ein. Bei einem Rundgang durch den Dom gab Archidirektor Pfeiffer eine kurze Schilderung der Geschichte des Domes. Nach Verlassen des Domes begrüßte der Reichspräsident die vor dem Dom aufgestellten Veteranen und begab sich zu dem Festsaal ins Rathaus.

Wb. Speyer, 19. Juli. Den Mittelpunkt der Befreiungsfeier bildete der Festakt im alten Sitzungssaal des Stadthauses, an dem etwa 60 führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Der Saal war stimmungsvoll mit Lorbeerzweigen geschmückt. Als erster hielt Ministerpräsident Feldt seine bereits gemeldete Begrüßungsrede.

Reichsaußenminister Dr. Curtius
überbrachte sodann die Grüße und den Dank der Reichsregierung. Dr. Curtius gedachte seines Vorgängers in der Leitung der deutschen Außenpolitik. Der Name Gustav Stresemann gehöre der Geschichte an, er sei sicher, daß die Geschichte ein ruhmvolles Blatt dem Manne widmen werde, der mit weitem Blick und bis zur letzten Erschöpfung seiner Kräfte für seine Ziele gekämpft habe. Noch ließ wir nicht am Ende. Das zeigt uns schon der Blick auf die Saar. Gerade heute muß es uns mit Schmerz erfüllen, daß ihre Wiedervereinigung mit dem Vaterlande noch nicht gelungen ist. Unerfüllt steht die Bevölkerung an der Saar zu ihrem Deutschland und zum Reich, so daß wir mit voller Ruhe dem Jahre 1935 entgegengehen können. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, daß es auch in dieser Frage gelingen wird, die Lösung schon früher zu finden.

Im Anschluß an Dr. Curtius sprach Staatspräsident Dr. Schmitt.

Zum Schluß sprach

Reichspräsident v. Hindenburg.

(Bei seinen Worten erhob sich die ganze Versammlung.)

Es ist mir eine besondere Genugtuung, daß ich heute unter Ihnen weilen darf, um mich mit Ihnen der wiedererlangten Freiheit der Pfalz zu freuen. Aufrecht und stolz dürfen Sie, dürfen alle Deutschen am Rhein nach den langen dunklen Jahren fremder Besatzung die Tage der Freiheit grüßen. Besonders schwer und hart war der Druck, der vom ersten Tage der Besatzung an auf der Pfalz gelastet hat, besonders hart waren hier auch die Bestrebungen schlechter Elemente, welche die Völkerei des Gebietes verurteilten und sich in Verblendung an dem heiligen Boden unseres Vaterlandes vergrißen. Mit Würde und Festigkeit, mit nie versagender Treue und unerschütterlichem Mut hat die Bevölkerung der Pfalz in all diesen Gefahren ihr Deutschtum behauptet; in einmütigen Zusammenstehen aller Schichten und Berufsstände hat die Pfalz durch diese lange Notzeit hindurch das Banner des Reiches wie die heimliche Fahne des bayerischen Landes in die Freiheit hinübergerettet. Das Heimatgefühl der Verbundenheit mit dem Boden der Väter, die Liebe zum Vaterlande, der großen Gemeinschaft deutscher Nation, haben Sie bewahrt, fremder Gewalt und Verlockung zu widerstehen und verräterische Anschläge auf deutsches Land in aufrechtem Mannesmut und Freiheitswillen zunichte zu machen. Besonderen Herzens danke ich Ihnen, danke ich allen Männern und Frauen der Pfalz für diese unerschütterliche vaterländische Treue und für ihr tapferes Dulden.

Es ist mir weiter eine Freude, die Vertreter Badens heute hier zu sehen und auch ihnen mit herzlichem Grüßen an das Saarland und die Stadt Rastatt für ihre während der langen Besatzungszeit bewiesene treue Haltung namens des Reiches Lob und dankbare Anerkennung anzusprechen zu können.

In tiefer Trauer denken wir das Haupt in Erinnerung an alle, die Leben und Gesundheit geben für Heimat und Freiheit; mit Stolz grüßen wir heute die Vielen, die ihre Treue zu Vaterland und beschwerener Pflicht trotz Gefängnisstrafen und trotz Verbannung von Haus und Heimat unerschütterlich gehalten haben.

Ihnen allen, die ein Beispiel mannhafte Deutschtums für alle Zeiten geben, gebührt Deutschlands unauflöslicher Dank! Ihr Vorbild soll uns mahnen, das hohe Gut des Vaterlandes über alle persönlichen Interessen und Anschauungen zu stellen und alles Trennende zu überbrücken durch die Treue zu Heimat und deutschem Volke. Diesem Ziele zu dienen geloben wir, indem wir rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, es lebe hoch!

Konservative Spaltung

Berlin, 19. Juli. Von den 25 Abgeordneten, die bei der gestrigen Abstimmung mit dem Grafen Westarp für die Regierung stimmten, haben 18 ihren Austritt aus der deutschnationalen Fraktion vollzogen. Abg. Graf Westarp ist auch aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Ein formaler Akt

Reichspräsident an Reichskanzler

Wb. Berlin, 19. Juli. Der Reichspräsident hat die Verordnung, durch die die beiden Notverordnungen wieder außer Kraft gesetzt werden, mit folgendem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben überliefert:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Anbei übersende ich Ihnen die Verordnung, welche meine auf Grund des Art. 48 der W. erlassenen beiden Verordnungen vom 16. 7. d. J. dem heutigen Beschluß des Reichstages entsprechend wieder aufhebt.

Ich erlaube nunmehr die Reichsregierung, mit

Abg. Westarp, für den Erlaß von Verordnungen

gen zu unterbreiten, die im Rahmen des Art. 48 der W. die Sanierung der öffentlichen Finanzen und damit die Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung sicherstellen. Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

Auslandsbedenken

—w— New York, 19. Juli. Die Auflösung des Reichstages wird in der Presse und in Finanzkreisen als äußerst unglückliche Lösung bezeichnet. Die Folgen machen sich schon unmittelbar am Kreditmarkt in einer Verteuerung der amerikanischen Haltung bemerkbar. Man ist der Ansicht, daß der Beschluß der Reichstagsauflösung zum großen Schaden für die gemäßigten Parteien erfolgt sei. Die Verstärkung der beiden radikalen Flügelparteien des Reichstages könne das Vertrauen in die deutsche Regierung nicht stärken. Ein Teil der Presse schiebt die Schuld an der im Interesse der deutschen Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland unerwünschten Reichstagsauflösung dem Eigensinn des Reichskanzlers Brüning zu, dessen Stellung von vornherein mit künstlichen Mitteln durch die Autorität Hindenburgs gehalten worden sei. Man weist auf die Gefährlichkeit des Artikels 48 der Reichsverfassung hin, zu dessen Anrufung nur eine wirkliche Notlage berechtige, weshalb die Auflösung unnötig und ein schädliches Manöver der radikalen Rechten und Linken sei.

—w— Brüssel, 19. Juli. Die Entwicklung der Dinge in Deutschland wird in Brüssel mit der größten Aufmerksamkeit und Sorge verfolgt. Eine schlechte Presse habe die Reichsregierung, die, wie es in den Blättern heißt, Europa ein berechtigtes Mißtrauen einflöße. Von dem Reichspräsidenten wird gefordert, er habe nur die Regelung gewisser internationaler Schwierigkeiten abgewartet, um im günstigen Moment eine Diktatur zu Gunsten der Rechten zu entwickeln. Von den Neuwahlen fürchtet man eine Schwächung der Parteien der früheren Weimarer Koalition, wodurch das ganze finanzielle System, die Grundlagen für die Reparationen und der Youngplan, in Gefahr gerate.

Dänische Hilfsbereitschaft

—w— Kopenhagen, 19. Juli. Die Kopenhagener Presse drückt einen Aufruf ab, in dem die Dänen aufgefordert werden, ihr Mitgefühl mit den Frauen und Kindern, die durch das schlesische Grubenunglück ihrer Ernährer beraubt worden sind, durch Beteiligung an einer Geldsammlung zu betonen. Die Zeitung „Politiker“ veranstaltet eigene Geldsammlung, die schon reichen Ertrag ergeben hat.

Lokomotiven auf Miete

—w— Bukarest, 19. Juli. Vertreter der rumänischen Staatsbahn verhandeln mit der Deutschen Reichsbahn wegen Ueberlassung von 200 deutschen Lokomotiven während der rumänischen Getreidekampagne zu einem täglichen Mietpreis von 65 bis 70 Mark pro Maschine. Der Vertragsabschluss wird für nächste Woche erwartet.

Affäre Bajanesi

Geheimnisvolle Flugzeugabwürfe

—w— Zürich, 19. Juli. Der Bundesrat beharrt sich heute mit der Affäre Bajanesi, der in Mailand die antisowjetischen Flugblätter abgeworfen hatte. Die Untersuchung, die von den staatlichen Polizeibehörden nach Weisungen der Bundesanwaltschaft durchgeführt wird, hat noch keine genügende Aufklärung gebracht. Es ist noch der Druck der Flugblätter zu ermitteln. Auch müssen die Gehilfen, die in Tesin einen Stützpunkt für das Unternehmen geschaffen haben, noch anscheinend gemacht werden, ehe die ganze Affäre richtig beurteilt werden kann.

Versechlechterung

des Ruhrkohlenmarktes

—w— Düsseldorf, 19. Juli. Der Ruhrkohlenmarkt hat sich mit dem Juni erheblich verschlechtert. Nicht nur mengenmäßig ist ein Rückgang festzustellen. Es sind auch andauernd sinkende Preise zu verzeichnen.

Die große internationale Berliner Rennwoche

In Deutschland werden heute auch noch ein paar Rennstage von geringerer Bedeutung abgehalten. Das hauptsächlichste Interesse nehmen aber die Dinge in Anspruch, die sich in Fortsetzung der großen internationalen Berliner Rennwoche heute auf der Grunewald-Rennbahn abspielen. Dort sind es drei Bombenrennen, darunter namentlich der Große Preis von Berlin (Chrenpreis und 55 000 Mark, 2600 Meter), auf die alle Augen gerichtet sind. Dieses Rennen wird voraussichtlich schon der besten deutschen Klasseferde am Ablauf stehen, daneben zwei Franzosen. Es genügt wohl, wenn man mittelst, daß sich Pferde wie „Graf Jolani“, der Sieger des Deutschen Derby vom Vorjahre, und Alba, der diesjährige Derbyfeger, dort treffen. Daneben aber erscheint auch Vadro am Protzen, der schon so vieles Gute gezeigt hat.

Der letzte Sommerrenntag bei Zoppot

Brachte schon der vergangene Renntag in bezug auf die Quoten des Totalisators einige Uebererraschungen, die die Gleichwertigkeit der im gleichen Rennen laufenden Pferde hervorbrachte, so wird man sich heute noch recht auf einige Uebererraschungen gefaßt machen können, da der Boden inzwischen infolge des Regens etwas tief geworden ist. Das Hauptrennen ist der Große Preis von Zoppot (Chrenpreis und 4000 Gulden). Während des Rennens geht die erste diesjährige Verlosung auf dem Rennplatz vor sich. Wir werden die Nummern der Hauptgewinne noch heute Abend im Carlton-Restaurant, sowie Café Deutsches Haus, Konditorei Laudien, Langgasse, und in Wampes Gute Stube, Cde Köpfergasse und Am Sande, zugleich mit dem üblichen Rennbericht zur Veröffentlichung bringen. Auch vergangenes Mal befanden sich unsere Tips fast durchweg wieder in erfreulicher Uebereinstimmung mit den Resultaten der einzelnen Rennen. Eine Uebersicht darüber erfolgt in nächster Nummer.

Unsere Tips für heute:

1. Stutbahnpreis (dreijährige Galblüter, 1600 Meter): Jofraates, Nona, Fredbachs.
2. Preis von Danziger Laas (Hürdenrennen, 2800 Meter): Zaporozje, Sibiv, Fligran.
3. Preis des Hauses Stumpf (Flachrennen, 1600 Meter): Guterpe, Lademitt, Hörfelberg.

Petroleumquelle

in Tschola?

Warschau, 19. Juli. Der „Eszpresz Poranny“ bringt eine sensationelle, bisher jedoch noch nicht bestätigte Nachricht über die Entdeckung einer Petroleumquelle in Tschola. Hiernach soll diese Quelle zufällig in einem der kühlfischen Brunnen entdeckt worden sein. Die entsprechenden Nachforschungen sollen von Seiten der Firma „Nobel“ und den zuständigen Behörden vorgenommen werden.

Dementi

—l— Warschau, 19. Juli. Ein amtliches Kommuniqué dementiert die Gerüchte, daß Pilsudski sich mit Rücktrittsabsichten trage oder sich von der politischen Tätigkeit zurückziehen wolle.

Die Landwirtschaftskrise

—l— Warschau, 19. Juli. Wie auch hier bekannt wurde, hat sich die polnische Regierung an mehrere Staaten Ost-, Mittel- und Südeuropas gewandt und die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz der Landwirtschaftsminister dieser Länder für Ende August vorgeschlagen, um eine einheitliche Stellungnahme zu einer internationalen Zusammenkunft herbeizuführen. Eine solche Einladung Polens erging an Estland, Lettland und Finnland, an die Staaten der Kleinen Entente, nämlich die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien, an Ungarn und Bulgarien.

—l— Bukarest, 19. Juli. Die Eröffnung der rumänisch-jugoslawisch-ungarischen Agrarkonferenz ist nunmehr für Montag, dem 21. d. M., in Bukarest festgesetzt. Der jugoslawische Delegierte Stojanovic, Generalsekretär im Ackerbauministerium, und ein Vertreter des jugoslawischen Außenministeriums sind bereits hier angekommen. Die ungarische Delegation besteht aus Baron Morik Kornfeld, Gesandten in Wien und den Generalsekretären des Ungarischen Oekonomischen Landesverbandes und der Agrarkammer, treffen Sonntag ein. Als offizieller Zweck der Konferenz wird die gemeinsame Prüfung des Fragebogens der letzten Genfer Zollkonferenz bezeichnet.

Empire-Freihandel

—j— London, 18. Juli. Lord Beaverbrook hat eine Broschüre herausgegeben, die den Titel führt: „Eine Einstellung zum Empire-Freihandel“. Der Kernpunkt seiner Lehre ist in folgendem enthalten: „Wir werden einen Zollwall rund um das Empire errichten, und nicht nur nach irgendeiner Seite. Wir werden von dieser Zeit an nur noch für uns selbst arbeiten und nicht uns darauf verlassen, daß die fremden Staaten für uns produzieren.“ Besonders hebt Beaverbrook die enormen Kosten der gegenwärtigen Nahrungsmittel-einfuhr hervor. Er sagt: „Weiß jemand, wieviel wir für die Nahrungsmittel-einfuhr ausgeben? 1000 Pfund in jeder Minute, Tag und Nacht! Nach Ablauf einer jeden Minute fließen wir die Hand in die Tasche und finden darin 1000 Pfund, um sie ins Ausland gehen zu lassen.“ Laßt das Geld im Lande, ist sein Rat: „Finanzielle Gerechtigkeit für die Landwirtschaft bedeutet Schutzzölle auf fremde Nahrungsmittel. Dafür müssen wir uns einsehen und wir haben das Recht, von den Regierungsmitteln und Kandidaten dasselbe zu verlangen.“

Wilde Jagd

hinter ausgebrochenen Sträflingen

—l— Adelaide, 19. Juli. Ein Sträflingsausbruch aufregender als er wohl jemals im Film gezeigt wurde, hat sich hier ereignet. Vier Sträflinge, die in einem Steinbruch auf dem Gefängnisgelände arbeiteten, zogen unter ihren Kleidern plötzlich abgeseigte Schrotflinten hervor und überwältigten die Wachbeamten. Sie setzten sich in den Besitz eines Autos, zwangen die Wärter, sich auf die Trittbretter des Wagens zu stellen und postierten auf diese Weise das Gefängnis. Die Wärter wurden in voller Fahrt von den Trittbrettern heruntergestoßen. Die Ausbrecher suchten das Weite. Inzwischen war die Polizei alarmiert worden, die in mehreren Autos die Verfolgung aufnahm und die Flüchtlinge auch erreichte, da ihr Wagen einen Reifen Schaden erlitten hatte. Die Sträflinge zogen sich auf den Hof einer Schule zurück. Es kam zu einem heftigen

Feuergefecht zwischen ihnen und den Polizisten, bei denen zahlreiche Geschosse auch in die Schulräume schlugen, in denen Untrübt abgehalten wurde. Schließlich bemächtigten sich die Ausbrecher während einer Feuerpause eines Lastkraftwagens und setzten ihre Flucht fort. Es gelang jedoch mehreren Polizisten, sich hinten an den Lastkraftwagen anzuklammern und nun erfolgte ein Austausch von Schüssen in voller Fahrt, der damit endete, daß zwei der Sträflinge getötet und einer schwer verundet wurde. Der letzte Sträfling sprang von dem Wagen ab und konnte flüchten. Zwei der verfolgenden Polizisten wurden durch Schüsse schwer verletzt.

Kurze Nachrichten

Aus Winnipeg wird gemeldet:
Die Ankündigung, daß der kanadische Weizen billiger wird, hat keine Uebererraschung hervorgerufen. Die Banken und die Regierungen der drei westlichen Provinzen haben diese Preisermäßigung durchgebracht.

Zwei junge Franzosen
wollen mit einem Motorrad von nur 10 PS. von Paris nach Goshingina fahren. Als Reisedauer sind 4 5 Monate angenommen.

Das britische Luftfahrtministerium
hat Mr. Hulton, den Minister der nationalen Verteidigung in Amerika benachrichtigt, daß das englische Luftschiff R 100 Ende Juli seine geplante Amerikafahrt antreten werde.

Vord Decks
sich, als er von der notwendigen Operation seines Sohnes, der sich gerade in Paris befand, hörte, diesen im Flugzeug nach London bringen und dort operieren.

500 Delegierte
von 92 Parlamenten der Welt sind in London zusammengekommen, um über wichtige Fragen der internationalen Politik und Wirtschaft zu verhandeln.

Die Royal Geographical Society
in London wird am 22. Oktober ein neues Haus eröffnen, das 20 000 Pfund Sterling gekostet hat.

Ein riesiger Meteor,
dessen Gewicht 820 Pfund ist, ist in einem Chicagoer Museum zu sehen.

Deutschland, das Land der Bücher
Im letzten Jahre sind in Deutschland 22 951 neue Bücher auf den Markt gebracht worden.

Frankreich
hat im letzten Jahre 894 000 000 Gallonen Bier verbraucht. Der 10. internationale Friedenskongreß, dessen Ziel die Vereinigten Staaten von Europa sind, wird Anfang September in Dordrecht tagen.

Gefahrenprophie

Wb. Brüssel, 19. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Nevelooo explodierte beim Laden eines Geschützes eine Granate. Ein Leutnant und ein Soldat waren auf der Stelle tot, ein Hauptmann wurde schwer verletzt.

Eisenbahnkreuz

Wb. London, 19. Juli. Die Blätter melden, daß sich der Eisenbahnkreuz im irischen Freistaat ausbreitet. „Daily Express“ ist der Ansicht, ein Eisenbahnkreuz in ganz Irland sei unvermeidlich, wenn die Freistaatsregierung nicht eingreife.

30 000 neue Wohnungen

Das Reichsarbeitsministerium hat die Grundzüge für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches den Ländern zugeleitet. Dieses Wohnungsbauprogramm verfolgt den Zweck, durch Förderung des Kleinwohnungsbaues sowohl der erheblichen Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeiten und in der Baustoffindustrie abzuwehren, wie an Orten mit einem wirtschaftlich gerechtfertigten Wohnungsbedarf Wohnungen mit Mieten herzustellen, die von den minderbemittelten Schichten getragen werden können. Zur Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms stellt das Reich einen Betrag von 100 Millionen M. zur Verfügung. Es wird erwartet, daß durch die Maßnahmen des Reiches zusätzlich rund 30 000 Wohnungen gebaut werden können.

Explosion einer Güterlokomotive

Wb. Winnipeg, 18. Juli. Auf der Lokomotive eines Güterzuges explodierte, etwa 50 Kilometer von Winnipeg entfernt, ein Dampfzylinder. Lokomotivführer und Heizer wurden getötet.

Leiche gefunden

Ein Opfer der Vornholmer Flugzeugkatastrophe.

Am Sonnabend vormittag lief der deutsche Dampfer „W. C. Frohne“ in den Danziger Hafen ein. Er hatte eine weibliche Leiche an Bord, die bei Rixhöft in der See gefunden wurde. Die Leiche ist Fräulein Kortzow, die bei der Flugzeugkatastrophe bei Vornholm mit verunglückt ist. Die Leiche war noch im Schwimmgürtel.

Die Entlassungen

bei der Eisenbahn

Von der Pressestelle des Senats wird uns geschrieben: In den letzten Wochen sind mehrfach Nachrichten durch die Presse gegangen, daß die polnische Eisenbahnverwaltung erhebliche Arbeitsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen vornehme. Die Mitteilungen sind leider richtig. Bei den drei Betriebswerkstätten des Danziger Gebiets, die insgesamt 588 Arbeiter beschäftigen, sind bis zum 24. Juni d. J. 190 Mann entlassen, die Arbeitskräfte mithin um ein volles Drittel vermindert worden. Die Arbeiten an den Lokomotiven und den sonstigen Eisenbahnfahrzeugen, die infolge der Entlassungen bei den Danziger Betriebswerkstätten nicht mehr bewältigt werden können, werden bei den Betriebswerkstätten des benachbarten polnischen Gebiets, und zwar in der Hauptsache in Dirschau erledigt. Die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung sind um so bedauerlicher, als schon vor den eingangs erwähnten Entlassungen die Danziger Werkstätten nicht in der Lage waren, auch nur die mittleren und kleineren Reparaturen der für das Danziger Gebiet erforderlichen Eisenbahnfahrzeuge auszuführen. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat das vor einiger Zeit unumwunden in einer Denkschrift zugegeben, die unter der Bezeichnung „Technische Abhandlung über die Eisenbahndirektion in Danzig“ der Kommission des Völkerbundes vorgelegt wurde, die in der Woche nach Pfingsten in Paris über die Angelegenheit der Bildung einer besonderen Verwaltungseinheit für die Eisenbahnen des Danziger Gebiets zusammengetreten ist.

Bei den Verhandlungen über die Entlassung des Danziger Arbeitervorganges von ausländischen Arbeitern hat die polnische Regierung erklärt, daß sie darauf bedacht sein werde, die Schwierigkeiten des Danziger Arbeitsmarktes nicht noch zu vermehren. Mit dieser Erklärung sind die Arbeitsbeschränkungen bei den Betriebswerkstätten der Eisenbahnen nicht vereinbar. Die Stellungnahme der polnischen Regierung steht noch aus.

2 Ratschläge

zur Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut

Setze man sich in der Sonne, man fröhlich erhellenden Jahreszeiten Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe des Chlorodont-Zahnbürste ein gleichmäßig glänzendes, gesund, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube G. 0.85 u. G. 1.50. Leodor Edel-Seife G. 1.50. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne

Man fröhlich erhellenden Jahreszeiten Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe des Chlorodont-Zahnbürste ein gleichmäßig glänzendes, gesund, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube G. 0.85 u. G. 1.50. Leodor Edel-Seife G. 1.50. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Auto-Schönheits-Konkurrenz

in Zoppot.

Man meldet uns:

Die Wagen der Marke Nash haben auf der Schönheitskonkurrenz in Zoppot sowohl in diesem Jahr, wie auch im vorangegangenen Jahre, außerordentliche Erfolge errungen. Man kann wohl sagen, daß die Preisierung gerade dieser Wagen, durchaus dem Geschmack des Publikums entsprach, zeigen sich dieselben doch in einem in jeder Beziehung vorteilhaften Licht. Karosserieform und Ausstattung entsprechen dem verwöhnten Geschmack, Motorleistung und konstruktive Durchbildung des Chassis befriedigen auch den anspruchsvollsten Fachmann.

Der Herr von

Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

Nr. 12

Beilage zur „Danziger Sonntags-Zeitung“

20. Juli

Morgan Katering, der schlimmste Verbrecher Chicago, ist wieder frei! Nach mühevoller Jagd war es dem Detektiv George gelungen, diesen Schrecken von Chicago zu fassen. Er wurde zum Tode verurteilt.

Zu George ist eine Unruhe. Er will der Einrichtung Katering's beherrschen. Im letzten Moment kommt er an. Der Verbrecher steht schon vor dem Denter. Aber George winkt ab. Es ist nicht Katering. Es ist ein anderer. Dieser Andere ist wahrscheinlich geworden. Der Zuchthausdirektor wird verhaftet. George rast los, um Katering zu fassen. Er hat Glück. Er trifft den Schwerverbrecher und liefert ihn ins Zuchthaus ein. Bei dem Polizeipräsidenten Mr. Dawson ist der zukünftige Polizeibeamte, der Fleischgroßhändler Tomler. Dawson teilt diesem alles mit. Die Einrichtung des richtigen Katering steht bevor. Der Verbrecher wird hingerichtet. Aber kurz darauf ein neues Entsetzen: Mr. Millans ist erkrankt worden. George übernimmt den Fall. Sein Freund, Benn Tuller, wird Direktor in der von Millans an George über-

lassenen Fleischfabrik. Der Polizeipräsident von Chicago ist wenige Tage nach diesen Ereignissen gestorben. Der Gouverneur und Mr. Tomler bieten George den Posten des Polizeipräsidenten an.

Nach langem Überlegen nimmt George an. Während seiner Einführungsrede erkennt er im Zuschauerraum einen langgesuchten Verbrecher und läßt ihn festnehmen. Die Erschienenen sind über diesen neuen Erfolg Georges begeistert. George aber bleibt bescheiden. Er fährt zu Benn und läßt sich über die Fleischfabrik berichten. Andern Tags kommt ein alter Jude ins Polizeipräsidium und bietet goldene Uhren u. a. zum Verkauf an. Dieser Jude war George. Als er am andern Tage sich seinen Untergebenen zu erkennen gab und einige Entlassungen vornahm, herrschte große Empörung auf dem Präsidium. Inzwischen ist der Mord an dem Millionär immer noch nicht aufgeklärt. George will den Mörder selber finden und nimmt die Verfolgung des Täters energisch in die Hand. George vernimmt den alten Wirt des berüchtigten

Verbrecherkellers, Beklops genannt, der aber nichts verrät. Dennoch kommt George zu der Überzeugung, daß es Katering nicht war, der den alten Millionär ermordet hat.

Inzwischen gibt es in Chicago eine Reihe neuer Verbrecher, George kann sich in seiner Eigenschaft als Polizeipräsident nicht befragen.

Mr. Tomler, Inhaber der Konkurrenz-Fleischfabriken, besucht George und bietet ihm für die Million Fleisch-Gesellschaft den Betrag von 15 Millionen Dollar zum Essen an. Er wird kurz darauf an Katering's gerufen. Die Witwe übergibt ihm drei Prohibitivbriefe, George rät ihr, zu verreisen.

Inzwischen ereignen sich einige Zwischenfälle: George läßt aus einem „Leihzeug“, den die Verbrecherwelt mit dem „Reichum des Polizeipräsidenten“ veranlaßt, einige schwere Jungen verhaften. Dann noch eins: Der Sekretär des Millionärs Van Hooge, Henry Grabe, hat die Tochter seines Chefs verprügelt. Er wird in Schutz-

haft genommen und will am Abend über die Vorgänge in der Scala sprechen.

George kommt in seinem Kampf gegen die Verbrecher und in seinem Bestreben, die notwendige Reinigungsaktion der Polizei durchzuführen, nicht weiter. Er spricht mit dem Gouverneur. Dieser rät ihm, auf seinem Posten zu bleiben und einen anderen Weg zur Erreichung seiner Ziele zu finden. Inzwischen sind in den Fleischwerken, die George gehören, Massen in den Fleischmassen gemorfen worden. Die daran beteiligten Arbeiter werden von George verhaftet.

Das Ergebnis der Untersuchung ist, daß George erfährt, daß Mrs. Tomler hinter der Sache steckt. George muß noch allerlei Seltsames erleben. Auch auf einem Pferderennen geht es nicht ordnungsgemäß zu. Auch hier scheint eine Schiebung vorzuliegen. George läßt sich darüber berichten.

11. Fortsetzung.

Webberley verzog das Gesicht zu einem Grinsen. „Meine Fassade hat nie zu mir gepaßt, genau so wie das heutige Laufen von Alf nicht zu dem Schimmel paßt.“

„Hier liegt bestimmt eine Schweinerei vor, aber Tomler meint, daß ich meine Beamten zu anderen Dingen brauche und sie nicht dieser Sache nachgehen zu lassen brauche.“

Webberley nickte und sagte wichtig: „Da hat Mr. Tomler recht, und das wir nicht den Schatten eines Verdachts haben, der etwa auf ihn fällt, das ist uns allen gewiß. Aber ich würde doch der Sache etwas nachgehen und feststellen, wer die Wette aufgegeben hat.“

„Das werde ich selbstverständlich tun, Webberley. Ich habe schon entsprechende Anweisungen an Madenzie geschickt, Sie fahren morgen mit dem Flugzeug nach Newyork.“

„Jawohl. Aber heute müssen Sie mit in die Stala kommen!“

Erkaut sah ihn George an. „Was soll ich in dem Varietè?“

„Dort tritt ein junger Artist auf, der ein vorzüglicher Verwandlungskünstler ist und alle möglichen bedeutenden Menschen in erster und humorvoller Weise darstellt. Ich habe vorhin ein Gespräch über ihn gehört. Dieser Jörn, so heißt er, stellt auch den Polizeipräsidenten von Chicago dar und macht sich ein wenig lustig über ihn.“

George nickte. „Wunderlich nicht, Webberley. Wenn ich weiter so feststehe, dann werde ich bald hören, daß die Gassenjungen und die Klapperspottverse auf mich machen.“

Webberley nickte. „Stimmt!“ entgegnete er mit herzerfrischender Offenheit. „Die Chicagoer Tribune bringt heute schon einen Artikel über Sie und die gegenwärtigen Sicherheitszustände von Chicago.“

Damit reichte er ihm die Nummer der Zeitung und George überflog den Artikel.

Der war durchaus vornehm abgefaßt. Man zählte darin die Menge der ungeführten Mordtaten und anderen Verbrechen auf und stellte fest, daß die Verbrecher, seit George Polizeipräsident war, stark zugenommen hätten. Der Verfasser kam dann auf die Person Georges zu sprechen, würdigte ihn entsprechend und zählte die Schwächen auf, mit denen George zu kämpfen hatte. Er erkannte an, daß man durchaus mit dem Polizeipräsidenten zufrieden sein könne. Es sei aber die Frage aufzuwerfen, ob es tatsächlich richtig sei, George an diesen Platz zu stellen.

George nickte mehrmals zustimmend beim Lesen des Artikels und sagte dann zu Webberley: „Die Leute haben recht! Ich bin kaltgestellt als Polizeipräsident. Ich mache es nicht mehr lange mit. Das muß ein Ende haben. Aber wir gehen nach der Stala. Diesen Jörn, der mich mimen will, will ich kennenlernen.“

Der Abend in der Stala war bedeutungsvoll für Robert George, denn er zeigte ihm endlich einen neuen Weg.

Der Artist Eric Jörn war fabelhaft. Er mußte dem Namen nach ein Nordländer sein, aber er sprach das Amerikanische absolut akzentlos.

Seine Darbietungen fanden den größten Beifall, und als er zum Schluß den Polizeipräsidenten in ganz fabelhafter Maske brachte, drönte der Beifall nur so. Auch George klatschte, obwohl ihn Jörn verurteilte. Aber die Sache war zu tollig.

„Nun, was sagen Sie, Webberley?“

„Ein famoser Kerl! Wie der Sie hinstellt. Wenn Sie beide zusammenstünden. Ihr bester Freund würde Sie nicht herauskennen.“

„Richtig! Und drum werde ich jetzt mit dem Artisten Eric Jörn einmal ein ernstes Wort reden.“

„Sind Sie beleidigt?“

„Gewahre! Sie wissen, ich habe Sinn für Humor. Ich will mir den Mann als Mitarbeiter gewinnen.“

Webberley verstand erst nicht und starrte George mit einem dummen Gesicht an. Dann aber sagte er abemlos: „Das ist ein Gedanke!“

Um eins aber muß ich Sie bitten: Sagen Sie mir, welche Gage Sie an der Stala beziehen.“

„Zweihundertfünfzig Dollars“, antwortete Jörn schnell.

„Wollen Sie tausend Dollar im Monat verdienen?“ fragte George r. g.

Jörn glaubte nicht recht gehört zu haben. „Tausend... Dollar? Sie scherzen, Mr. George!“

„Das liegt mir fern. Wenn Sie tausend Dollar verdienen wollen, dann besuchen Sie mich morgen früh um sieben Uhr in meiner Wohnung am See. Sie kennen sie?“

„Ja!“

„Betreten Sie aber mein Haus in meiner Maske.“

„Ja, Herr Präsident.“

„Gut, dann wollen wir über das andere sprechen.“

George erhob sich und verabschiedete sich.

Am nächsten Morgen.

George hatte eben mit Vöffel, der ein idealer Trainingspartner war, fünf Runden gekämpft und sah im leichten Hausjacket beim Frühstück, als plötzlich die Tür aufging und... der Polizeipräsident im Rahmen der Tür erschien.

Er grüßte — mit Georges Stimme — und kam näher.

Wenn sah wortlos erstaunt, doch als er einen Blick auf Georges lachende Miene warf, mußte er Bescheid und sagte: „Ganz großartig! Wahhaftig, wenn du neben diesem unbekanntem Imitator stündest, ich käme in Verlegenheit, den Richtigen herauszuwählen.“

George stellte vor.

„Mr. Benn Tuller, Chicago's größter Nichtsnutz... Mr. Eric Jörn, Darsteller bedeutender Persönlichkeit.“

„Oh, hältst du dich schon für bedeutend, alter Junge! Aber die Maske ist ganz vorzüglich. Wenn Mr. Jörn jetzt nach dem Polizeipräsidium führe, würde ihn jeder für dich halten.“

„Das soll er auch. Zu diesem Zweck will ich Mr. Jörn engagieren.“

Die drei saßen am Tisch zusammen.

„Hören Sie, Mr. Jörn: Ich will Sie enga-

weisse schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe: Ich habe die Vollmachten eines Polizeipräsidenten und bin in den Möglichkeiten als Detektiv nicht beschränkt. Ich weiß ganz genau, daß die Verbrecherwelt weiß, wann ich das Präsidium verlasse, wann ich dahe, und ich muß hier Abhilfe schaffen. Also kurz und gut: Wollen Sie?“

„Ja, Mr. George!“

„Aber es ist nicht ungefährlich. Ihr Leben ist mit hunderttausend Dollar versichert, wenn Sie den Posten antreten. Sie müssen mir nur noch angeben, zu wessen Gunsten es geschieht.“

„Zugunsten meiner Mutter.“

Er gab die Personalien an, und George notierte sie.

Dann reichte er ihm die Hand.

„Abgemacht, Mr. Jörn!“

Jörn nahm die Rechte: „Abgemacht, Mr. George! Ich will Ihnen Danks sein. Sie geben mir eine Tätigkeit, die mich befriedigen wird, und ich schenke Ihnen: Kein Mensch wird erfahren, wer hinter Ihrem Privatsekretär steckt.“

Als die beiden wieder allein waren, sagte Benn zu George:

„Dals- und Weinbruch!“

„Welken Dank! Wie gefällt dir Jörn?“

Er macht einen ebenso intelligenten wie ehrenhaften Eindruck. Im Alter wird er, wie du, nicht viel über dreißig sein.“

„Stimmt, nun wollen wir hoffen, daß mir diese Kriegsklit hilft, weiterzukommen. Ich kann Millans verzerrtes Totengesicht nicht vergeffen. Mir ist immer, als ruhten seine Augen auf mir und trieben mich an.“

Am gleichen Tage zog George noch Erkundigungen ein über Hobbs Ostot, und erhielt das bestätigte, was Mr. Tomler gesagt hatte.

Spieler, Wetter, Nichtstuer... alles stimmte. George beschloß, ihn einmal im Auge zu behalten.

Wenige Minuten nach acht Uhr trat Robert George ein, zusammen mit Mr. Winter, dem Sekretär des Gouverneurs. Mr. Woodland war erkrankt und mußte das Bett hüten.

Dann folgten die dreißig Beamten, die gewissermaßen Georges Garde ausmachten. Sie nahmen Aufstellung. George begann zu reden.



Dann wandte er sich an zwei Polizisten und sagte: „Tragt ihn hinaus.“

3. Kapitel.
George infoktuo.

Eric Jörn hatte seinen Posten angetreten, und Robert George war schließlich restlos begeistert von dem Manne. Nicht nur seine wunderbare Art des Maskenmachens bestaunte George, vor allem bewunderte er seine Einfühlungsgabe und hohe Intelligenz.

Die erste Probe, die er in Georges Maske ablegte, gelang glänzend. Er war einfach George.

Nach und nach wurde der Präsident kühner. Er ließ Jörn in seiner Maske einen Rapport abnehmen, und nicht einer der Polizeibeamten, außer dem eingeweihten Webberley, erkannte ihn. Jörn hatte sich den Schnurrbart und die Koteletten genau so wachsen lassen, wie George, so daß er nur noch nachzuhaufen brauchte. Uebrigens waren jetzt die Koteletten Georges nicht mehr echt.

George überhäufte nicht.

Erst als das neue Jahr begonnen hatte, im Januar, als der eifige Sturm durch Chicago's Straßen hieß, machte er sich an seine Aufgabe heran und ließ Jörn allein als Polizeipräsident zurück, betreut von Papers, der die Nebulität zwischen den beiden Männern und das geniale Maskenmachen Jörn's als ein großes Glück pries. George aber zog aus.

Nund drei Wochen trieb er sich unter den Polizeibeamten Chicago's herum. Er kam mit ihnen als inaktiver einflussreicher New Yorker Polizist Willy Snyder in den Gaststätten, den Kellermischungen, in den Dienststuben, ja sogar auf dem Polizeipräsidium zusammen und hörte, war entzückt und befriedigt.

Er stellte fest, daß ein guter Teil der Polizisten Gelder aus dunklen Quellen empfangen, daß viele über ihre Verhältnisse lebten. Das waren auf ein Viertel der Policemen. Nicht etwa leisteten sie den Verbrechern Vorstoß, aber sie waren lau, parteiisch und drückten oft beide Augen zu.

Drei Wochen brauchte Robert George, um das Reinigungswerk durchzuführen. Endlich hatte er die Liste vollständig. Es gab beinahe nicht einen einzigen Polizisten, mit dem er nicht zusammengekommen war und den er nicht gut kannte.

Ueber zweihundert Polizisten wurden am 10. Februar nach dem Polizeipräsidium geladen.

Die Aufregung war groß.

Was stand jetzt wieder bevor?

Alle hielten den Atem an.

Pünktlich früh um 8 Uhr am 10. Februar standen zweiundzwanzig Kommissare, neunzehn Inspektoren und über hundertfünfzig Polizisten im Sitzungssaal des Polizeipräsidiums und warteten voll Spannung und Sorge.

„Dann haben Sie meine Maske anzulegen, und ich tauche unter und kann ungestört arbeiten.“

gieren mit einem Monatsgehalt von vorläufig tausend Dollar.“

„Als was, Mr. George?“

„Als mein Doppeltgänger.“

Eric sah George bewundernd an.

„Als Ihren Doppeltgänger, Herr Präsident? Das ist ein Gedanke, der glänzend ist.“

„Ich hoffe, daß er sich bewährt. Ich engagiere Sie als meinen Privatsekretär mit der Verpflichtung, mich zu vertreten, wenn ich es wünsche. Dann haben Sie meine Maske anzulegen, und ich tauche unter, kann ungestört arbeiten. Auf die-



Eric Jörn erstaunte nicht schlecht, als der Polizeipräsident plötzlich zu ihm in die Garderobe trat. Er war schon darauf gefaßt, daß es Vorwürfe und schließlich noch etwas mehr hagelte.

Doch Robert George sagte lebenswürdig: „Ich komme nicht, um Ihnen Vorwürfe zu machen, sondern um Sie zu beglückwünschen.“

Eric Jörn's atmete auf.

„Ich bin eine Person“, fuhr George fort, „die eine öffentliche Stellung bekleidet. Da muß ich es auch mit in den Kauf nehmen, daß ich schließlich auch einmal der Gegenstand öffentlicher Erörterungen sein werde. Also machen Sie sich keine Sorgen.“

„Als ich mein Amt als Polizeipräsident antrat, war ich mir der Schwierigkeit meines Amtes wohl bewußt, denn ich mußte, daß ich meine ersten Kämpfe nicht mit den Verbrechern, sondern mit meinen eigenen Beamten auszufechten haben würde. Und ich habe mich nicht getäuscht. Meine Reinigungsaktion setzte ein, und ich entfernte schon eine Reihe Beamte, die sich des verantwortungsvollsten Berufes, den die Menschheit kennt, nicht würdig gezeigt hatten.“

Unruhe im Saale.

Ich habe meine Reinigungsaktion fortgesetzt und Sie, meine Herren, geladen, um Sie zu befragen. Können Sie mir die Fragen, die ich Ihnen vorlegen werde, nicht beantworten, dann werden Sie ohne Vornherzigkeit entlassen; denn dann lassen Sie indirekt oder direkt dem Verbrecher Vorstoß. In meinen Augen ist ein Polizeibeamter, der platt ist — und sei es in der harmlosesten Form — schlimmer als ein Mörder.“

Die ernsten Worte des Polizeipräsidenten wirkten wie Keulenschläge. Aber es blieb alles im Saale noch still.

George reichte sich und begann aufzurufen. Inspektor Hyde vom 111. Bezirk war der erste, der befragt wurde.

„Inspektor Hyde“, begann George und sah dabei auf das Blatt Papier nieder, „Sie sind seit fünf Jahren Inspektor. Sie sind verheiratet und beziehen als Inspektor der Polizei ein Gehalt von monatlich dreihundert Dollars. Wollen Sie mir sagen, wie Sie es möglich machen, sich von diesem Gehalt eine Freundin zu halten, die Ihnen nachweislich im Monat zweihundert bis dreihundert Dollar kostet?“

Der Inspektor wurde blaß und wankte.

Dann schlug er auf den Tisch und rief in den Saal mit sich überschlagender Stimme: „Ich protestiere gegen die öffentliche Befragung. Ich bin nicht verpflichtet, meine Privatangelegenheiten vor Ihnen und anderen aufzurollen.“

Scharf entgegnete Robert George: „Wünschen Sie lieber, Mr. Hyde, daß sich der Herr Staatsanwalt damit befaßt und daß Sie ins Zuchthaus kommen? Sie sind ein öffentlicher Beamter, sollen den christlichen Bürger Chicago's schützen helfen.“

Inspektor Hyde sah zu Boden und entgegnete dann zitternd: „Ich verweigere die Auskunft.“

Sie kalt entgegnete George: „Dann betrachten Sie sich als entlassen, Inspektor Hyde.“

Er griff nach dem nächsten Bogen und rief einen Namen auf, aber es kam zu keiner zweiten Ver-

„Dann haben Sie meine Maske anzulegen, und ich tauche unter und kann ungestört arbeiten.“

Weiße Zähne: Chlorodont

nehmung, denn die geladenen Beamten waren in Aufregung, und ihre empörten Worte und Reden machten jede Vernehmung unmöglich. Ein einfacher Polizist, ein gewisser Cookwin, der Amateurmeister von Chicago, der jowieso zum Berufsstand übergehen wollte, warf sich als Verleumdung seiner Kameraden auf. Er trat zum Tisch, an dem George saß, und begann zu sprechen. Ruhe im Saale. „Wir lassen uns nicht über unsere Privatverhältnisse ausfragen, und wenn der Frager auch Robert George heißt.“ „Cookwin“, verwirrt Robert George ruhig, „ich bitte mir einen anderen Ton aus.“ „Werd wohl reden dürfen, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Wir haben uns allerhand von Ihnen gefallen lassen, Mr. George, aber zum Teufel, so geht das nicht weiter. Wir werden uns bei Mr. Towler über Sie beschweren.“ „Das steht Ihnen frei. Sie können auch zum

Gouverneur gehen. Ich frage Sie noch einmal, meine Herren, wollen Sie mir Rede und Antwort stehen?“ „Rein!“ ging es durch die Reihen. „Dann sind Sie entlassen. Ich werde Ihre Plätze morgen neu belegen.“ Nun fürzte Cookwin vor und hielt Robert George die Faust unter die Nase. „Das wirst du nicht! Da reden wir erst ein Wort mit dazwischen. Bistest du dir wohl ein, du bist was geworden, weil dir der verrückte Millans sein Geld vermacht hat. Deswegen imponierst du uns noch lange nicht.“ Robert George stand auf und schob den Tisch beiseite. Er fühlte sofort, was Cookwin wollte. Und er war gewillt, den Kampf auszutragen. Scharf sagte er zu dem Polizisten: „Wenn Sie nicht augenblicklich den Saal und das Präsidium verlassen, dann werde ich Sie persönlich von hier entfernen!“

Doch Cookwin lachte auf. „Ha... das ist ein Wis, Mr. George! Komm doch, Söhnchen!“ Brettbeinig stand er vor George. Die Beamten meckerten leise im Saale. Sie erhebnen nichts mehr, als daß Cookwin Robert George zusammenschlug. Aber es kam anders. Mit einem Griff hatte George Cookwin in der Gewalt. Er hatte ihn beim Handgelenk gefaßt, und Cookwin mußte zu Boden, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, daß ihm das Hand- oder gar Schultergelenk ausgekugelt werde. Er stieß einen heiseren Schrei aus. „Wenig das?“ sagte George hart. Dabei ließ er die Hand fahren. Im gleichen Augenblick aber sprang Cookwin, dem man bei seiner Größe eine solche Beweglichkeit und Schneidigkeit gar nicht zugetraut hatte, auf George zu.

Die Häute waren geballt und seine gefährdeten Rechte zuckte vor. Doch Robert George hatte sich blitzschnell weggeduckt, so daß der Schlag vorbeiging und Cookwin zu stolpern begann. Dann aber legte George los und zeigte, wie er sich in Biffels Schule vervollkommnet hatte. Er arbeitete mit einer wundervollen Präzision und Schnelligkeit, traf wann und wo er wollte, und nach einer knappen Minute legte er Cookwin mit einem gewaltigen Schwinger, der die Kniespitze traf, um. Stille war im Saal, nur der leuchtende Atem der erregten Männer erlosch. Robert George blickte finstler auf den am Boden liegenden Cookwin, der noch bewußtlos war. Dann wandte er sich an zwei Polizisten, die in seiner Nähe standen, und sagte: „Tragt ihn hinaus!“ (Fortsetzung folgt.)

„Paradies Amerika“

Arbeit mit Charlie Chaplin

Wir entnehmen diese Besprechung dem im Erich-Neubauer-Verlag (Berlin) erschienenen Reisebuch „Paradies Amerika“ von Eugen Erwin Kisch. „Dort kommt ja der boß!“

Der boß! Der Alte! Der Chef! Wir wenden uns um nach dem boß. Nach Charlie Chaplin. Wenn er wenigstens in einem anständigen Anzug daherkäme, wie sich's für einen boß, einen Chef, den Alten, geziemt, so könnte er allenfalls außerhalb dieser Zeit — wenn er kein boß, kein Chef, nicht der Alte ist — jener tieftraurige Bagabund mit den komischen Einfällen sein, den wir so sehr lieben. Aber er naht auch jetzt in den herabhängenden gestülpten Hosen, in den gestülpten großen Schuhen, mit der verschobenen Kravatte und mit dem zerklüftesten Näschen. Er kommt eben von der Arbeit, er ist ein boß, der arbeitet.

„Hallo, Upton“, ruft er von weitem, „daß Sie sich wieder mal anschauen lassen!“ Sinclair äußert etwas über den boß, den er mitgebracht hat. „Das ist kein“, erwidert der lebhaftige, eigenbändige, höchstselbstverliebte Charlie Chaplin, und wir schütteln einander die Hände. Er sucht, seine Arbeit geht nicht vorwärts, er dreht einen neuen Film „City Lights“ — Die Lichter einer Stadt, aber „jetzt ist wieder ein toter Punkt da, der Teufel soll es holen, wir können nicht weiter — wollt ihr mir helfen, Burischen?“

Ja, m. Burischen wollen Charlie Chaplin helfen. Vorläufig ist nur ein Viertel fertig, vierhundert Fuß, von denen noch mander eingereimt und mancher amputiert werden wird. Der Film rollt.

Bei der Stelle mit der Uhrkette (siehe unten) lache ich laut auf. Aber jemand legt mir die Hand auf das Knie und bedeutet mir, still zu sein. Wer ist es, der mir das Naturrecht, bei einem toten Einfalls Charlie Chaplins toll zu lachen, streitig machen will? Er heißt Charlie Chaplin und sitzt neben mir. Der Film ist noch nicht fertig, wir sollen ja „helfen“, mein Näschen ist sehr am Ort, wie wenn der arme Chaplin lacht, da er im „Stratus“ die Späße der Clowns erlernen soll. „Großartig“, flüstern wir, nachdem das Filmfragment abgerollt, der Vorführungsraum erfüllt ist.

Der boß wehrt ab: „Möchten Sie mir erzählen, was Sie gesehen haben?“ Gewiß, Herr. Also ein Mädchen verkauft Blumen an der Straßenecke. Da kommt Chaplin... „Oh, noch nicht.“

Vorher kommt ein Mann mit seiner Frau und kauft eine Blume. „Ein Mann? Was für ein Mann?“ „Ein Mann, der ein wenig wie Adolphe Menjou ausieht.“

„Ja, ein eleganter Herr mit einer Dame. Das ist wichtig. Nun, und?“

Dann biegt Chaplin um die Straßenecke. Er sieht einen Brunnen an der Mauer, und zieht die Handschuhe aus, um zu trinken. Das heißt: nicht die Handschuhe als Ganzes, sondern jeden Finger einzeln. Einer fehlt, und Charlie sucht ihn, ohne ihn zu finden.

„Sehen Sie, Charlie!“ ruft Harry Crocker siegreich. „Nein, es ist nicht klar. Wir werden die Stelle noch einmal drehen.“ (Er erklärt mir, daß es ein Fehler ist, als ersten Handschuhfinger den abziehen zu wollen, der nicht da ist, ihn auf dem Boden zu suchen, und dann erst die vorhandenen Handschuhfinger abzunehmen.)

Nun nimmt Charlie den Trinkbecher von der Mauer... „Haben Sie erkannt, was ich vorstelle?“

„Bin ich diesmal nicht etwas anders als sonst?“

Ja, Sie haben eine kleine Schmetterlingskravatte und die Handschuhe. Sie wollen diesmal ein etwas gedehnterer Landstreicher sein, nicht? Darauf deutet ja auch der Einfall mit dem Trinkbecher hin.

„Bitte, erzählen Sie auch den.“

Chaplin nimmt den Becher, der an einer Kette hängt. Sie legt sich um seinen Bauch, und Chaplin bemerkt, daß das eine herrliche Uhrkette wäre, und versucht, sie von der Mauer loszulösen (siehe oben), während er trinkt. Es mifflingt, resistent wackelt er weiter zu dem Blumenmädchen. Die Kleine bietet... „Halt, halt. Da ist etwas dazwischen.“

Chaplin sieht Sinclair und mich ganz scharf an, angründend, fast schredend. „Etwas ist dazwischen.“

Nein, wir können uns absolut nicht erinnern, daß etwas dazwischen war. „Es kommt doch ein Auto!“

Ja, ein Auto kommt, ein Herr steigt aus und geht an Chaplin vorüber. Chaplin grüßt wie immer. „Und was tut das Auto?“

Ich weiß nicht, sage ich. „Und Upton Sinclair meint: „Ich glaube, es fährt weg.“

„Teufel, Teufel“, murmelt Chaplin, „alles verdorben.“ Auch seine Mitarbeiter sind niedergedrückt.

Ich erzähle nun weiter, was geschieht. Das Mädchen reicht Chaplin eine Blume, sie fällt zur Erde, beide bücken sich, Chaplin hebt die Blume auf, aber die Verkäuferin sucht weiter, sie sucht weiter, trotzdem er ihr die Blume hindrückt. Da erkennt er, daß das Mädchen blind ist. Er kauft die Blume und entfernt sich.

Um sich zu überzeugen, ob er sich nicht getäuscht hat, schließt er nochmals hin... „Nein, nein, er schleicht nicht.“

Er kommt das zweite Mal sehr rasch, als ob er vorbeileide, bleibt aber stehen, indem er auf der Stelle gehend, den Schall seiner Schritte allmählich abdämpft. Dann kehrt er, leise, auf den Zehenspitzen zurück und setzt sich neben das Mädchen. Das hat eben die Blumen besprengt und schüttet den Eimer aus — Chaplin ins Gesicht. Er schleicht sich weg und kommt ein drittes Mal. Kauft wieder eine Blume. Die Kleine will sie ihm antun und fühlt dabei in seinem Knopfloch die ihm vorher verkaufte Blume. Sie erzählt so, daß der Mann ihr wegen zurückkam. Chaplin bedeutet ihr, daß andere Knopfloch sei noch frei, aber sie erwidert, man könne nicht in beiden Knopflochern Blumen tragen. Da bittet er sie, die Blume zu behalten. Sie befestigt die Blume an ihrem Busen... „... sie ist verliebt!“

„In wen?“

„In Chaplin!“

„Teufel, Teufel!“

„Geht nicht jemand vorbei?“

„Nein, das ist nicht.“

„Teufel, Teufel! Haben Sie nicht wieder ein Auto bemerkt, und wieder einen Herrn?“

Nein. „Und Sie, Upton?“

Nichts bemerkt. Verzweifelt vergräbt Chaplin sein Gesicht in den Händen, ein Bild des Jammers auf schwarz-

ledernem Hintergrund. Auch die Mitarbeiter sind traurig. Was aber ist geschehen? Wo steckt das Unglück, wenn ich, ein hergelaufener Fremder, eine gag, einen Einfall nicht verstehe?!

Oh, es ist mehr als eine gag, es ist die Grundidee des Films, die, absolut unklar, unter dem Tisch gefallen ist — nichts geringeres als das geht aus meiner Nachzählung hervor. Die Strafe ist eine elegante Strafe, verurteilt durch den ersten Käufer und seine Dame. Den aus dem Auto steigenden Herrn hält die Blumenverkäuferin für den, der die Blume kauft und ihre Wege zurückkehrt. Das Auto — wir haben das gar nicht beachtet — hat während der ganzen Szene an der Straßenecke gehalten.

Gerade als die Blinde auf Wunsch Chaplins die zweite Blume selbst ansteckt, kommt der Herr zurück und steigt ins Auto. Ihm, dem reichen Mann mit dem Wagen gilt die erwachende Liebe.

Und Chaplin soll diesen Irrtum jetzt merken und den ganzen Film hindurch die Rolle des reichen Verehrers durchführen, das Geld stecken, das sie zur operativen Heilung ihrer Blindheit braucht, es beim Arzt erlegen, arretiert werden, und das Mädchen nach abgedrückter Haft wiederholen und es ihn zum erstenmal sehen und ihn — auslachen, da es nicht ahnt, wer er ist, und er so komisch aussieht, wie Chaplin eben aussieht... „Aber wenn das Publikum das tragische Qui-pro-quo nicht blutigartig begreift, die Erschütterung Chaplins, das Fühlbarwerden seiner Bettelarmut und den Augenblicksentwurf zu Hochstapelei und Diebstahl um dieser Verwechslung willen, um seiner Liebe willen, um ihrer Liebe willen — wenn das Publikum all das nicht elementar erfährt, so ist alles verloren.“

„Wir müssen das Ganze von neuem drehen“, sagt Chaplin.

„Der Himmel der Farbigen“

Negertheater in Newyork

Unter dem Titel „Der Himmel der Farbigen“ läßt Billy Zeibel bei George Müller, München, ein dem Dichter Dautenhay gewidmetes Reisebuch über den fernem Orient und die Südlsee erscheinen. Mit Genehmigung veröffentlichten wir hieraus die folgende Beobachtungsfolge.

Die Kapelle spielt volkstümliche Weisen von Zwilling Berlin, dem Vater des Foxtroits, dem Klassiker des Gramophons. Außer der typischen Tanzmusik gibt es Volkslieder. Nichts ist schöner als ein Heimwehlied aus einem Negerherzen pfeulend. Entsetzlich ist so ein Negerheimweh. Es wirkt unwiderstehlich auf die Tränenrinnen. Jemand im Süden (so heißt es gewöhnlich in diesen Liedern) sitzt eine alte Mutter, unrennbar verbunden mit der Vorstellung unendlicher Baumwolle und dicker buttertriebender Maiskolben; sie wartet auf ihren Sohn. Der Sohn ist im Osten in den großen Städten und hat es dort glänzend gemacht. Alabama und Karolina, die Südstaaten, sind noch irgendwo symbolisch, sind vielleicht nur Ausdrucksformen für das verlorene Paradies der Lagos-Küste.

„Pawle! Es wird hell. Großes Trampeln und Geräusch aneinanderpassender Handteller erhebt sich. Doch dies war noch nichts besonderes, jeder rechtshaffene afrikanische Jüngling fühlt sich imstande, es nachzumachen. Dann poltert die Kapelle wieder los mit Wsch und Kalsbell.“

Und nun kommt das Drama. Die Akteure stellen, was Naturlichkeit des Spiels und Geschlossenheit der Mimik betrifft, viele weiße Kollegen in den Schatten. Spielen sie doch nicht nur; nein, sie erleben. Es handelt sich um einen alten Mann, der von einem Farbigen seiner Farbe schwer bedrängt und über's Ohr gehauen wird. Wie hilft er sich? Er schlief einen Pakt mit dem Teufel. Der Teufel verriet, ihm alle Wünsche zu erfüllen und ihn reich zu machen. In den ersten und dringenden Wünschen gehört natürlich das Begehren, seinen schändlichen Farbigen um die Ecke zu bringen. Der Teufel fadelt auch nicht lange. Er ist ganz in prächtiges Rot gekleidet, mit großen Ziegenhörnern. Durchaus unverkennbar. Wäre er weniger erkennbar, so würde die Negerjelle sich grauen. Da er aber auf zehn Weisen als Teufel erkennbar ist, so wissen selbst die Kinder im Parkett, mit wem sie es zu tun haben, und daß er nur dank des Entgegenkommens der Theaterdirektion eine Stunde lang seiner Natur folgen darf.

Der Alte hat ausgemacht, daß er nur dreimal mit den Fingern zu schnalzen und zu rufen braucht:

„Come on Red“, und sofort funktioniert der Böse unter starker Rauchentwicklung. Die gurgelnden Angstschreie des abgewürgten Farbigen sind erschütternd und befrachten das Gerechtigkeitsgefühl derart, daß sich spontaner Beifall erhebt und seine tollkühne Reize vom Publikum aus mit Spott beantwortet wird. Ernüchternd erscheinen zwei Polizisten auf dem Plan und verhaften den Alten. Er protestiert eine Viertelstunde lang; er sei es nicht gewesen. In einem Seitenmonolog ins Orchester hinein beruhigt er sich selbst durch die Möglichkeit des dreimaligen Fingerschnalzens, das ihn aus jeder Bedrouille herausheilen werde, und läßt sich abführen.

Die letzte Szene zeigt den Hinrichtungsraum mit dem elektrischen Stuhl. Alles ist nagelneu und modern. Der Alte wird hereingeschleppt. In seiner Angst klappert sein Gebiß, das man es bis auf die Galerie hinauf hört. Die Beamten bleiben feiner. Bevor sie ihn auf den Stuhl schnallen, bittet er winckelnd um die Gefälligkeit, mit den Fingern schnalzen zu dürfen.

Es wird ihm gewährt. Er schnalzt dreimal. Nichts passiert. Er wechelt die Farbe. Er wird von der bengalischen Beleuchtung mit einem verwehenden Grün überschüttet, das sich schneulich realistisch ausnimmt. Und immer krampfhafter schnalzend und heiser dabei brüllend: „Come on, Red“, tanzt er herum. Endlich hat man ihn fest. Doch als der Beamte auf den Kontakt drückt, geschieht eine große Explosion. Eine Rauchwolke steigt auf, füllt die ganze Bühne, und als die Rauchwolke sie verzieht, sieht der alte Nigger wieder wie zu Anfang des Stückes in einem Schaukelstuhl vor seinem Bungalow und hat die ganze Geschichte nur geträumt.

Aus dem tobenden Beifall des unter mir wogenden Publikums höre ich noch ganz andere Klänge heraus: den dumpfen Schall von Signaltrommeln, das Echo von Raubtiereschreien und den großen Troß, der sich den Schatten lündergroßer Feste entgegenstemmt und sie mit der flackernden Bewölkung einfarmer Feuer brennt. Ich lauge für einen Moment den seltsamen Negerdunst in die Lüftern. Unzerstörbar kriecht er unter all den stehenden Parfüms hervor wie ein Rauch tierischer Freiheit, die geknebelt ist. Aus diesem vergoldeten Gehäuse, aus diesem schlechten, schimmernden Großstadtfußflagen geknebelte Triebe. Sie haben es nicht schön, trotz der Statue der Freiheit. Es ist Dressur, mit ein wenig Verdrußheit, ein wenig unbewusster Trauer gemischt.

Eine feine Urlaubsidee

Von Karl Ehlinger, München

Eigentlich müßte mir die Landwirtschaft alljährlich meine Urlaubskosten bezahlen. Denn wer bezahlt ich jeden Sommer den ersehnten Regen? Ja, Karlchen L, Emir von Fehovogelshausen und Umweltverregnet. Ich brauche nur in einer Sommerreise zu erscheinen und die erste Anfahrtskarte zu schreiben: „Sehen bei herrlichem Wetter ankommen“, schon beruht der blaue Himmel eine Wolkengeneralversammlung ein, die große Regenperiode beginnt, und ich zahle mit meinen Urlaubskosten den Wassergins.

Und noch ein zweites Urlaubstalent besitze ich: Raum habe ich mich eingemietet, so zieht am nächsten Tag ein Ehepaar mit den sechs unerzogenen Kindern der Welt ins Nebenzimmer, ich bekomme beim Mittagessen den Platz neben einer schwerhörigen Dame, die mich halbtot schmäht, der einzige rauchende Ofen im Haus steht bestimmt in meinem Zimmer, und bei den Schnafen und übrigen Strohviechern geht es von Mund zu Mund, von Stachel zu Stachel. „Kinder, da ist eine Kurpfal, also delikate! Den müßt stehlen, das ist ein Lederbissen!“ Und dann möchte ich es machen wie jener Regierhäuptling, der sich numerierte Quadrate auf die nackte Haut malen ließ und seinen Sklaven befohl: „Kraß mich auf Nummer sieben!“

Wenn ich aus dem Urlaub heimkomme, dann habe ich mich so glänzend erholt, daß mir alle Bekannten verschriem: „Schlecht sehen S aus! Sie sollten halt mal ausspannen!“ Ja, freilich sollt ich ausspannen, den Gesel sollt ich ausspannen, der mein Lebenamagerl zieht!

Aber dieses Jahr, o Leute, dieses Jahr hab ich eine Urlaubsidee ausgedrückt, haha, eine Prachtidee! Manchmal komme ich mir schon laudumm-gescheit vor. Wist's, wo ich meinen Urlaub verbracht habe? Daheim, auf meiner Bude, in der Karlchen-Alm. Meine Hauswirtin ist auf vierzehn

Tage verreist gewesen, nach dem Drachensfels. Wo die hinreißt, ist Drachensfels. Und der Leni habe ich gesagt, ich muß auf drei Wochen zu einer Tante ins Preußische, da ist unser Familientag, auf dem jeder von anderen denkt: „Wie ist bloß der in unsere Familie gekommen!“, und die Leni hat mich an die Bahn gebracht. Bis Augsburg bin ich mit meinen Dadeln gefahren, und still, heimlich und leise in meine Münchner Wohnung zurück. „Juchhu!“ hab ich gejodelt, nicht zu laut, weil ich ja eigentlich bei meiner Tante im Preußischen war, hab mich auf das Sofa geworfen und bin gleich wieder ausgeprungen, weil mich eine Sprungfeder gestoßen hat. (Geht schon wieder los, die Urlaubsgaudi!)

Endlich allein! Jetzt wird geraucht, als ob's überhaupt keine Gardinen gäbe, bis um elf Uhr morgens wird im Bett gelegen, richtig anziehen tu ich mich überhaupt nicht mehr, der Lumpi und die Bimmelmie dürfen so viel auf dem Teppich Schlittens fahren wie's mögen, dultlich, das wird der schönste Urlaub meines Lebens! Zehn Pfund zunehmen werde ich, meinen Kopf halte ich jeden Tag eine Stunde über den Spirituskocher, damit ich schöne sonnenbraune Wangen kriega, wie im siebenten Himmel werd ich mir vorkommen, ach was, wie im Himmel 7a!

So hab ich mir meinen Urlaub ausgemalt, hab mich aufs Bett geworfen (mit den Stiefeln, — wer hat mir die nächsten drei Wochen was zu taugen?), meine Dadeln haben sich ganz dicht an mich heran-geschwefelt, und wenn mich der Rockefeller gefragt hätte, ob ich mit ihm tauschen möchte, hätte ich geantwortet: „So viel können S' gar nicht drauf-zahlen!“

Auf einmal Alinael dat das Telephon. „Kon mir aus Kanst klinaeln, bis du damit wirk!“ habe ich mir gedacht. Aber nur mein Groß-hirn dachte dies, das Kleinhirn dachte: „Vielleicht

ist es was Wichtiges? Oder es probiert gar ein Einbrecher aus, ob die Herrschaft verweist ist? Arrr! rassel das Telephon zum zweiten Male.

„Wauwauwau“ klaffte der Lumpi. „Wist still, Malefizkötter!“ kispelte ich. „Mir san doch im Preußischen! Da darf man's Maul net so aufreißn!“ Und ins Telephon sprach ich: „Hier, Meier, falsch verbunden!“

„Wauwauwau!“ klaffte der Lumpi anhaltend, und mich durchzuckte es: o weh, der will Gaffl! Und ich kann ihn nicht hnuunterföhren, denn ich bin ja verreist! Laß ich ihn aber unbeaufsichtigt Gaffl, dann kommt er die nächsten vier Stunden nicht wieder! Was mach ich bloß? Außerdem hab ich einen Mordsjunger! Das macht die gute Urlaubsluft. Ich geh vorn am Eck in die Wirtschaft!“

Ich schlug den Rockträger hoch, drückte den Gut tief in die Stirn und schlich die Treppe runter. Auf jeder Stufe hielt ich ängstlich Anhsan, und als ich im Erdgeschos ein Geräusch hörte, kaufte ich wieder hinauf, als ob hundert Steuerbeamte hinter mir her wären. „Ich bin nicht zu Haus, ich bin nicht zu Haus!“ sagte ich zwanzigmal vor mich hin, bis ich's selbst wieder glaubte.

Ich wollte gar nicht wieder fort, aber der Lumpi und mein Hunger sprachen ein Nachwort. Glückfich gelangte ich auf die Straße, bog um die Ecke und — feht, marsch-marsch! Wen hatte ich in der Ferne kommen sehen? Die Leni! (vielleicht hat mich auch mein schlechtes Gewissen getäuscht?) Ich renne über die Straße, gerade um ein Haar unter ein Auto, ein Schutzmann erkundigt sich nach meinem Namen, ich antwortete: „Hier Meier, falsch verbunden!“ und da kostete es das Doppelte.

Jetzt hätte ich am liebsten meinen Urlaub ab-geworhen, aber nein, so schnell soll man nicht die Finte ins Korn werfen, besonders wenn man weder eine Finte noch ein Kornfeld hat. Als ich erst wieder lebend mit meinen Dadeln im Bett lag, besserte sich meine Laune wie das Wetter nach Urlaubsluft, und ich grinst: „Meine Hauswirtin wird sich schon wundern, wie in der unbewohnten Wohnung die Elektrizitätsuhr solche Fortschritte

gemacht hat! Aber ich zahl mir, was geht mich die bayrische Elektrizität an, wenn ich in Preußen bin?“

Mit diesem rucklosen Gedanken schlief ich ein, nachdem ich den Becher auf 12 Uhr mittags gestellt hatte. Aber ich hatte vergessen, ihm zu sagen, daß ich den Mittagswächler meinte, und deshalb rief er mich um Mitternacht aus dem besten Urlaubslafel. Wenn ich nun wirklich eine so schwere Sünde ist, habe ich in dieser Nacht mein Sündenkonto erheb-lich belastet.

Morgens um sechs, auf einmal, wache ich auf. Es hatte geklingelt.

Ich halte mit der rechten Hand dem Lumpi die Schnauze zu, mit der linken Hand der Bimmelmie und denke: „Klinge, Glöcklein, Klinge!“

Da klingelt es energischer. Geradezu gebieterisch. Ich schleiche auf den Zehenspitzen hinaus, werfe im Flur eine Stuhl um (damischer Stuhl, damischer!), blinzele durchs Guckloch, stehen da zwei Schutzleute, und hinter ihnen die ganze Haus-bewohnerschaft.

„Aufmachen, Sie da drin!“ dröhnte es. Mir liefen zehn Gänsehäute über das Neglige, aber keine von diesen Gänsen schnatterte, sondern ich verhielt mich mäusehinstill.

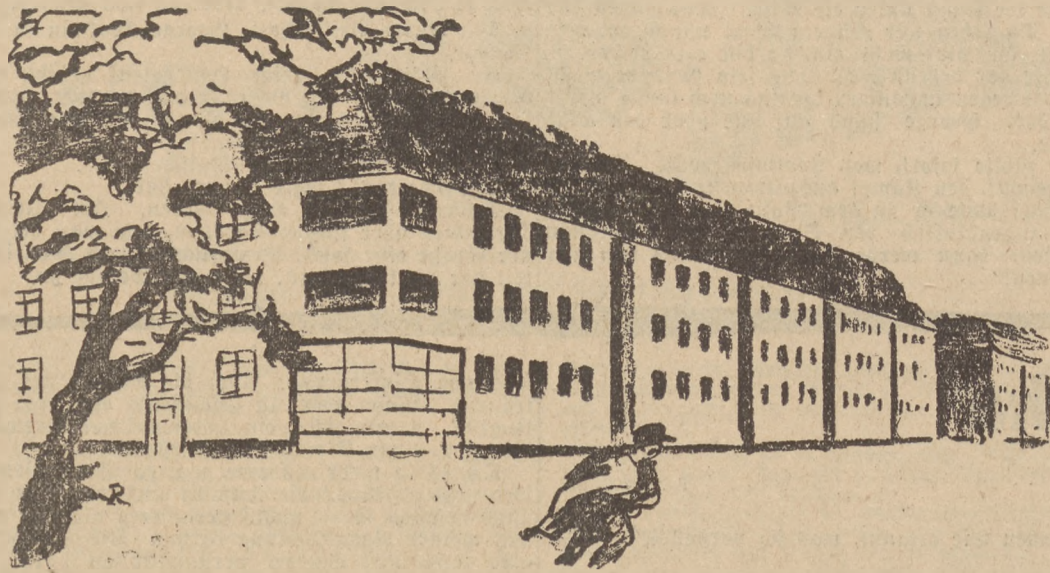
„Wollen Sie augenblicklich aufmachen! Hier ist die Polizei!“ Vier Schutzmannsfüße trommelten wider die Türe und eine Frauenstimme wimmerte: „Wann er bloß kon Revolver dabei hat!“

Und dann wurde die Tür eingedrückt, und ich wurde so lieblich umschlungen, daß ich dachte, Grün und Blau lind meine Landesfarben, und dann — klärte sich die Sache auf. So ist es immer auf der Speisensarte meines Lebens, erst krieg ich meinen Salat, und dann klärt sich die Sache auf.

Nämlich: die Mietpartei im Erdgeschos hatte in der „unbewohnten“ Wohnung abends Licht brennen sehen, hatte nachts ein Poltern gehört (das war, wie ich den Wecker in die Ecke feuerte), morgens hatte sich auch was bewegt, und da hatten sie die Polizei geholt, ehe der Einbrecher übers Dach entwichte. Eine feine Urlaubsidee, was? Ich fahre jetzt in Urlaub, um mich von ihr zu erholen.

Die Mietersiedlung Ringstraße-Ostseestraße

Wenn in dem Kampfe zur Besehung der Wohnungsnot die Mieter selbst mit in vorderster Reihe steht, so ist das eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Schon frühzeitig erkannten die in dem Danziger Mieterverein von 1897* und in den Mietervereinen der Vororte zusammengeschlossenen Mieter, daß die bisher beschrittenen Wege zur Besehung der Wohnungsnot nicht ausreichen, um in absehbarer Zeit das Endziel zu erreichen, und daß es Aufgabe und Pflicht der Mieter sei, durch praktische Mitarbeit an dem großen sozialen Problem mitzuwirken. So schritt 1925 die rührige Verbandsleitung der Mietervereine zur Gründung einer eigenen Baugenossenschaft, der ersten Wohnungsgenossenschaft des Mieterverbandes im Gebiet der Freien Stadt Danzig, die unter der energischen und zielbewußten Leitung ihrer im öffentlichen Leben bekannten Führer Stadtrat Dr. Czarnowski-Poppo, Abg. Wroczyński und Postamtmanu Froese in den vergangenen Jahren eine umfangreiche Bautätigkeit in den Vororten Siedlich und Langfuhr entfaltet hat. Zwei große Miethausblöcke am Neuen Markt und an der Herthastraße in Langfuhr, sowie die bekannte Heimstättenfiedlung in der „Kleinen Molde“ sind das Ergebnis des bisherigen Wirkens der Mietergenossenschaft. Im vorigen Jahre haben nun die Aufsichtsglieder der Genossenschaft eine Bauaufgabe in Angriff genommen, die nach ihrer Fertigstellung in ihrer Größ-



der Ostseestraße zwischen der Ringstraße und dem Bärenweg. In verkehrstechnischer Hinsicht hat es geradezu eine ideale Lage: Die Haltestellen „Reichskolonie“ der Eisenbahn Neufahrwasser-Danzig, „Bärenweg“ der im Bau befindlichen Elektrischen Bahn Langfuhr-Nord-Danzig und „Ringstraße“ der Elektrischen Bahn Langfuhr-Bröjen-Neufahrwasser sind in wenigen Minuten erreichbar. Die Bebauung erfolgt in dreigeschossiger geschlossener Bauweise. Im vorigen Sommer bzw. Winter wurde der 200 Meter lange Abschnitt an der Ringstraße in Angriff genommen und zwei Danziger Baugesellschaften zur schlüsselfertigen Ausführung übertragen. Der zwischen der Hertha- und der Ostseestraße gelegene Baublock enthält in sieben Häusern 40 Drei- und

2 Zweizimmerwohnungen und wurde im Frühsommer bezogen, der Baublock zwischen der Ostsee- und der Oststraße enthält in sechs Häusern 33 Drei- und 3 Zweizimmerwohnungen, davon eine mit einem Laden, die zum Spätsommer bezugsfertig werden. Im ganzen sind hier an der Ringstraße 78 Wohnungen neu hergestellt worden. Die anschließende Bebauung an der Ostseestraße wird noch weitere 140 Wohnungen umfassen, so daß also in der neuen Mietersiedlung Ringstraße-Ostseestraße, deren Gesamtgestaltung in den Händen des Architekten Dipl.-Ing. Tominski liegt,

insgesamt 220 Wohnungen vereinigt sein werden. Die Bauten werden als Kubbauten mit Ziegeldach und Ziegelschindel mit durchlaufendem First in jedem Baublock errichtet.

die größte Miethaus-Siedlung im Freistaat

sein wird. Es handelt sich um die Randbebauung der beiden Heimstättenfiedlungen an der Ostsee- und der Oststraße. Das Baugelände liegt mit etwa 200 Meter Anliegerlänge an der Südseite der Ringstraße zwischen der Weststraße und der Ostseestraße, und mit etwa 500 Meter Anliegerlänge an der Westseite

Schnibbe Glas führt alle Glaserarbeiten aus, speziell Bauverglasung; **Schnibbe** hat Glasversicherung. Sie werden fachgemäß bedient bei **F. A. Schnibbe** Danzig, Hundegasse 18 — Tel. 233 63 Gegründet 1866

Fr. Vollmann & Rizzoffi Terrazzo-, Kunststein- und Steinholzerwerke Danzig, Samtgasse 6-8 Tel. 264 87

Die elektrischen Licht- u. Klingelanlagen führen aus **Oldenburg & Vowitz** Danzig-Langfuhr, Kesseldorfweg Nr. 2 Telefon 423 61 Guteherberge, Telefon 236 16

Gustav Salewski Werkstatt für moderne Dekorationsmalerei Danzig, Fuchswall 1 Tel. 282 94

Die städtebaulich bedeutende Ecke Ostseestraße-Ringstraße wird durch Ausbildung eines Ladens mit darüber befindlichen Loggien auf Wunsch der Hochbauverwaltung architektonisch besonders hervorgehoben. Die Wohnfläche der einzelnen Dreizimmerwohnung schwankt zwischen 65,2 und 82,7 Quadratmeter. In den beiden Obergeschossen sind den nach Süden zu gelegenen Wohnzimmern geräumige Balkone vorgebaut, die in ihrer windgeschützten Lage einen angenehmen Aufenthalt mit Blick in die grünen Gärten der anschließenden Siedlungen bieten. Sämtliche Wohnungen sind mit Etagenheizung und Wasbadeneinrichtung versehen.

Johs. Ratke Böttchergasse 12/13 :: Tel. 255 94 Ausführung sämtlich vorkommender Malerarbeiten

Cortex-Fußboden u. Steinholzfußboden ist überall auftragbar Fußwarm — schalldämpfend — feuer- und schwammlos — wasserlicht — Korkisolierplatten — Korkschalen für Kühlräume — Kieselgurmasse für Wärmeschutz **Cortex A.-G.** Danzig-Neufahrwasser Telefon 353 62

Aus dem Gebiete der Landwirtschaft

Saatenstand im Freistaat in der zweiten Juni-Hälfte 1930

Das Statistische Landesamt schreibt uns: Der Juni d. J. brachte anfangs kühles Wetter, vereinzelt, besonders im Höhengebiet, auch noch Frostnächte. Die Niederschläge waren im ganzen gering, wo sie aber strichweise stärker waren, führten sie zur Verkrustung der schwereren Böden und machten verschiedentlich eine nochmalige Einsaat von verschleimten Rübenfeldern notwendig. Im allgemeinen war nach dem Stand der Saaten um die Mitte des vorigen Monats die Hoffnung auf eine günstige Ernte durchaus berechtigt. Seitdem jedoch machte sich das Fehlen der Niederschläge zuerst auf den leichten und gegen Ende des Monats auch auf den schwereren Böden mit niedrigem Grundwasserstande immer stärker dadurch bemerkbar, daß jeglicher Pflanzenwuchs auf Aeckern, Wiesen und Weiden immer mehr nachließ. Auf den leichten Böden sind die Pflanzen teilweise sogar ganz verdorrt, und auf vielen Weiden findet das Vieh nicht mehr ausreichende Nahrung, so daß man vielfach schon jetzt zur Stallfütterung übergehen mußte. Außerdem wurde über das Auftreten tierischer und pflanzlicher Schädlinge, wie der Erdraupen, Drahtwürmer, Frühliegen, Nematoden und des Wurzelbrandes der Rüben verschiedentlich geklagt. Wie groß die Trockenheit im vergangenen Monat gewesen ist, ergeben die Aufzeichnungen des Staatlichen Observatoriums; danach sind im Gebiet der Freien Stadt Danzig im Juni durchschnittlich nur 18,4 mm Regen gefallen (in Mariensee und Lissau 39,9 bzw. 30,3 mm, in Tannsee und Heubude 11,8 bzw. 12,5 mm, d. h. 40,3 mm unter dem 35jährigen Monatsmittel von 58,7 mm. Die Rüben- sowie die Heuernten sind wohl überall beendet und gut und trocken eingebracht worden. Der Ertrag der Heuernte dürfte das Mittelmaß kaum übersteigen. Nachstehend bringen wir eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Saatenstandsberichte der landwirtschaftlichen Gutachter für die zweite Hälfte des Juni d. J. Stand der Feldfrüchte (Saatenstand) in der Freien Stadt nach Noten 1-5 (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering). Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,8, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 2,8, Wintergerste 2,7, Sommergerste 3,0, Hafer 3,1, Gemenge aus Getreide aller Art 3,0, Gemenge aus oder mit Hülsenfrüchten 3,0, Erbsen 2,8, Peluschken 3,1, Wicken 3,0, Acker- und Speisebohnen 2,7, Lupinen 3,3, Raps 2,6, Rübsen 2,4, Senf 3,6, Mohn 3,3, Frühkartoffeln 3,0, Spätkartoffeln 3,0, Zuckerrüben 3,0, Futterrüben 3,2, Futter-Mohrrüben oder Möhren 2,8, Kohlrüben oder Wruken 3,0, Weißkohl 2,9, Klee 2,8, Luzerne 2,4, Serradelle 4,1, Fettweiden 3,4, Wiesen 3,1.

Die Ernteaussichten in Preußen Anfang Juli.

Die Juli-Schätzungen der Ernte in Preußen ergeben nach dem Statistischen Landesamt folgende Hauptpunkte, wobei zu beachten ist, daß inzwischen bereits eine Zwischen-schätzung angeordnet wurde: Die Sommerung auf den leichten Böden hat erheblich gelitten; so ist beim Hafer ein Hektardurchschnitt von 18,3 (Vorjahr 21,6) dz bei verkleinerter Erntefläche, im ganzen ein Ernteaufschlag von 1 Mill. To. (5,2 Mill. To.) anzunehmen. Bei Sommergerste erwartet man einen Hektarertrag von 19,3 (21,8) dz; infolge der verringerten Anbaufläche mithin voraussichtlich 1,248 (1,493) Mill. To. Bei Sommerroggen 13,1 (13,3) dz Hektarertrag, im ganzen 55 000 (59 000) To., beim Winterroggen 18,1 (17,2) dz pro ha, voraussichtlich 6,3 (6,054) Mill. To. Für Winterweizen 22,6 (21,8) dz pro ha, mithin angesichts der um 13,2% erhöhten Anbaufläche 2,078 (1,771) Mill. To. Für Sommerweizen 20,5 (22,7) dz pro ha, im ganzen 223 000 (197 330) To. Für Wintergerste 23,7 (21) dz pro ha, mithin insgesamt (14,7% vergrößerter Anbau) 334 363 (259 000) To.

Saatenstand in Polen

pat. Warschau, 16. Juli. Auf Grund ergänzender Berichte der Landwirtschaftskorrespondenten gibt das Statistische Hauptamt nachstehendes bekannt: Die letzten Junitage sowie die ersten Julitage brachten in bezug auf die Witterungsverhältnisse keine größeren Änderungen im Vergleich zum Zeitraum vor dem 20. Juni. Die Temperatur behauptete sich weiterhin auf hoher Basis, bei großer Sonneneinstrahlung, wobei die Menge der Nieder-

schläge, obwohl sie etwas größer war, als im vorhergehenden Zeitraum, minimal war. Der Stand der Feuchtigkeit ist unzulänglich. Die übermäßige Trockenheit, die seit mehreren Wochen anhält, wirkte sich auf den Saatenstand nachteilig aus. Die Korrespondentenberichte über den Zeitraum nach dem 20. Juni weisen eine weitere Verschlechterung des Saatenstandes aus. Die Wintergetreide haben weniger gelitten, da deren Entwicklung sich unter günstigen Verhältnissen seit dem Herbst bis Juni vollzog, das Korn wird jedoch sicherlich gering sein. Die Sommergetreide haben viel mehr gelitten, zumal, trotz des günstigen Frühjahrs, sie infolge der mehrwöchigen Trockenheit nicht ausreichend ausgewachsen sind und vorzeitig reifen. Hackfrüchte, Weiden und Gemüse leiden stark an Wassermangel, besonders in den höher gelegenen Ortschaften. Eine Besserung hängt vom weiteren Verlauf des Wetters ab. Die genannten Verhältnisse haben es zuwege gebracht, daß die Ernte bereits Ende Juni begonnen wurde und zur Zeit im vollen Gange ist.

Der Saatenstand war nach den bekannten Bewertungsstufen um den 5. Juli wie folgt (in Klammern Ende Juni): Winterweizen 3,9 (3,9), Winterroggen 3,7 (3,8), Wintergerste 3,3 (3,4), Sommerweizen 3,1 (3,3), Sommergerste 2,8 (3,1), Hafer 2,5 (2,9), Kartoffeln 2,8 (3,2), Zuckerrüben 2,8 (3,2).

Die Strahlenpilzkrankung eine Gefahr in den Sommermonaten.

Von Dr. Hoffmann, München. Der Erreger der Strahlenpilzkrankung wurde 1877 von Bollinger beim Rinde und 1878 von I. Israel beim Menschen beschrieben. Es handelt sich um einen verzweigte Fäden tragenden Pilz, der eine Mittelstellung einnimmt zwischen den Spaltpilzen (Bakterien) und den Schimmelpilzen. Im Gewebe treten die Erreger nicht einzeln auf, sondern vereinigen sich zu charakteristischen grau-bis gelblich weißen Drüsen von Stecknadelkopfgroße. Die Verbreitung des Strahlenpilzes ist eine ausgedehnte. Im Stroh-, Heu- und Misthaufen findet er sich, kommt so in den Ackerboden und haftet dann auch an der Getreidepflanze (Grannen, Fruchtkörner, Strohpartikeln, Schalen von Sonnenblumen usw.). Von den Haustieren werden befallen hauptsächlich Rinder, ferner Pferde, Esel, Schafe, Schweine und gelegentlich auch Hunde und Katzen. Der Eintritt der Infektion erfolgt durch eine äußere Verletzung, während eine direkte Übertragung vom erkrankten Organismus auf den Menschen kaum vorkommt. Durch Einatmen von pilzhaltigem Staub kann ebenfalls eine Erkrankung zustande kommen. Einer Infektion ausgesetzt sind besonders in der Landwirtschaft tätige Personen gemäß der Verbreitung des Erregers. Ferner setzen sich die Gefahr einer Strahlenpilzkrankung alle diejenigen aus, welche die übliche Angewohnheit haben, bei Wanderungen in der Natur Getreidepartikel, Halme und Ähren in den Mund zu nehmen und daran zu kauen. Durch kranke (Kariöse) Zähne, durch die kleinen, stets vorhandenen Schleimhautverletzungen des Mundes, sowie durch das Setzen von kleinen Schleimhautverwundungen durch die Pflanzenteile selbst kann der Pilz in das Gewebe eindringen. Die Krankheitszeichen treten meist einige Wochen nach Eindringen des Strahlenpilzes in dem Organismus auf. Unter entzündlicher Gewebsinfiltration kommt es zur deren eitrigen Durchdringung der Haut oder der Schleimhaut und zu Fistelbildungen. Oft gesellt sich eine Mischinfektion dazu mit den gewöhnlichen Eitererregern. Je nach dem Sitz der Erkrankung spricht man von Mund-, Hals-, Brust- und Bauchaktinomykose. Die Mundhalskrankung kommt hauptsächlich durch Einführung infektiöser (Lungen- und Speiseröhre) wird selbständig veranlaßt durch Pflanzenteile in den Mund zustande. Die Brustkrankung und des Abwehrmechanismus des Körpers sowie durch Verschiebung des Pilzes in andere Organe, namentlich in lebenswichtige, das Leben vernichtet werden. Die Therapie sucht — rechtzeitige Inanspruchnahme des Arztes vorausgesetzt — den Krankheitserd zur Aus-saugung und Erweichung zu bringen, so daß durch letzteres ein Durchbruch des Eiters erfolgt, wodurch dann Heilung erzielt wird. Letzteres kann erreicht werden durch Einatmen pilzhaltigen Staubes. Durch Infektion vom Dar-me (Wurmlortsatz und Mastdarm) aus infolge Verschlucken von strahlenpilzhaltigem Material kann die Bauchhöhle zuerst infektiös erkranken. Der Verlauf und Ausgang der Strahlenpilzkrankung ist sehr verschieden. Die Mund-Hals-aktinomykose verläuft meist oberflächlich, bleibt auf einem umschriebenen Bezirk umschränkt und ist daher gutartig. Gelegentlich allerdings kann durch rasches Vordringen der Erreger, durch Eiterbildung, Mischinfektion und Säfteverlust und dadurch bedingt Herabsetzung der Widerstandskraft innerliche Verabreichung von Jod und durch Röntgenbestrahlung. Gelegentlich ist auch chirurgisches Vorgehen

angezeigt. Bei allen Heilungen ist aber eine weitere ärztliche Kontrolle nötig, da Erreger zurückgeblieben sein können, die lange Zeit ruhen, aber später wieder eine Erkrankung veranlassen können. Als vorbeugende Maßnahmen kommen in Betracht Spätbestrahlungen und nachträgliche zeitweise Jodkuren.

Die Verhütung von Strahlenpilzkrankung ist in die Hand eines jeden einzelnen gegeben. In landwirtschaftlichen Betrieben ist es empfehlenswert, bei den geringsten Wunden durch entsprechenden Schutz (Schnellverband, Mullbinden) für Reinlichkeit zu sorgen. Die Staubbildung ist aufs äußerste einzuschränken. Die häufigen Gelegenheitsursachen durch In-den-Mund-nehmen strahlenpilztragender Pflanzenteile die Erkrankung zu erwerben, ist energisch zu bekämpfen. Vor allem die Kinder sind in Schule und Elternhaus ständig zu belehren.

Märkte und Produktenberichte

Danziger Schlachtviehmarkt

Amlicher Bericht vom 15. Juli. (Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.)

| | | |
|---|--------|--------|
| A. Ochsen: | | Gulden |
| a) vollfleisch., ausgemästete, höchsten 11. jüngere | 38-39 | |
| b) Schlachtwerts 2. ältere | 35-37 | |
| c) sonstige vollfleischige, 1. jüngere | 34-36 | |
| d) 2. ältere | 31-33 | |
| e) fleischige | 28-30 | |
| f) gering genährte | 25-27 | |
| B. Bullen: | | |
| a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts | 38-40 | |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 35-37 | |
| c) fleischige | 30-33 | |
| d) gering genährte | 28-30 | |
| C. Kühe: | | |
| a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts | 31-33 | |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 24-27 | |
| c) fleischige | 18-20 | |
| d) gering genährte | bis 18 | |
| D. Färsen (Kalbinnen): | | |
| a) vollfleisch., ausgemästete, höchst. Schlachtw. | 38-39 | |
| b) vollfleischige | 34-36 | |
| c) fleischige | 26-30 | |
| E. Fresser: | | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | 24-26 | |
| Kälber: | | |
| a) Doppellender bester Mast | 90-95 | |
| b) beste Mast- und Saugkälber | 50-55 | |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | 40-45 | |
| d) geringe Kälber | 25-30 | |
| Schafe: | | |
| a) Mastl. u. jg. Masthamm. 1. Weidem., 2. Stallm. | 38-40 | |
| b) mittl. Mastl., ält. Masth. u. gt. genährte Schafe | 32-36 | |
| c) fleischige Schafvieh | 26-30 | |
| d) gering genährtes Schafvieh | 22-24 | |
| Schweine: | | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht | 59-60 | |
| b) vollfleischige von ca. 240-300 Pfd. Lebendgew | 57-59 | |
| c) vollfleischige von ca. 200-240 Pfd. Lebendgew | 55-57 | |
| d) vollfleischige von ca. 160-200 Pfd. Lebendgew | 52-54 | |
| e) fleischige von ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht | 48-50 | |
| f) fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht | 45-47 | |
| g) Sauen | 42-44 | |
| h) Bacon-Schweine je Zentner | 52-54 | |
| Auftrieb: Ochsen 51, Bullen 124, Kühe 98, zusammen Rinder 273 Stück; Kälber 176; Schafe 958; Schweine 1462 Stück. | | |
| Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber, Schafe sowie Schweine geräumt. | | |
| Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste. | | |
| Posener Viehmarkt vom 15. Juli 1930. Auftrieb: Rinder 566, Schweine 1794, Kälber 900, Schafe 153, zusammen 3413. (Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen, mit Handelsunkosten.) Rinder: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 116-122, b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 104-112. Bullen: a) Vollfleischige, ausgemästete 116-122, b) Mastbullen 104-112, c) gut genährte ältere 94-100. Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete 116-120, b) Mastkühe 106-112, c) gut genährte 74-84, d) mäßig genährte 50-60. Färsen: a) Vollfleischige, ausgemästete 116-122, b) Mastfärsen 104-112, | | |

Der Danziger Verband

der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften hielt am 8. Juli in Steegen seinen Verbandstag ab. Aus dem vom Verbandsdirektor Dr. Hefflicher erstatteten Geschäftsbericht führen wir an, daß dem Verband Ende 1929 79 Genossenschaften angeschlossen waren, darunter 53 ländliche Spar- und Darlehnskassen-Vereine, die sich 1929 im allgemeinen günstig weiter entwickelt haben. Auch die angeschlossenen Molkereigenossenschaften haben zufriedenstellend abgeschlossen, obgleich die erzielten Preise für die Molkereiprodukte schon 1929 wenig ausreichend waren. Eine besondere Freude für die Teilnehmer war, daß unter den erschienenen Ehrengästen auch das Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., Freiherr von Braun aus Berlin, begrüßt werden konnte, der in seiner Ansprache unter großem Beifall der Versammlung hervorhob, daß die Mitglieder der Danziger Raiffeisen-Vereine nicht nur durch die Idee Raiffeisens mit der deutschen Mutterorganisation verbunden seien, sondern auch durch Kultur und Sprache. Der vom Redner vertretene große deutsche Einheitsverband umfaßt bekanntlich 36 000 deutsche ländliche Genossenschaften.

Marktbericht über Kartoffeln

von Wilhelm Schiffan, Breslau 5, Kartoffelgroßhandlung. Der Markt ist ruhiger geworden. Die ausländischen Frühkartoffeln werden bereits stärker angeboten und können, da sie schon gut haltbar sind, auf größere Entfernungen versandt werden. Für Abschlüsse auf spätere Termine liegt weder auf seiten der Käufer noch auf seiten der Verkäufer Neigung vor. Die Käufer zeigen zwar Kauflust, möchten aber zu Preisen kaufen, zu denen seitens der Verkäufer wenig Neigung herrscht.

Posener Produkten vom 16. Juli. Roggen 18.50-19.50, Tendenz stetig, Weizen 48-49, stetig, Marktgerste 18.25 bis 20.75, stetig, Hafer 21.50-22.50, fest, Roggenmehl 33.50, stetig, Weizenmehl 73.50-77.50, stetig, Roggenkleie 13.50 bis 14.50, Weizenkleie 16-17, Preßstroh 2.50-2.70, loses Heu 7-8, gepreßtes Heu 8.50-9.50. Allgemeintendenz stetig.

Thorner Marktbericht für Sämereien vom 14. Juli. Von B. Hozakowski. In den letzten Tagen wurde gezahlt in Zloty pro 100 kg franko Verladestation: Für Rötliche 110 bis 180, Weißklee 150-260, Schwedenklee 150-200, Gelbklee 70-90, Gelbklee in Kappen 40-50, Inkarnatklee 160 bis 190, Windklee 70-80, Raigras hiesiger Produktion 170-200, Timothy 35-50, Serradelle 22-34, Sommerwicken 28-35, Winterwicken 75-95, Peluschken 28-32, Felderbsen 28-30, Gelbsen 50-65, Rübsen 60-70, Saat-lupinen, blaue 26-29, gelbe 31-35, Leinsaat 70-75, Hafer 70-80, Blauohn 110-120, Weißohn 120-130, Buchweizen 25-30, Hirse 40-50.

S. Mogilno. Auf dem letzten Wochenmarkt in Mogilno wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Landbutter 2,50-2,60 Zloty, Molkereibutter 2,60, 1 Ltr. Vollmilch 0,25, Eier pro Mandel 1,60-1,80, Weißkäse 0,40-0,50, Suppenhühner 2,50-3,50, junge Hühnerchen 1,20-2,50 p. St., Enten 3-4,50, Tauben 1,20-1,50 Zloty pro Paar, Schweinefleisch 1,30-1,50, Karbonade 1,50, Gehacktes 1,50, Rindfleisch 1,10-1,40, Hammelfleisch 1,20-1,40, Kalbfleisch 1,10-1,20, Schmalz 2,00, Speck 1,40, Jagdwurst 2,00, Mettwurst 2,00, gute Dauerwurst 2,50-3,50, Blut- und Leberwurst 1,20-1,60 Zloty, Weißkohl 0,30-0,50, Blumenkohl 0,20 bis 0,40, Mohrrüben und Kohlrabi 0,20, Gurken 0,20-0,60, saure Kirschen 0,60, süße Kirschen 0,60-0,70, Stachelbeeren 0,50, Erdbeeren 0,80, Blaubeeren 0,50 Zloty pro Liter.

B. Stargard. Auf dem letzten Markt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,20-2,40, Eier 2,20, Käse 1-4 Zloty pro Pfund, Gänse 0,60, Mohrrüben 0,20, Kohlrabi 0,15, Blumenkohl 0,30-0,50, Gurken 0,30-1, Tomaten 2,50, Kirschen 1,50, Blaubeeren 0,50, Stachelbeeren 0,70, Schweinefleisch 1,70-1,80, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1,30, Hühner von 2-6 Zloty pro Stück, Enten 5-6 Zloty, Gänse 10-12 Zloty, Aale 2,30 Zloty pro Pfund, Hechte 1,80, Schleie 1,70, Bressen 1,20, Weißkische 0,80.

Danziger Ereignisse u. Interessen

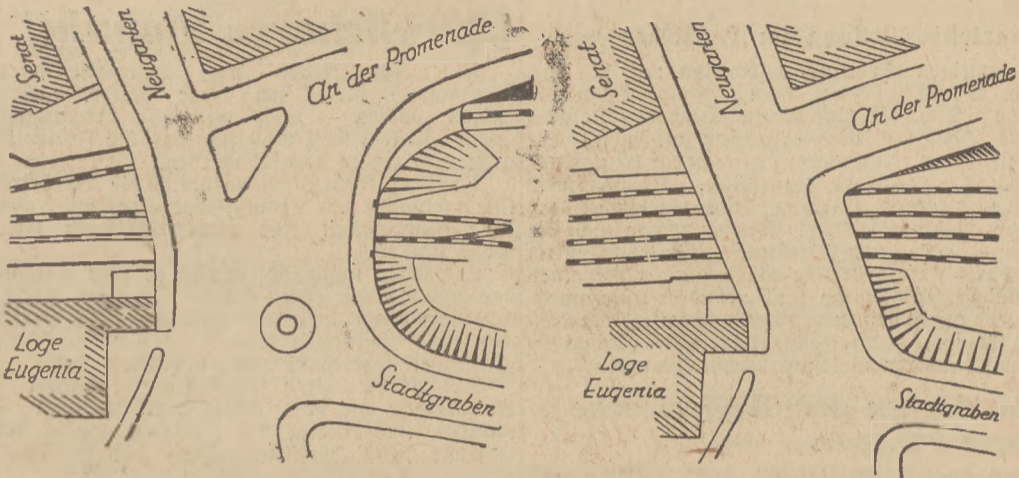
Wie wird das Wetter?

Zwischen den Polen und dem Hochdruckgebiet über Südrußland und dem Mittelmeer zieht sich etwa auf 55 Grad Nordbreite eine Tiefdruckrinne hin, die von mehreren Kernen bezieht ist. Es gibt zwei Hauptzentren: eins in Rußland und eins bei England. Beide sind stationär, d. h. sie verharren in gleichmäßiger Stärke an ihrem Ort, während dauernd neue Luftmassen in ihr Strömungssystem hineinkommen. Das jetzt über Schottland und Nordirland liegende Tief hat besonders Westdeutschland nicht unerhebliche Regenmengen gebracht. Die Temperaturen sind mit 15 Grad normal. Es erwartet den Anstich, als ob das nördliche Hochdruckgebiet seinen Schwerpunkt langsam nach Süden ver-

lagert und damit auch der Kern des bei England liegenden Tiefs nach Frankreich zieht. Damit würde in Deutschland eine vorwiegend südliche bis südöstliche Strömung mit Erwärmung zu erwarten sein. Eine Fortdauer des veränderlichen Westweters für längere Zeit ist weniger wahrscheinlich.
Hamburg, den 17. Juli 1930.
Öffentlicher Wetterdienst.

Das Danziger Observatorium meldet:
Sonntag: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt noch Regenschauer, frische bis heiße Nordwest- bis Westwinde, kühl.
Montag: Wetterbesserung.

Der Umbau der Neugarter Brücke



Schreitet rüstig vorwärts. Untere Bilder zeigen, wie die Brücke so lange war und wie nach dem Umbau werden wird. Man erkennt deutlich die gerade Linienführung im Straßenzug und die Verbindung der Bürgersteige. Der Fahrweg über die Brücke wird schmaler sein als bisher. Unter der Brücke führen statt der bisherigen Umbau vier Geleise.

Brücke so lange war und wie nach dem Umbau werden wird. Man erkennt deutlich die gerade Linienführung im Straßenzug und die Verbindung der Bürgersteige. Der Fahrweg über die Brücke wird schmaler sein als bisher. Unter der Brücke führen statt der bisherigen Umbau vier Geleise.

An Stelle der beiden veralteten Tunnels unter den Straßenkreuzungen Silberhütte-Neugarter-Nordpromenade-Krebsmarkt beginnt die Staatsbahnverwaltung jetzt mit der Niederlegung der alten Tunnelwände, um an ihre Stelle eine breite Ueberführungsbauweise aus Eisenbeton zu bauen. Ein Teil der Mauer ist bereits entfernt. Erde von der Böschung, Ziegel und Granitquadern wandern alsbald über eine Baurampe in die offenen Waggon der Eisenbahn und werden fortgeschafft. Oberhalb trägt man die Tunneldecken ab und legt dabei Gas-, Wasser- und Kanalisationsrohre, sowie Kabel verschiedener Arten frei. Diese Anlagen müssen möglichst unverändert bleiben, ihre Sicherung erfordert also besondere Vorkehrungen. Die Straßen ober besser der Platz an dieser Kreuzung von fünf Verkehrswegen ist natürlich in seiner Nordwesthälfte abgepflastert. Man hofft zunächst noch mit dieser zur Zeit geübten Verkehrsperre auszukommen. Nach Abbruch der Mauern sind Beseitigung der Tunneldecken wird man vor dem Brückenbau die von Schilbitz kommende Bäche mittels eines Duffers unter das Eisenbahngelände hindurchführen, um sie durch den nahezu fertigen Ablaufkanal in die Nadeaune zu leiten. Die oberirdischen Kanalverbindungen kommen dafür zum Abbruch. Das Straßenbild erfährt hier also eine grundlegende Aenderung.

Seestraße in ihrem ersten Teil bis zur Unterführung wird jetzt für die Schienenlegung aufgerissen, dahinter liegen die Schienen schon fertig bis zur Striebachbrücke, ebenso im Heeresanger, wo keine Schleife errichtet wird, sondern ein Verschiebegleis. Die neue Striebachbrücke hofft man in 8 bis 14 Tagen mit den Schienen belasten zu können.

Straßenbahn Heeresanger

tritt bereits in der Großen Allee in die Erscheinung. An der Sporthalle sind die Weichen und Anschlussgleise zur Düsteestraße schon in die Gleise der alten Langfuhrer Linie eingebaut. Die Asphaltbahn ist an dieser Stelle natürlich einschließliche der Betonbede beseitigt. Nach erfolgter Schienenlegung wird der alte Zustand wieder hergestellt. Bis dahin benutzen ja mtliche Fuhrwerke vom Anfang des kleinen Exerzierplatzes bis zur Hochschule die westliche Richtungstraße, also auch die von Danzig kommenden die linke Seite. Die Dit-

Quälgeist Lautsprecher

Liebe „Sonntags-Zeitung“!
Du bist in deiner letzten Ausgabe so warm für die Rundfunkteilnehmer eingetreten und hast die Bildung von Rundfunkhilfen empfohlen. Wir will schenken, daß nicht nur die Rundfunkteilnehmer einer Funkhilfe bedürfen, sondern auch die übrige Menschheit, die sich von morgens bis abends den singenden, sprechenden und musikalischen Lautsprecher anhören muß.
Es mag für die begeisterten Radiofreunde eine schöne Freude sein, einen tadellosen, glodenreinen Lautsprecher zu besitzen, aber die Freude wird dem Nachbarn zur Qual, wenn er verpflichtet ist, den ganzen Tag über mit anzuhören, was aus dem Lautsprecher heraustritt. In den meisten Gebieten Danzigs scheint diese Unart zu Hause zu sein, es ist um aus der Haut zu fahren, wenn man überall, wo man auch sein mag, vom dem Vorhandensein der Lautsprecher unterrichtet wird.
Mit seiner Miete hat man auch das Recht auf Ruhe in der eigenen Wohnung. Ebenso, wie man gegen die Störenfriede des Rundfunkempfangs vorgeht, was durchaus berechtigt erscheint, sollte es auch Mittel und Wege geben, um sein Recht gegen die Besitzer der ruhestörenden Lautsprecher zu verteidigen.
Einer für viele.
(Selbstverständlich lassen sich hier kaum Vorkehrungen machen. Es wird immer dem persönlichen Tatgefühl jedes Einzelnen überlassen bleiben. D. Red.)

Ein Schmetterling stirbt

Nach einem wundervoll weichen Frühlingsmorgen wurde der Schmetterling geboren. Die Welt des Mikrokosmos war reicher um eine farbenprächtige, lichtvolle Schönheit.
Umsofort vom Sonnenlicht, und leise geküßt von den Wellen des Frühlingswindes hob sich der Schmetterling in die Luft. Wie war das schön! Die Puppen und Käfer, die Eintagsfliegen und selbst die Käsen blühten verwirrt diesem Wunder von Farbe und Leben nach.
Freilich: die ersten Schwingen mit den seidigen Flügeln hatten etwas Schmerses an sich. Dem jungen Schmetterling war, als versänke er in dem Luftmeer, tiefer und tiefer.
Aber während er noch voll Sorge erfüllt war um die Unendlichkeit der Welt, die sich auf einem kleinen Hof hinter dem Haus darstellte, und von der er sich fragte, ob er sie meistern würde, war er über das Blickfeld der kleinen Fliederbäume geflogen und verschluckte um den Bruchteil einer Menschenminute, die für sein Leben eine Stunde bedeutete.
Wieder küßte ihn die Sonne auf sein buntes Kleid und segnete ihn. Und da wußte der kleine Schmetterling, daß die Sonne ihn lieb hatte, und daß er um seiner Schönheit willen leben durfte.
Gewiß muß ein Schmetterling auch eine Seele haben. Denn in ihm jubilierte alles, und er war glücklich. Das Glück ließ ihn eine blumige Wiese

finden, auf der er aus den Kelchen der Blumen trank und Brüder und Schwestern fand.
Die Liebe zog ihn in das nach Teilen von Sekunden pochende Schmetterlingsherz. Er mußte um die Liebste kämpfen, wie die Spinnenmännchen, und er war stolz auf seine Kraft, die ihn Sieger werden ließ.
Vom Morgen bis zum Mittag war die Sonne am azurblauen Himmel gewandert, und unser Schmetterling war gereift; er stand im Zenit seines Lebens.
Die Feiger der Uhren, die die Minuten gemacht haben, rühten von Stunde zu Stunde. Die Blodenschläge der Schmetterlingsuhren hallten wohl hundertmal in diesen Stunden wider; denn die Uhren im Schmetterlingsreich gehen schneller, und in einer Menschenstunde sind viele Schmetterlingsjahre enthalten.
Auf einem Blatt der Fliederblüte saß der Schmetterling. Sein Flug war schwer, sein Sinn müde. Das Leben, mit der Sonne begonnen, ging mit der Sonne verloren. Er war so schön, viel schöner als seine Kameraden auf der Blumenwiese, die jetzt schlafen gingen; darum mußte er nun vom Leben scheiden. Er flog an der Mauer des Hauses hinauf, auf der die leichte Wärme der abziehenden Sonne lag. In der Sonne wurde ihm leichter zu Mute; er hielt inne im Flug und betete. Dann nahm er seine Kraft zusammen, schwang sich in die Luft und flog davon.
Und niemals wieder sah man diesen schönen Schmetterling. Man fand auch nicht seinen Leib, nichts zeugte davon, daß ein wunderlicher Schmetterling gelebt hatte und glücklich gemeten war.
Ein Kind der Sonne, war er wieder in der Sonne aufgegangen. Die schwache Welt des Mondes hatte für ihn keinen Sinn. Vielleicht ist er ein Atom jener herrlichen Morgenröte, mit der die Sonne ihre sieghafte Schönheit den Menschen kundtut?
Cz.

17 600 Gewinne mehr

Der neue Gewinnplan der staatlichen Klassenlotterie, der mit der Erhöhung des Lospreises auf 200 Mark in Kraft tritt, vermehrt die Zahl der Gewinne um 17 600, wobei sich die Zahl einzelner Gewinnkategorien verdreifacht und auch verfünffacht hat. So werden in den ersten vier Klassen statt der bisherigen 20 Gewinne zu 1000 Mark je 100 Gewinne, in der letzten Klasse statt 2100 solcher Gewinne deren 6000 ausgeschrieben.
Die Zahl der Gewinne von 2000 Mark erhöht sich in den ersten vier Klassen von 10 auf 30, in der fünften Klasse von 800 auf 3000, die Zahl der 3000-Mark-Gewinne in den ersten vier Klassen von 8 auf

20, in der letzten Klasse von 450 auf 1000, die Zahl der 5000-Mark-Gewinne verdreifacht sich auf 516 in allen fünf Klassen, die Zahl der 10 000-Mark-Gewinne steigt von 98 auf 224 in allen fünf Klassen, wogegen die Zahl der Gewinne von 200 bis 500 Mark nur eine Vermehrung auf knapp das Doppelte erfährt.
Die Zahl der Erziehungsgewinne vermindert sich in allen fünf Klassen auf ungefähr 17 000.
Die Hauptgewinne von 200 000 bis 500 000 bleiben unverändert, die Gewinne von 100 000 Mk. vermehren sich in der letzten Ziehung von zwei auf vier.
Besonderen Anklang im Publikum wird die Vermehrung der Gewinne von 25 000 Mark (statt 14 in Zukunft 30), von 50 000 Mark (statt 6 Gewinne 12), und der Gewinne von 75 000 Mark (statt 4 Gewinne 6) finden.

Eine gotische Madonna im Stadtmuseum



Ausführliche Beschreibung dieses gotischen Prachtstückes nächste Seite dieses Blattes.

Der internationale Europaflug berührt Danzig

Heute Start — Eintreffen voraussichtlich nächsten Sonntag in Danzig

Der internationale Europa-Rundflug, das größte Flugportliche Ereignis Europas, beginnt am heutigen Tage in Berlin-Tempelhof. Der Sinn dieses scharfen Wettbewerbs unter den einzelnen Fliegern und Flugzeugen ist, ein Flugzeug zu schaffen, das für Sport und Reise bei niedrigem Anschaffungspreis gleich geeignet ist. Im Vorjahre wurde bekanntlich der Deutsche Frh. Morzitz, Lehrer der Deutschen Verkehrsfliegerschule, Sieger auf einem Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke, wie es mit gleichem Motor durch das Flugzeug der Akademischen Fliegergruppe auch in Danzig sehr bekannt geworden ist.
Zum diesjährigen Europa-Rundflug lagen 101 Meldungen vor, die sich jedoch bereits auf 80 Flugzeuge verringert haben, die zum Start am heutigen Tage anrollen werden. Die Strecke ist auf 7500 Kilometer festgelegt und führt von Berlin über den westlichen Teil Europas, Frankreich, England, Spanien, Desterreich, Tschechoslowakei nach Breslau, Polen, Warschau, Königsberg, Danzig nach Berlin zurück. Da, wie aus der Aufstellung hervorgeht, von Danzig aus die letzte Etappe zurückgelegt werden muß, wird sich gerade in Danzig ein Besuch auf dem Langfuhrer Flughafen besonders belohnt machen.
Man rechnet in Danzig damit, daß etwa

einer Stunde die gesamten Wettbewerbsmaschinen starten und landen werden, so wird doch der kommende Sonntag ganz unter dem Zeichen der Fliegerei stehen, da zeitweise immer irgendwo ein Sportflugzeug zu sehen sein wird.
Unter den Bewerbern befindet sich die Elite der Flieger.
Unter den berühmten Namen nennen wir nur Doret, den Kunstflugmeister, Kapitän Broad, den berühmten englischen Flieger, Lady Bailen, die den vorjährigen Flug bereits mitmachte, und die berühmte Fliegerin Miss Spooner. Aber auch die Deutschen haben klangvolle Namen aufzuweisen. Morzitz, der Sieger des vorjährigen Fluges, Siebel, der beim Düstereisenflug im Winter v. J. in Danzig weite, den erfolgreichen Flieger Dr.-Ing. v. Langsdorff, der mit 20 PS. die Alpen überquerte, Steindorff, den Weltrekordflieger der Mohrbachwerke. Für den berühmten Segel- und Motorflieger Kehrung von der Darmstädter Maschine vertritt er, die, wie zahlreiche deutsche Maschinen, den neuen Argus-Motor mit hängenden Zylindern besitzt. Hoffen wir, daß es den Deutschen gelingen möge, die Siegerposition zu behalten und so für den deutschen Flugport, der ja infolge des Verfallens der Verträge nicht durch öffentliche Mittel unterstützt werden darf, zu werben.

70 Flugzeuge hier landen

und etwa 30 hiervon in Danzig übernachtet werden. Die Organisation, die in Deutschland der Aero-Club hat, ist in Danzig von der Arbeitsgemeinschaft Danziger Luftfahrvereinigungen übernommen worden, die sich auf das Eintreffen der ersten Flugzeuge, die etwa zu Sonntag, den 27. d. M., erwartet werden, bereits eifrig vorbereitet. Wenn auch Danzig nicht in der schwierigen Lage der ersten Klappenstation Braunschweig ist, wo innerhalb

Calmette

Von Professor Dr. van der Reis
Direktor der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses Danzig.

Durch die Vorfälle in Lübeck ist in Deutschland die Aufmerksamkeit weitest Kreise auf den Calmetteschen Schutzstoff gelenkt worden. Die Desinfektion hat in den letzten Jahren in schneller Folge ein unsehbares Tuberkuloseheilmittel nach dem anderen aufstauden und verschwinden lassen. Sie ist mit Recht mißtraulich geworden, aber — was schlimmer ist — immer noch zu leichtgläubig und verurteilungslos gegenüber phantastisch aufgesetzten neuen Altheilmethoden. Man denkt, wenn es gedruckt ist, muß es auch erprobt sein. Früher war es auch so, und es ist an der Zeit, daß die ärztlichen Organisationen dafür sorgen, daß es wieder so wird. Neue Methoden gehören in die Fachpresse und erst in die Desinfektion, wenn sie fruchtbar sind. Manche unnütze Hoffnung und neue Enttäuschung wird dann den Kranken erspart bleiben. Auch die Art und Weise, wie manche Tageszeitung und bebauerlicher Weise einige Ärzte über das Lübecker Unheil berichten, hat die öffentliche Meinung sehr beunruhigt.
Was hat es mit dem Calmetteschen Schutzstoff auf sich?

aber auch zur Bildung von Gegengiften. Gelingt dies in genügendem Maße, so wird der Körper unempfindlich (immun) gegen die eingedrungenen Bakterien und die Krankheit kommt nicht zum Ausbruch. Diese „Immunisierung“ ist das Ziel jeder spezifischen Behandlung. Während bei akuten Infektionskrankheiten, z. B. der Diphtherie, die Uebertragung fertiger, im Blut kreisender Gegengifte erfolgreich ist (passive Immunisierung), verpricht diese Methode bei der chronischen Tuberkulose feinerlei Wirkung, sondern eher die Zuhilfenahme von Stoffen, die erst im Körper Gegengifte hervorrufen sollen (aktive Immunisierung). In dieser Art von Immunisierung gehören die verschiedenen Arten der Tuberkuline, die allerdings die an sie geknüpften, hochgepannten Erwartungen nicht erfüllt haben. Sie vermehren die eingedrungenen Bazillen nicht, sondern wirken nur durch die Steigerung der Abwehrkräfte des Körpers. Eine wirkliche Immunisierung ruft aber keines der zahlreichen Tuberkulinpräparate (gewonnen aus menschlichen Tuberkelbazillen) hervor.
Man hat auch wiederholt versucht, eine Schutzimpfung gegen Tuberkulose mit lebenden, aber ihrer Virulenz (Stiftigkeit) beraubten Tuberkelbazillen durchzuführen. So z. B. mit Schildkröten-Tuberkelbazillen (Friedmann). Auch dieser Versuch, der Volksheute der Tuberkulose bezuformmen, muß leider als fehlgeschlagen angesehen werden.
Die letzte Möglichkeit einer künstlichen Immunisierung hat der französische Arzt Professor Calmette ausgeschrieben. In mühevoller, auf mehr als zwanzig

Danziger Ereignisse u. Interessen

Jahre zurückgehender Arbeit hat er mit seinen Mitarbeitern einen Tuberkuloseimpfstoff vom Rind durch Züchtung auf einem galleshaltigen Kartoffelnährboden in seiner Wirksamkeit (Stabilität) so weit abgedünnt, daß aus ihm ein für Menschen und Tiere unschädlicher Impfstoff hergestellt werden konnte. Diese Unschädlichkeit ist durch Forscher aller Länder bestätigt worden. Calmette hat den Impfstoff seit 1921 in Frankreich an über 242 000 Kindern erprobt. Insgesamt sind heute wohl etwa 400 000 Schutzimpfungen ohne Schädigungen, wie berichtet wird, vorgenommen worden. Um den Schutz vor der erstmaligen Infektion, deren Eintrittspforte im Magen-Darmkanal liegt, eintreten zu lassen, verabreicht Calmette den Impfstoff mit der Nahrung in den ersten Lebensstagen solchen Säuglingen, die durch tuberkulöse Umgebung gefährdet sind.

Trotz der günstigen Berichte aus verschiedenen Ländern hatte in Deutschland der Reichsgesundheitsrat Vorzicht und Zurückhaltung empfohlen. Die an berufenen Stellen vorgenommenen Untersuchungen an Tieren bestätigten in der Folge die behauptete Angefährlichkeit des Calmetteschen Mittels. Sie

liehen aber auch leider erkennen, daß das Immunisierungsvermögen nicht allzu groß und von nur kurzer Dauer ist.

Bei jungen Kindern, die schon von Natur aus gegen Tuberkulose relativ widerstandsfähig sind, kann die Schutzimpfung einer Erkrankung vorbeugen und bei einer Infektion die Heilung begünstigen, wenn die Kinder nicht durch eine andere Erkrankung geschwächt sind. Jedenfalls ist bislang mit keinem Verfahren ein gleich großer Erfolg erzielt worden. Es erscheint aber doch sehr fraglich, ob sich das Calmettesche Verfahren, dessen Wirkung nach unseren heutigen Kenntnissen recht eng begrenzt ist, praktisch bewähren wird. Es ist größte Zurückhaltung geboten. Was nun

Die Lübecker Tragödie

anlangt, so werden die Untersuchungen des Reichsgesundheitsamtes, über die in der medizinischen Presse bereits berichtet ist, und die voraussichtlich in wenigen Wochen abgeschlossen sind, die Ursache des Unglücks klären. Mindestens bis dahin muß die Verwendung des Schutzstoffes unterbleiben.

„Die findige Post“

Ungenügend adressierte Briefe, die uns doch erreichen

Ich soll Ihnen, liebe Leser, schildern, welchen Umgang und Verkehr Ihre Briefe haben, bevor sie in Ihrem Briefkasten landen. Es ist Ihnen ja sicher auch schon so gegangen, daß Sie in der Nacht in Erwartung eines Briefes, der Ihnen Glück bringen soll, aufgewacht sind und darüber nachgedacht haben: Wo mag wohl jetzt mein Brief sein?

Wenn Sie Briefträger wären, dann könnten Sie sicher diese ungewissen Gedanken zwischen Posten und Bängen sich eripieren. Denn die Briefe werden ja nicht von phantastischen Brieftauben aus aller Welt hierher nach Danzig gebracht, sondern zu ganz bestimmten Zeiten durch Büge und Flugzeuge aus den einzelnen Himmelstrichtungen. So können wir zum Beispiel bestimmt damit rechnen, wenn wir mit der ersten und zweiten Post den aus Berlin erwarteten Brief nicht bekommen haben, er auch bei der Nachmittagsbestellung ausbleibt. Wer Post aus Warschau zu erwarten hat, tut gut daran, bei der zweiten Bestellung daheim zu sein, denn die Zeiten der Mittagszustellung sind so gelegt, daß die Briefträger den für die Zustellung besonders wichtigen Posten noch abwarten. Um 10.40 Uhr trifft der Autobus mit diesen Postkäden ein und eine Viertelstunde später verläßt das Heer der Briefträger das Postamt. Daß es in diesen 15 Minuten in dem großen Saal der Briefträgererei nicht still und beschaulich hergehen kann, davon kann sich der Nichteingeweihte ein Bild machen.

116 Briefträger

Itzen vor ihren Pläken und stopfen ihre Taschen nach ihrem unabänderlichen Plan. Adressen, die in den Nachschlagewerken nicht aufgefunden werden, werden vor versammelter Mannschaft aufgerufen, um eventuell von dem einen oder anderen Briefträger doch noch ausfindig gemacht zu werden. Auf ein Klingelzeichen verlassen die 116 Mann den Saal. Während ihrer zwei- oder dreistündigen Abwesenheit füllen sich die Spinde von neuem. Denn neue Büge mit Post sind eingetroffen und wie am laufenden Band wiederholt sich der ganze Prozeß des Sortierens.

Vom Eisenbahnpostwagen zum Briefkasten

Ist zwar ein zeitlich kurzer, aber mit Arbeitsstationen reichlich gepflasterter Weg. Der Dienst im Postwagen des D-Zugs verarbeitet das wertvolle Material in Säcken für die einzelnen Städte. Auf dem Bahnsteig werden sie von den Bahnpostbeamten in Empfang genommen und auf dem Bahnpostamt wird die erste Sichtung der Post vollzogen. Ist beispielsweise ein Brief Danzig, Pommerische Straße, ohne die Vorwärtsbezeichnung Diba adressiert, so geht dieser Brief erst mit dem nächsten Postzug nach dem Dübener Postamt. Der Empfänger bekommt also unter diesen Umständen möglicherweise den Brief dank der ungenügenden Ortsbezeichnung, erst am nächsten Tage.

Die Post ist findig.

Nach diesem im Volksmund bekannten Rezept arbeiten 40 Prozent aller Briefschreiber. Ja, ja, es sind bestimmt 40 Prozent, die Post hat sich nämlich schon einmal den Spaß gemacht und eine Statistik der „faulen Briefe“ an bestimmten Stichtagen aufgestellt. Gewiß, die Post ist findig und auch geduldig. Aber zu diesen letzten Eigenschaften gehört auch Zeit. Es ist vorher erwähnt worden, daß ganze Säcke von Post, die der Autobus von der Bahn bringt, nicht länger als 20 Minuten auf der Danziger Hauptpost verweilen, um von den Briefträgern noch zur Tour mitgenommen zu werden. Dabei geht jeder einzelne Brief durch mehrere Hände, sogar durch die des Zollbeamten, wenn auch tatsächlich in sehr seltenen Fällen und da vor allem bei Wertbriefen eine Devisung vorgenommen wird. Leider müssen aber immer wieder

nicht ausreichend adressierte Briefe zurückbehalten werden, denn die Beamten müssen erst umfangreiche Nachschlagewerke wälzen, um zu ermitteln, wo der Herr Kaufmann A. Danzig, wohnt. Sicherlich trifft in diesem Fall den Herrn Kaufmann A. selber die Schuld. Er will bei seinen auswärtigen „Geschäftsfreunden“ Eindruck schinden und verwendet nur Briefköpfe mit dieser für die Post nichtszufängenden, aber dem Empfänger viel sagen sollenden Aufschrift: „Donnerwetter, muß das eine Firma sein, die in einer solchen Großstadt so bekannt ist, daß wir nicht mal seine Straße anzugeben brauchen!“ denkt Herr B. in A. und gibt Herrn A. in Danzig den gewünschten Warenkredit. Also ein Melametria auf Kosten der Post! Sie muß ja findig sein, denn bis ein Brief als „unbekannt“ an den Absender zurückgeht, hat die Post nach dem mutmaßlichen Empfänger wie ein Detektiv geforscht.

An der Marienkirche

hat man im Laufe dieser Woche die Instandsetzung auch auf die Mauerbrüstungen an beiden Längsseiten der äußeren Kirchenhülle ausgedehnt. Soweit diese nicht schon vor einigen Jahren erneuert waren, muß z. B. für den Teil der Kirche neben der Zopengasse zutreffen. Zwischen Korfenmadergasse und Al. Krämergasse sowie zwischen Franzengasse und Zopengasse, wo deshalb auch Abwässerungen des Pfarrhofes notwendig waren, ragen aus den obersten Mauerreihen des Kirchenschiffes starke Hölzer hervor, die ein Gerüst tragen, von dem aus die verwickelten Brüstungen und Dachkanten instand gesetzt werden sollen. Diese Arbeiten sind völlig unabhängig von den Ausbesserungsarbeiten am Turm, die allmählich zu Ende gehen. Sie sind auch Danziger Firmen übertragen. Die Baumaterialien werden ebenso wie die abgebrochenen Steine mittels Aufzügen herauf und herunter geschafft.

Was ich sah und erlebte

Zwischen Herz und Verstand Zoppoter Bilderbogen

Wer sich in Zoppot nicht gerade nur erholt, der findet, daß es jedenfalls noch immer sehr, sehr viele Menschen gibt, die Zeit haben — und auch Geld — sich nur zu erholen. Im Sommer trägt man gern hübsche Haut — jeder bemüht sich jedenfalls nach besten Kräften. Aber auch darin haben es die, die sich nur erholen, besser: Sie gehen sorglos dahin und wollen gar nicht durchsack einbrennen... und die aufmerksame Sonne gibt es ihnen so nebenbei — so im Dahingehen. Und das Gesicht wird als Selbstverständlichkeit hingenommen, während die anderen, die mit Mühe braun werden wollen, so dankbar sein würden. Immer wieder vergessen diese, daß bei denen, die sich nur erholen können, die glücklich verlaufene Ziehung einer kleinen Lotterie vorausgegangen ist: Sie konnten das erste Wort lassen... und der Vater war so nebenbei ein sehr wohlhabender Mann.

Das viele Kurgäste da sind, sieht man aus einigen Dingen, die man nicht mehr sieht. Da sind zuerst die zahlreich verschundenen Zettel in den Fenstern: „Möblierte Zimmer zu vermieten“. In der Vorstadt, wenn diese Zettel den größten Teil der Fenster im Zoppoter Straßenschild beherrschen, sieht Zoppot immer ein wenig trübsallos aus. Gewiß kann man an Hoffnungen und Optimismus denken, aber wieviele dieser Luftballen werden heute nicht zerflöht! Also, damit ist es aus. Verschunden sind auch die Keller, die an Säulen und in jeder Ecke die Lokale stützen. Säule und viele Säule zu bedienen, ist jedenfalls eine einträglichere Beschäftigung. Und verschunden sind endlich die Sorgenfalten auf so manchem Gesicht. Das Primäre sind zwar die Säule — das Sekundäre die Sorgenfalten. Wenn man letztere aber hat und nicht los wird, Ermiten über die Wahrheit dieser Philosophische Zweifel entstehen.

Ein Bild des Lebens empfängt man immer auf den Treppentritten oder auf der kalten Platte

wie der Volksmund sie getauft hat. Es ist ausschließreich, zuzusehen. Da tanzen die Menschen aus reinem Vergnügen, oder weil es halt eben wirklich modern ist. Da wird getanzt, um sich Bewegung zu machen — oder weil die Damen in der Familie auch einmal tanzen wollen — oder weil „Sie“ gut aussieht — oder weil „Er“ ganz einfach hin ist... und „Sie“ liebt. (Regiere beiden „weil“ sind gründe verschieden von einander.) Von der „kalten Platte“ könnte man damit getrost abtreten, dann wäre aber der einzigartige Typ vergessen, ohne den die Tanzdiele undenkbar wäre. Beachten Sie bitte den Jungen, der dort tanzt. Wichtig, daß ist der, dessen Interesse am Leben mit dem Tanz und dem aufstehenden Anzug erschöpft ist. Nimmt man dem Jungen den Anzug, hat er keinen Kopf mehr — nimmt man ihm den Tanz, wird er sich mit der Traurigkeit seiner nunmehrigen Lage vergiften. Wir sind gut... und lassen ihn leben.

Ziel vieler Menschen sind auch immer die schön gelegenen Plätze des Zoppoter Tennisclubs. In diesem Jahre gab es besonders feilliche und schöne Ereignisse, galt es doch, das jährliche Bestehen des Ostdeutschen Tennistennis-Turnier-Verbandes würdig zu begehen. Das Turnier hat den erwarteten, ausgezeichneten Verlauf genommen — sportlich gab es Delikatessen und auch deutsche Leckerbissen in Hülle und Fülle. Das geht in erster Linie die Sportler an — und sie haben mit vollen Jagen gegossen. Etwas anderes aber war zu beobachten — und das war wieder etwas für die Allgemeinheit. Im Tennis spielt nicht immer die Jugend die erste Geige — Erfahrung, erworbene Sicherheit und Nerven haben im Weichen Sport eine dominierende Rolle. Da standen also die älteren Cracks, zwischen sich das Netz... und bewiesen durch die Leistung, das Sport jung erhält. Aber nicht nur durch die Leistung. Immer waren die schönsten Situationen die, wenn einem der älteren Cracks ein gewagter Ball mißlang oder besonders gut gelang... und der Gegner einen Augenblick verdußt zur Seite sah. Dann konnten die beiden älteren,

Was ist heute los?

1. Ziehung der Verlosung des Danziger Reitervereins auf dem Rennplatz.

Wie aus der heutigen Anzeige des Danziger Reitervereins zu ersehen ist, werden am heutigen Sonntag während der Rennen die 600 Gewinne der 1. Ziehung, darunter 2 Automobile à 6000 Gld., ein gefaltetes Frei-

Bruno Runge
Langfuhr, Jäschkentaler Weg 3
Tel. 41385

Zentralheizungen, Warmwasserversorgungen
sanitäre Anlagen, Neuanlagen, Erweiterungen
Reparaturen. Ueber 10000 Anlagen ausgeführt.

perd und 1 silbernes Kaffeeservice à 3000 Gld. usw., auf dem Rennplatz gezogen. Zur Verlosung kommen alle bis zum 19. d. M. verkauften Lose. Die Ziehung findet unter Aufsicht eines Notars öffentlich von 2 Uhr nachmittags ab unter dem rechten Teil der großen Tribüne statt. Die gezogenen Gewinne werden ferienweise auf allen Plätzen an besonderen Stellen des Rennplatzes durch Anschlag bekanntgemacht.

Briefmarkenausstellung im Landesmuseum.

Am heutigen Sonntag, vormittag um 11 Uhr, wird im Staatlichen Landesmuseum im Dübener Schloss eine große Sonderausstellung über die Danziger Postwertzeichen eröffnet. Sie wird mit einer Ansprache des Herrn Museumsdirektors Dr. Kenjer eingeleitet. Ferner wird Herr Polk einen Vortrag über „Geschichte der Danziger Postwertzeichen“ halten, woran sich die Führung durch die Ausstellung anschließen wird. Die Ausstellung wurde von den Danziger Vereinen der Briefmarkensammler und -Händler zusammengestellt und zwar von dem Verein der Briefmarkenfreunde Danzig, dem Philatelistenklub Langfuhr und dem Danziger Briefmarkenhändlerverein.

Neue Beginn der Wasserwoche

Sonntag, den 20. Juli:

- Wagen-Zuverlässigkeitsfahrt des ADAC. nach Zoppot.
- 11 Uhr: Segelregatta, veranstaltet von den Danziger Verbands-Vereinen des Deutschen Segler-Verbandes.
- 15 Uhr: Pferderennen um den Großen Preis von Zoppot. Schlussrunde und Ende des 25. Internationalen Jubiläums-Tennis-Turniers vom D.T.B.
- 15 Uhr: Faltboot-Rennen und Staffetten leichter Boote am Seeberg mit etwa 50 Faltbooten und Kanus.
- 17 Uhr: Kampfwettkämpfe dieser Boote.

Dienstag, den 22. Juli:

Eintreffen der Seekreuzer für die Motorboot-Wettbewerbe.

Mittwoch, den 23. Juli:

18 Uhr: 1. Außenbord-Rennen.

Eine gotische Madonna im Stadtmuseum

Der gotische Raum unseres Museums in der Fleischergasse beherbergt zur Zeit eine mittelalterliche Statue von wunderbarer Schönheit, die zugleich Licht auf unsere heimische Bildhauerkunst wirft. Es ist eine stehende Madonna, die auf einem Arm den Jesusknaben trägt, während ihrer freien Hand die Wage des Kindes berührt. Die Figur stammt aus Dänemark, aus Laa an der Thaya, und ist gegen Ende des 14. Jahrhunderts, etwa 1380, entstanden. Alles an dieser Schöpfung deutet auf die Reife des gotischen Stiles hin und atmet Anmut und Hobeit. Der Oberkörper ist etwas seitlich und nach rückwärts geneigt, die Hüfte, auf der als Gegengewicht das Kind ruht, ist nach der Gegenseite angebogen, so daß die gotische S-Form entsteht. In weichen Fluß fallen die Falten des Gewandes, die Teile des Körpers zusammen, die den Kopf freiliegende Umhüllung korrespondiert, eine 8 bildend, mit dem weiten Armeel, während unter der tragenden Hand eine mächtige Falte in leichter Kurve bis zu den Füßen läuft und der ganzen Figur Schwung und Einheit gibt.

Welch einen andern Geist brüht die neben dieser Figur stehende heimische Heilige Elisabeth aus, die auf böhmische Tradition zurückgeht! Dabei ist die Zeit ihrer Entstehung genau dieselbe. Unsere Figur ist viel massiver, substanzvoller. Der Bewegungsfluß, die durchlaufenden Vertikalkurven sind offensichtlich vermieden. Im

Donnerstag, den 24. Juli:

15 Uhr: Geschicklichkeits-Wettbewerb für Motorboote des Danziger-Zoppoter Motor-Yacht-Klubs und auswärtige Klubs.

Freitag, den 25. Juli:

13 Uhr: 2. Außenbordrennen.

Sonnabend, den 26. Juli:

- 16 Uhr: Benderennen der Kajütenboote.
- 17 Uhr: Internationales Schwimmfest am Seeberg, verbunden mit der Meisterschaft der deutschen Meere über 2000 Meter und Städte-Wettkampf Posen-Danzig. — Wasserballspiele. — Kunstsprünge. — Festschön Berlin als Gast.
- 22 Uhr: Hauptwahl des schönsten Kurgastes im Roten Kurhausaal für den Wettbewerb in Baden-Baden.

Sonntag, den 27. Juli:

- 11 Uhr: 3. Außenbordrennen.
- 13 Uhr: Schwimmwettkämpfe des Danziger-Zoppoter Motor-Yacht-Klubs.
- 15 Uhr: Internationales Schwimmfest des Danziger Schwimmvereins.

Glücklicheres Danzig!

Die Junggesellen und Jungesellen in Deutschland sollen sich ihrer Freiheit nicht mehr freuen dürfen — man will ihr Ledigium unter Steuer stellen, weil man sich sagt, die Freiheit kann nicht hoch genug bezahlt werden.

Darüber freuen sich natürlich die Verheirateten (die freiwillig wie gemüht Verheirateten), während die Jungesellen und Jungesellen Gift und Galle spucken.

Sie sagen ungefähr so: Es ist eine Beleidigung der Willenskraft eines freien Menschen, wenn man die sonderlich besten will, die allen Verjudungen und Ledigen zum Trotz der Illusion eines glücklichen Lebens ledig geblieben sind.

Die Verheirateten sprechen so: Warum sollen die Ledigen, die von Kimmernissen wie: Haus, Schlüssel, unbedingter Pünktlichkeit, neuen Frauenkleidern und Erntingewächse bestreift sind, nicht wenigstens annähernd bestraft werden?

Aber, die Ledigen sind eine Macht, vor allem, weil die Frauenabteilung unter ihnen so stark ist. Darum haben sie beschlossen, eine „Deutsche Ledigen-Partei“ zu gründen, und sind nun auf der Suche nach einem tüchtigen Syndikus, der durch juristische Spitzfindigkeiten beweisen kann, daß die Ledigensteuer eine Einschränkung der durch Gesetz und Recht gewährleisteten persönlichen Freiheit ist.

Zu diesem Zweck haben sie in einer rheinischen Zeitung folgendes Interat veröffentlicht: „D. P., Deutsche Ledigenpartei, Gründung bevorstehend; lediger, tüchtiger Volkswirtschaftler, Jurist, glänzender Redner, gesucht. Angebote“.

Und wenn in Danzig auf die Steuern geschimpft wird, wenn wir mit Verärgerung Artikel über die vielerlei Danziger Steuerarten lesen — diese Steuerjorgen hat Danzig noch nicht. Aber, unterrufen, teu, teu, teu, nicht so sicher sein! Cz.

Crack so heralich lachen und so vergnügt schmunzeln, wie es nur Kinder können, denen die Eltern alle Sorgen fernhalten. Rächsten und lachten aus vollem Halse — und waren doch würdige Männer, die sonst im Leben für alles gerade zu stehen haben. Sportsmann sein, heißt auch lachen können!

Zum Tennissport gehören auch die Ballungen. Ballungen sind eigentlich kein Name, der ihre Tätigkeit voll erschöpft. Diese Ballungen sind jedenfalls viel mehr, und für den interessierten Zuschauer ist es oft geheimnisvoll, wie sie trotz der auf dem Platz in allen Richtungen springenden und fliegenden Källe, immer so viele in der Hand haben und mit verblüffender Sicherheit zuwerfen können, wie gerade gebraucht werden.

Wenn die Källe frei sind, oder die Ballungen frei haben, üben sie selbst Tennis. Sie haben kleine Schläger, aus Holz selbst geschnitten, und mit denen und zwei anbrachbaren Bällen spielen sie ernst und begeistert ihren Sport. Für den Weltmeister Cochet zum Beispiel, der ja auch Balljunge war,

ist das einmal eine sehr lohnende Sache geworden. Da aber jetzt gerade bekannt wird, daß auch Spandau nicht umhin konnte und wollte, seine eigene Schönheitskönigin zu wählen — weshalb sollte es dann nicht schließlich auch einmal zu einem Zoppoter Cochet reichen? Wenn man in Spandau so schöne Frauen hat, in Zoppot spielt man auch recht gut Tennis.

Der Stom der Menschen schiebt sich durch die Zoppoter Straßen. Plötzlich lassen ein paar frische Kinderstimmen aufhören. Immer näher kommt der Gesang, und dann weiß man auch schon, daß der „Müller“ wieder einmal Lust zum Wandern hat. Und als dann noch die Fahnen erscheinen, die in der einen Hand gehalten werden und die Spädeln, die die andere trägt, folgt man den Ferlern findern mit frohen Blicken. Sie haben diese schönen Tage am nötigsten, denn sie sollen später einmal das auf den Schultern tragen können, was ihnen das Schicksal darauf paden wird. Ein lechter Paden wird es gewiß nicht sein. Alwert.

Der Auflakt zu der Zoppoter Sportwoche

bildete bei prächtigem Wetter und bei ausgezeichnetem Eleganz das Langturnier am letzten Sonntag im Roten Saal des Kurhauses.

Dieses Turnier war nicht zuletzt auch eine Modenschau, denn die Damen und Herren hatten nicht nur zu tanzen gewußt, sondern auch, sich mit Geschmack zu kleiden.

Nach diesem Präliminm wurde die Sportwoche vom Wettergott nicht so begünstigt wie früher. Dem „großen Donnerstag“ sah man mit zweifelnder Hoffnung entgegen. Die Bestimmten hatten Recht behalten. Es regnete. Trotzdem waren die Bahnen überfüllt, trotzdem hatte Zoppot wieder einen Verkehrstag erster Ordnung. Dem Wagenfahrer sollte, brachte man großes Interesse entgegen. Wir berichten über den Wagenforjo im heutigen „Sport“.

Den Glanzpunkt des „großen Donnerstag“ bildete seit jeher das Feuerwerk. Frühe blidte der Himmel auf die Vorbereitungen und auf die Menschen, die zu Tausenden in Zoppot blieben und abwarteten. Bald wurde ihnen die Gewißheit, daß das Feuerwerk auf jeden Fall stattfinden. Geduldig suchte man bereits um 9 Uhr seinen Platz. Die Kapelle der Schutzpolizei spielte, und schon stiegen die ersten blau-grün-gelben Raketen in die Luft. Weiter wurde man gebannt von den unzähligen sprühenden Feuerwerkskörpern, wurde man eingeklang von dieser Welt der Illusion. Wunderbare Spiralen, herrliche Springbrunnen, das Danziger Wappen und zu guter Letzt der „Freiheits“ bildeten wohl den Höhepunkt dieser glanzvollen Stunde. Und auf dem Wasser tummelten sich Hunderte vom Kanus und Boaten, fuhren kleine und große Dampfer; die Champions und die hirtten Richter vermishten sich auf dem dunklen Wasserpiegel zu farbenprächtigen Nuancen mit den einfallenden Feuerwerkskörpern. Es war eine sehr schöne, sehr unterhaltende Stunde.

Danziger Börse

Table with columns for 'In Danzig, Gulden wurden notiert für:' and 'Sonnabend keine Börse'. It lists various exchange rates for London, New York, and other locations.

Amtliche Wertpapierkurse in Danzig.

Table listing official securities prices in Danzig, including 'Einschl. der Stückzinsen' and 'Ausschl. der Stückzinsen' for various bonds and stocks.

Fremde Münzwerte

Text describing foreign exchange rates, mentioning 'Scheck London ist gegen die Vorwoche unverändert' and 'kostete G 25.01%...'.

Wertpapiere

Text discussing mortgage bonds ('Für Hypotheken-Pfandbriefe besteht weiter Kaufkraft...') and other securities.

Vorkriegspfandbriefe

Text about pre-war mortgage bonds, stating 'Außer der bereits gemeldeten Festsetzung des Ankaufskurses von 160...'.

Devisen-Börse

Table of exchange rates for various currencies, including 'Telegr. Auszahlung', 'Reichsb.-Drsk.', 'Japan', etc.

Getreide

Text about grain prices, stating 'hat seinen Preisstand am Weltmarkt behauptet. Dagegen ist sein Wert in Danzig zurückgegangen...'.

Roggen.

Detailed text about rye prices and market conditions, mentioning 'Die Preise für Roggen ziehen an...'.

In Gerste

Text about barley prices, stating 'reicht das Angebot bei weitem nicht aus, um die vorhandene Nachfrage zu befriedigen...'.

Der Umschlag in Danzig, Gdingen und Dirschau von Sonnabend, den 12. Juli, bis Freitag, den 18. Juli

Table showing trade turnover statistics for Danzig, Gdingen, and Dirschau, including 'I. Kohle', 'II. übrige Massenladungen', and 'Waggons in Danzig'.

Text about the inheritance party ('musterten Erbsenpartien fallen in Farbe sehr gut aus...').

Berliner Zuckerwochenbericht

Text about the Berlin sugar market, stating 'Der Auslandsmarkt lag erneut schwach...'.

Berliner Metallnotierungen

Text about Berlin metal prices, mentioning 'Berliner Metallnotierungen vom 18. Juli...'.

Text about the Danzig herring market ('Danziger Herings-Wochenbericht').

Text about the Danzig herring market, stating 'Schotten, Yarmouth- und Norwegerringe...'.

Text about the Danzig herring market, mentioning 'Das hiesige Geschäft war zufolge der erhöhten Notierungen...'.

Text about the Danzig herring market, stating 'Die hiesigen Käufer sind noch nicht auf die hohen Preise eingestellt...'.

Text about the Danzig herring market, mentioning 'w. Amsterdam, 19. Juli. Die Auflösung des Reichstages...'.

Berliner Produktenbericht

Text about Berlin product prices, stating 'Wenn sich auch das Geschäft infolge der begrenzten Börsensicht nicht recht entfallen konnte...'.

Butterbericht vom 19. Juli

Text about butter prices, mentioning 'Die Auslandsmärkte nahmen in der zweiten Hälfte der Berichtwoche eine feste Tendenz an...'.

Amsterdamer Börse

Text about the Amsterdam stock market, stating 'w. Amsterdam, 19. Juli. Die Auflösung des Reichstages...'.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Table showing weekly reports from German slaughter markets, including 'Nachstehende Preise in RM für 50 kg:'.

Text about the slaughter market reports, mentioning 'Verlag: A. W. Kafemann, G. m. b. H., Danzig...'.

Amtliche Devisen vom 18. und 19. Juli

Table of official exchange rates for various cities like Zurich, Stockholm, Amsterdam, and Copenhagen.

Termin-Notierungen

Table of term rates for various commodities and currencies, including 'Allg. Dt. Cd.-A.', 'Bar. Bnk.-Ver.', etc.

Berliner Börse vom Montag, 14. Juli, bis Sonnabend, 19. Juli

Large table of Berlin stock market prices for various companies and sectors, including 'Festverzinsliche Werte', 'Bankaktien', 'Schiffahrtsaktien', and 'Industrieaktien'.

Ost-Sport

Werben heißt, an die Zukunft denken Großstaffellauf Danzig—Heubude

Der Großstaffellauf Heubude—Danzig oder die Robert-Sander-Staffel soll am 7. September zum erstenmal gelaufen werden. Der Reichsathletik-Ausschuß des Kreises Danzig übergab in diesen Tagen 255 Sportvereinen im Gebiet des Reichslandes Danzig die Ausschreibung. — Meldefrist ist der 20. August. — Die Hauptstrecke ist 6,5 Kilometer lang und führt vom Heumarkt zum Sportplatz Heubude, 21 Käufer sind für jede Mannschaft vorgesehen. Die kleineren Vereine, die in den anderen Klassen, ebenso die Damen laufen kürzere Strecken. Der Plan geht dahin, den Lauf in vielen Klassen durchzuführen.

Wenn der Reichsathletik-Ausschuß Danzig hier den Versuch unternimmt, einmal eine wirklich großartige Veranstaltung, deren werbender Zweck wohl außer Frage steht, ins Leben zu rufen, so darf man

auch erwarten, daß alle Danziger Vereine ihren Ehrgeiz darein setzen, mit einem Geltingen der Staffel beizutragen. Gerade was die Werbearbeit betrifft, können die Sportler niemals genug tun, denn wir kommen heute um die bittere Wahrheit nicht mehr herum, daß der Zustrom der großen Masse nachgelassen hat. Die da kamen, kamen vielfach aus eigenem Bedürfnis. Jetzt aber heißt es selbst die Kräfte rühren, denn wir wollen vorwärts — nicht in den Spitzen — sondern in den Breitenleistungen.

Die Robert-Sander-Staffel ist nicht nur eine Gelegenheit, zu zeigen, daß die Sportvereine stark und geschlossen dastehen — darüber hinaus soll sie mehr werden: Die Werbeeranstaltung, die neue Kräfte in unsere Reihen stellt!

Am 7. September also!

C. R.

Querschnitt der Woche

Gute Erfolge Danziger Anderer.

Bei der ausgezeichnet besetzten Königsberger Ruberregatta erzielten die beiden beteiligten Danziger Vereine eine Reihe schöner Erfolge und verblieben so die Ergebnisse der Danziger Regatta. Der R.C. Victoria, wie auch der Danziger Ruderverein erlangten je drei Siege, und zwar im Herren-, Junioren- und im Mädchenrennen. Der R.C. Victoria gewann den großen Einer und beide Vierer mit und ohne Steuerfrau. Der Danziger Ruderverein siegte im Zweiten Vierer, Junior-Vierer und Jungmänner-Einer. Außerdem belegte Victoria zwei zweite Plätze und einen dritten Platz der Danziger Ruder-Verein wurde einmal zweites und dreimal drittes Boot. Besonders wertvoll war der 2. Platz, den R. C. Victoria im Großen Vierer der Kronungsstadt hinter dem Berliner Ruder-Club belegte.

Bei der Hochschulregatta in Grünau siegte die Akademische Ruderverbindung Danzig im Gattvierer vor der Universität Bonn und belegte im Großen Vierer den zweiten Platz hinter dem Akademischen Ruderklub Berlin.

Deutsch Radfahrer in Danzig.

Die Danziger Bevölkerung nahm an dem Erscheinen der deutschen Radfahrer, die anlässlich der Dinarerfahrt in Danzig weilten, lebhaften Anteil. Besonders Interesse fanden der Festzug der Wanderfahrer durch Danzigs Straßen und das Fest der Wanderfahrer im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Die Attraktion dieses Festes war das Auftreten des Deutschen Meisters im Einer-Kunstradfahren. Gerhard Seidenreich-Breslau zeigte ein schwieriges Programm, das immer wieder Sturm des Beifalles entfiel. Aber auch die anderen sportlichen Darbietungen erfreuten sich lebhaften Interesses der zahlreich erschienenen Festteilnehmer. Der große harmonisch verlaufende Festball beschloß die schöne Veranstaltung.

Danzigs Leichtathleten tragen aus: Kreismeisterschaften | Vereinsmehrkämpfe

Am 26. und 27. Juli trägt der Leichtathletik-Ausschuß Danzig auf der Kampfbahn Niederstadt die Kreismeisterschaften für Damen und Herren und die Vereinsmehrkämpfe aus. Man darf hoffen, daß es gelingt, Danzigs Sportler an diesen Tagen einmal geschlossen am Start zu sehen, denn die bisherigen leichtathletischen Feste haben immer diesen oder jenen großen Verein abseits stehen lassen. Die Kreismeisterschaften sehen vier Startklassen vor, und zwar werden die Meisterschaften in der 1. Damenklasse und in den Herren-Kennklassen I, II und III ausgetragen.

Die Vereinsmehrkämpfe teilen sich in sechs Startklassen und zwar: Vereinszehnkämpfe für die erste, zweite und dritte Herrenklasse, Vereinssiebenkämpfe für die Damen der ersten Kennklasse und

D.S.C.—Schutzpolizei 5 : 4 (3 : 1).

Donner, Bliz und Regen, ein völlig aufgeweichter Platz, der an beide Mannschaften riesige Anforderungen stellte, waren die Begleitumstände des letzten Fußballspiels um den Zoppoter Fußballpokal. Der Danziger Sportklub war technisch etwas besser, die Schutzpolizei mächtiger, dabei technisch und in der 1. Spielhälfte unterlegen. Als Danziger Sportklub bereits mit 5 : 1 führte, gelang es der Schutzmannschaft erdlich, Sylem und die Verbindung zwischen Wucht und Flügelkombination zu finden. Mit 5 : 4 kam die Elf heran und in den Schlussminuten hing der Ausgleichstreifer in der Luft. Trotzdem kann man wohl sagen, daß das Resultat den Leistungen beider Mannschaften gerecht wurde.

Maccabi siegte 8 : 6.

Der Box-Klubkampf Maccabi Berlin — S.W. Schutzpolizei Danzig brachte den Gästen einen knappen 8 : 6-Erfolg, der auch dem Stärkeverhältnis gerecht wurde. In der Danziger Mannschaft gefiel wieder einmal Zenkiewicz am besten, während Bykowski der gleichfalls seinen Kampf gewann, immer noch keinen einseitigen Stil gefunden hat. Ein neuer Kämpfer im Halbfliegengewicht war Kromath, er sollte sich bald gut in die erste Kampfmannschaft einfügen. Ergebnisse: Fliegengewicht: Balsam (Berlin) schlägt Köhler nach Punkten; Bantamgewicht: Zenkiewicz (Danzig) schlägt Friedländer nach Punkten; Federgewicht: Bykowski (Danzig) — Brantwein, Punktführer Bykowski; Leichtgewicht: Meergrün siegt über Gerstenberger (Berlin) durch Aufgabe in der 2. Runde; Weltergewicht: Babitz (Berlin) und Marten kämpfen unentschieden, ebenso im Mittelgewicht Vennert (Berlin) und Dunkel; Halbfliegengewicht: Mielezinski siegt über Kromath (Danzig) nach Punkten. Einlagekämpfe: Weltergewicht: Krause (Danzig) — 124 Pfund) schlägt Küniger (Pol. S.W. Berlin) nach Punkten; Halbfliegengewicht: Wintgen (Pol. S.W. Berlin) siegt über Krenndt nach Punkten.

Muder.

Korjo der Automobile

Man hatte es kaum erwartet, daß die Automobil-Schönheitskonkurrenz eine derartige Anziehungskraft auf das Publikum ausüben würde, was um so bemerkenswerter erscheint, da der Himmel keineswegs eine lebenswürdige Miene machte. Es war nicht nur eine stattliche Anzahl von Luxuswagen, die gegen 4 Uhr auf den Wanzelplatz einkehrten, sondern sie überfüllten auch geradezu an Eleganz in der Linienführung des Wagens, der Ausstattung in Uebereinstimmung mit Polsterung, Lackfarbe usw. Die Wagen wurden in einer A-Klasse für Privatwagen und einer B-Klasse für Händlerwagen prämiert. Für die Privatwagen war eine Anzahl wertvoller Preise gestiftet, die beiden schönsten Händlerwagen erhielten eine goldene und silberne, von der Kurverwaltung gestiftete Medaille.

Das Ergebnis war folgendes: A. Privatwagen: 1. Ford-8-Zylinder-Limousine, Sonderausführung (Erich Stumpf); 2. Maybach 12, siebenzählige Pullmanlimousine (Michael Freyberg); 3. Mercedes-Benz-Kabriolet (Dr. Bantlin); 4. Matthis-Kabriolet (Oberleutnant Krohn); 5. Chrysler-Kabriolet (Frau Crutzen); 6. Wanderer-Kabriolet (Frau Sternfeld); 7. Mercedes-Benz offen (Pikuritz); 8. Raif-Limousine (Reimann); 9. Mercedes-Benz-Kabriolet (Dahmke); 10. Mercedes-Benz-Limousine (Payer); 11. Matthis-Kabriolet (Braunschweig); 12. Raif-Kabriolet (Frau Fischer); 13. Graham-Paige (Arpin); 14. offener Fiat (Rittmstr. Montu). Diese Wagen erhielten außer dem Ehrenpreis einen blauen Wimpel.

B. Händlerwagen: 1. Ein 80 PS. Raif-Kabriolet, zu dem die Danziger Werft die Karosserie geliefert hat. Dieser Wagen wurde von der Schönheitskommission Fr. Wittkowski gefahren. 2. Peugeot-Rupe. Der Danziger Automobilhandel hatte noch eine ganze Reihe weiterer Wagen gestellt, die infolge ihrer Ausstattung, Farbekombination und des Gesamtindrucks nicht weniger Bewunderung als die Privatwagen erzielten.

Der 4/20 PS. Opel-Wagen wurde mit dem blauen Wimpel prämiert. Auch die Citroen-Wagen fanden den starken Beifall der Zuschauer.

Die sehr tüchtige Firma Auster Daimler Motorenbau G.m.b.H. war allein durch sechs Wa-

vereinsiebenkämpfe für die Jugendklassen A und B. In erster Linie interessieren selbstverständlich die Mehrkämpfe der ersten Kennklasse für Damen und Herren. Der Zehnkampf für Männer umfaßt die Konkurrenzrennen 100-, 400-, 1500-Meter-Lauf, 4mal 100-Meter-Staffel, Schweden- und Dampfschießen, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen. Der Vereinsiebenkampf für Damen hat folgende Wettbewerbe: 200- und 300-Meter-Lauf, 4mal-100-Meter-Staffel, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen.

Taufe von Booten.

Im Ruderklub Hansa werden heute vormittag drei neue Boote getauft.

gen vertreten. Als Generalvertreter der Citroenwerke stellte dieselbe ein Team bestehend aus drei sehr schönen Limosinen in verschiedener Ausführung. Die Wagen waren mit Wappen-Wimpeln der Citroenwerke geschmückt und durch livrierte Chauffeure geführt.

Weiter stellte die Firma Austro Daimler eine sehr schöne, schmuckige 6-Sitzer Austro-Daimler Limosine in modernen Farben, ein Steyr Torpedo und ein elegantes, 4-Sitzer Chrysler Cabriolet in vornehmer Ausführung.

Es ist anerkennenswert, daß die Leitung der Firma Austro Daimler durch die großzügige Beschickung der Schönheitskonkurrenz das Gesamtbild wesentlich belebte.

Beim Auto-Schönheitswettbewerb in Zoppot wurde das 4/20 PS. Opel-Cabriolet (Danziger Karosserie Braun & Hornowski), das durch seine schöne Farbzusammenstellung (beige mit rot abgesetzten Streifen) und durch die für einen kleinen Wagen auffallend elegante Linienführung der Karosserie auffiel, mit dem blauen Wimpel prämiert. Das Cabriolet ist in den Ausstellungsräumen der Firma Automobil-Import, Kohlenmarkt, zu besichtigen.

Zoppoter Tennisturnier

Am Sonnabend lagen bei Redaktionsschluss noch folgende wichtige Resultate vor: Herreneinzel um die Meisterschaft des Ostens: v. Kehrling (Ungarn) — Jace (Wreslau) 6:0, 6:2; Kuhlmann (Berlin) — Gottschewsky (Kiel) 5:7, 6:3, 6:0; Piegner (Danzig) — Frank (Ludwigsburg) 6:1, 6:2; Dameneinzel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig: Fräulein Rost (Köln) — Fräulein Piegner (Danzig) 6:2, 6:1; Herreneinzel I B: Schulz — Sandauer 6:2, 6:3; Blenski — v. Brokel 6:2, 6:2.

Kritische Blicke

Zuschauer bleibt Zuschauer! Es wird in letzter Zeit auf den Danziger Sportplätzen bei Fußballspielen wieder zu viel geredet. Es gibt sogar Nivalen, die nach Stimmung und Kaufkraft Bataillone kommandieren könnten. Schon einmal wurde hier von solchem Treiben, das für die Zukunft nur „böses Blut“ schaffen kann, abgeraten. Wir wollen nicht Sport als wütende Gegner, sondern als freudige Meinen treiben. Zurück zum alten Inneerungstuf: Tempo, Tempo...!

Das Große Jubiläumsturnier des O.L.T.V.

Allgemeines Jugendturnier Um den Ehrenpreis des Reichspräsidenten Danzig—Finnland 3 : 2

Die Jubiläumveranstaltungen des Ostdeutschen Lawn-Tennis-Turnier-Verbandes sind und waren der eigentliche Mittelpunkt der Zoppoter Sportwoche. Selten hat man in Zoppot so stark besetzte Tribünen gesehen, wie in diesem Jahr — die Ereignisse, die sich in schneller Reihenfolge auf den ausgezeichneten Hauptplätzen abspielten, rechtfertigen aber auch einen solchen Besuch.

Das Allgemeine Jugendturnier ist beendet. Wie die anschließend veröffentlichten Resultate zeigen, schnitten die Danziger Teilnehmer gegen die Konkurrenz aus Königsberg und dem weiteren Osten sehr gut ab.

Junioreneinzel: Schlussrunde: Weiß (Königsberg) — Kraffemann (Zoppot) 6:0, 6:1; Schwarzmänn (Warchau) — Blenski (Danzig) 6:3, 6:4, 6:0; Siegerunde: Weiß — Schwarzmänn 6:4, 6:3.

Junioreneinzel: Schlussrunde: Stufausfaller (Kowno) — Döring (Zoppot) 6:1, 6:0; Bloed (Oliva) — Bartisch (Warchau) 6:2, 7:5; Siegerunde: Bloed — Stufausfaller 6:3, 8:6.

Juniorendoppel: Siegerunde: Kraffemann — Blenski (Danzig) — Reinhold — Weiß (Königsberg) 3:6, 6:3, 6:2.

Juniorendoppel: Siegerunde: Bloed — Beutler (Danzig) — Anjeint — Stufausfaller 6:3, 6:2.

Das Herreneinzel um die Meisterschaft des O.L.T.V. für das Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Ehrenpreis gestiftet hat, sieht bereits einen Teilnehmer, den Zoppoter Bronka in der Schlussrunde. Er erwartet den Sieger Lange — Dr. Thomsen zum Endkampf. Resultate:

2. Runde: Bronka — Elsner 6:0, 6:0; Bauer — Wappenhaus 6:2, 6:1; Dr. Thomsen — Haverbeck 6:0, 6:4; Jochheim — Sapieha 6:0, 6:4; Lange — Herjmann 6:1, 6:2; 3. Runde: Bronka — Hein 6:2, 6:1; Bauer — Lüdtke 6:0, 6:1; Dr. Thomsen — Jochheim 11:9, 3:6, 7:5; Lange — Kaminski 6:2, 6:2; Schlussrunde: Bronka — Bauer 6:1, 6:3; Lange — Dr. Thomsen und Siegerunde noch auszuspielden.

Der Länderkampf gegen Finnland wurde mit 3 : 2 Punkten gewonnen. Danzig verdankt diesen Sieg in erster Linie der ausgezeichneten Form seines Spielers Piegner, aber auch das Danziger Doppelpaar Lange — Bauer überraschte durch eine sehr gute und geschlossene Leistung. Einzelergebnisse: Piegner — Granholm 6:4, 6:1; Piegner — Grotenfeldt 6:2, 6:1; Grotenfeldt — Bronka 2:6, 6:3, 8:6; Granholm — Bronka 6:4, 7:5; Lange — Bauer — Granholm — Grotenfeldt 6:8, 6:4, 6:1.

Im großen Jubiläumsturnier werden heute bereits die Schlussrunden gespielt. Bei den Herren ist v. Kehrling (Ungarn) bei den Damen Fr. Rost (Köln) klarer Favorit. Das Gemischte Doppel dürfte an Fr. Rost — v. Kehrling fallen, das Herreneinzel v. Kehrling — Kuhlmann nicht zu nehmen sein. Wir werden im übrigen auf das Jubiläumsturnier kritisch noch in unserer nächsten Ausgabe zurückkommen — anschließend die Ergebnisse bis zum Freitagabend.

Herreneinzel um die Meisterschaft des Ostens. 3. Runde: Jace (Wagdeburg) — Hein (Danzig) 6:0, 6:2; Poplawski (Warchau) — Katilius (Kowno)

o. Sp.; Bauer (Zoppot) — Glatitz (Posen) 6:1, 6:1; v. Kehrling (Ungarn) — Dr. Schulz (Kiel) 6:0; Lange (Oliva) — Dr. Hoenig (Königsberg) 3:6, 6:4, 6:0; M. Stolarow (Wod) — Lund (Kiel) 6:1, 6:3; Topp (Berlin) — Bronka (Zoppot) 6:3, 3:6, 6:1; Tübber (Berlin) — Koch (Kopenhagen) 6:2, 6:3; G. Stolarow (Wod) — Keller (Berlin) 4:6, 7:5, 6:4; Grotenfeldt (Finnland) — Dr. Ader (Zoppot) 6:2, 9:11, 6:1; Gottschewsky (Kiel) — Schadnies (Königsberg) 6:2, 6:1; Kuhlmann (Berlin) — Knippel (Berlin) 6:2, 6:3; Piegner (Zoppot) — Scheuer 6:1, 6:0; Frank (Ludwigsburg) — Smentona (Kowno) 6:3, 6:1; v. Knoop (Berlin) — Dr. Böh (Stolp) 6:2, 3:6, 6:1; Stolze (Königsberg) — Jochheim (Danzig) 6:0, 7:9, 10:8. 4. Runde: Jace (Wagdeburg) — Poplawski (Warchau) 6:4, 8:6; v. Kehrling (Ungarn) — Bauer (Zoppot) 6:1, 6:1; M. Stolarow (Wod) — Lange (Oliva) 6:2, 6:2.

Herreneinzel I B: 3. Runde: Grinner — Dr. Reif 6:3, 6:2; Jace — Kramelz 6:4, 6:1; Wappenhaus — Sophia v. Sp.; Sandauer — Spentor 6:0, 6:3; Jatauer — Richter 6:2, 7:5; Blenski — Crufen 6:0, 6:3; v. Bratel — Jaremba 6:2, 6:4.

Dameneinzel um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig: 3. Runde: Fr. Winioworska (Zoppot) — Fr. Gehring (Bromberg) 6:0, 2:6, 6:4; Fr. Rost (Köln) — Fr. Stufausfaller (Kowno) 6:3, 6:2; Fr. Wolff (Berlin) — Fr. Siedler (Danzig) 6:0, 6:4; Fr. Piegner (Zoppot) — Fr. Fischer (Danzig) 6:1, 6:2; Fr. Bohn (Königsberg) — Fr. Jung (Warchau) 6:1, 6:2; Fr. v. Billebeck (Berlin) — Fr. Kuttentkeuler (Danzig) 3:6, 6:0, 6:4; Fr. Henderweil (Königsberg) — Fr. Fränkel (Statom) 6:1, 6:1; Fr. Schwarz (Königsberg) — Fr. de Scarpa (Polen) 6:2, 6:3; Fr. Ripoi (Warchau) — Fr. Wollner (Wien) 6:1, 6:4; Fr. Schadnies (Königsberg) — Fr. Poffelt (Berlin) 8:6, 6:0; Fr. v. Schmidt (Wismar) — Fr. Mittheim (London) 6:4, 3:6, 6:2; 4. Runde: Fr. Rost (Köln) — Fr. Winioworska (Zoppot) 6:1, 6:3; Fr. Piegner (Zoppot) — Fr. Wolff (Berlin) 6:4, 6:1; Fr. Bornann (Düsseldorf) — Fr. Bloed (Oliva) 7:5, 6:2; Fr. Schwarz (Königsberg) — Fr. Schlohecht (Breslau) 6:2, 6:2.

Herreneinzel um die Meisterschaft von Zoppot: 3. Runde: Gottschewsky — Blenski — Jankowski 6:0, 6:4; Jochheim — Dr. Thomsen — Henderweil — Schereschewski 6:1, 6:0; v. Kehrling — Kuhlmann — v. Gersdorff — Dr. Reif 6:0, 6:0; Haverbeck — Tems — Dr. Lenz — Richter 6:0, 6:3; Schadnies — Stolze — Jatauer — Sandauer 6:1, 6:2.

Gemischtes Doppel: 3. Runde: Fr. Winioworska — Wiza — Fr. Bantlin — Dr. Bantlin 6:4, 5:7, 6:4; Fr. Poffelt — Bauer — Fr. Winter — Jankowski 6:1, 6:0, Erich Rohde.

Das Turnier hatte einen gesellschaftlichen Höhepunkt in dem Gesellschaftsabend im Kasino-Hotel, dem der hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Gravinga, Oberbürgermeister A. D. Laue, und als Vertreter des Senats Senator Dr. Strunk, beiwohnten. Der zweite Verbandsvorsitzende, Konrad Bloch, begrüßte die erschienenen Gäste, Karl Lange-Oliva feierte in Berlin den Tennissport, und Senator Dr. Strunk dankte unter Hinweis auf seine eingang der Sportwoche gehaltene Rede in improvisierten, launigen Versen den Teilnehmern des Turniers und denjenigen, die sich darum verdient gemacht haben. Den Schluss bildete ein Ball.

Weltmeisterschaften der Studenten

Vom 1. bis 10. August finden in Darmstadt die Weltmeisterschaften der Akademiker statt. Das Wettbewerbsergebnis zeigt, daß 29 Nationen mit über 1000 Teilnehmern am Start erscheinen werden. Allerdings gibt es doch einen kleinen bitteren Tropfen, denn die größte Nation, die gerade unter ihren Hochschülern die besten Köpfe hat, fehlt: Amerika. Dafür kommt aber Japan, dessen Teilnehmer bereits eingetroffen sind und die bei einem Sportfest in Stockholm sofort beim ersten Start fast alle ersten Plätze mit Beiflag belegten. U. a. gab es einen Hochsprung von zwei Meter.

Das Programm bringt in Darmstadt in der Zeit vom 1. bis 3. August das Tennisturnier, zur gleichen Zeit in Frankfurt a. M. die Ruderwettkämpfe. Vom 4. bis 7. August finden in Darmstadt die Schwimmwettkämpfe statt, vom 7. bis 10. August folgen in der gleichen Stadt die leichtathletischen Konkurrenzrennen. Die Rasenspiele sind auf die Zeit vom 1. bis 10. August verteilt und werden in den Städten Darmstadt, Frankfurt und Heidelberg ausgetragen.

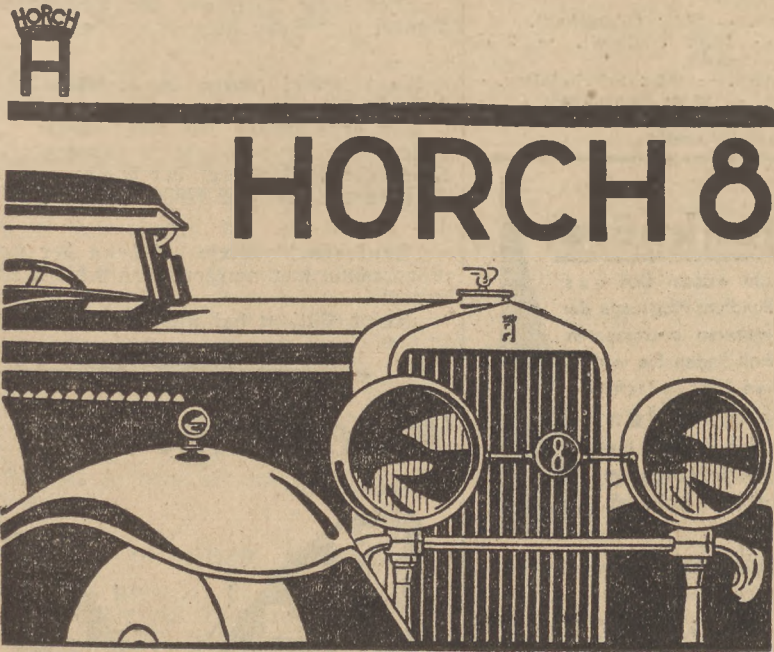
Wie wir erfahren, nimmt von den Danziger Sportstudenten niemand an diesen Weltmeisterschaften teil, denn es fehlt an Mitteln, um Teilnehmer entsenden zu können. Gewiß wären auch die Möglichkeiten auf erfolgreiches Abschneiden gering gewesen, trotzdem hätte eine kleine Expedition sicher gerade hier sehr viel lernen können. Auch die fachlichen Beratungen, die gleichfalls im Programm vorgesehen sind, hätten eine Danziger Teilnahme gerechtfertigt! Vielleicht findet sich doch noch irgend eine Möglichkeit!

Wurflaubenschießen

Während der ersten drei Tage der Sportwoche fand auf dem Schießstand des Danziger Jagdschützenvereins auf dem Rennplatz bei Zoppot das internationale Wurflaubenschießen statt. Während aus Deutschland niemand erschienen war, hatte Polen seine besten Wurflaubenschießen hergejagt, darunter den polnischen Meisterschützen Güterdirektor Krzysano, Brudzew. Im Schießen um die Meisterschaft von Zoppot sicherte sich Krzysano, Brudzew, mit 98

Leichtathletische Kreismeisterschaften
Danziger Vereinszehnkampf und -Siebenkampf.
Sonnabend, 26. Juli, abends 6 Uhr
Sonntag, 27. Juli, 9 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags
Kampfbahn Niederstadt
5 Uhr: **Faustballspiel**
Sportverein Schutzpolizei gegen Polizei Danzig

Die Sieger der Zoppoter Auto-Schönheits-Konkurrenz



In der ersten Reihe der Wagen der großen europäischen Qualitätsklasse steht HORCH 8. Seine Konstruktion ist so fortschrittlich, daß HORCH 8 noch nach Jahren zu den modernsten Wagen Europas gehören wird — seine Karosserien werden noch schön sein, wenn die Modeschöpfungen dieser und der nächsten Saison längst vergessen sind.

Otto Albert, Automobile
Langer Markt 33-34. Telephon 246 03, 256 00

CITROËN



DER ELEGANTE WAGEN
FÜR DEN
ANSPRUCHSVOLLEN
HERRENFAHRER

Fabrikniederlage

Austro Daimler Motorenbau G.m.b.H.
Danzig, Vorstädtischer Graben 49

Die Prämierung des 4/20 PS.



Cabriolets

mit dem blauen Wimpel beweist, daß auch ein Kleinwagen elegant und vornehm aussehen kann

AUTOMOBIL-IMPORT G. m. b. H.
Kohlenmarkt 6

Ein **MATHIS** Erster Preis

ein **MATHIS** Zweiter Preis

in der Händler-Klasse den 3. Preis!

General-Vertretung

A. NOPPER, Danzig, Samtgasse 6-8
Telephon 255 78

Im Schönheitswettbewerb
der Zoppoter Sportwoche

bewies der

Peugeot Typ 201

5/30 PS

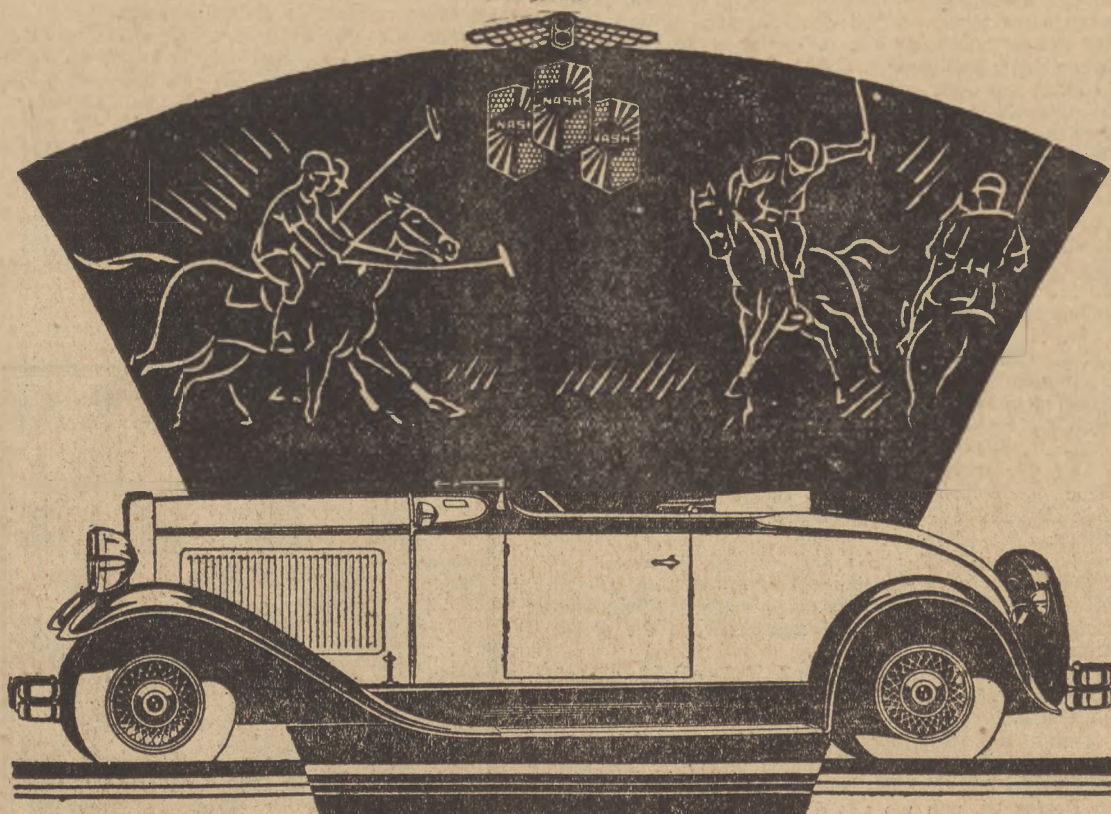
unter den vielen zur Auswahl stehenden Wagen, daß er an Zweckmäßigkeit der Ausrüstung, Schönheit der Karosserie und im Gesamteindruck es mit jedem großen Wagen aufnehmen kann. Daher wurde er vom Preisrichterkollegium mit dem **zweiten Preis** und der

silbernen Medaille
ausgezeichnet.

Ueberzeugen Sie sich selbst von der Leistungsfähigkeit des Motors und der guten Straßenlage des Wagens durch eine Probefahrt.

General-Vertretung

SUNDHAUSEN & JANKOWSKI
Samtgasse 8. Telephon 262 10



TEL.-ADR.
„NASHMOTORS“

TELEPHON
230 75

NASH AUTOMOBILE G.M.B.H., DANZIG, DOMINIKSWALL 7

Neues aus dem Osten

Staatliche Kreditförderung der polnischen Landwirtschaft

Bedeutender Anstieg.
Aus einer Aufstellung der staatlichen Agrarbank geht hervor, daß die in Polen an Kleinlandwirte gewährten Kredite im Laufe des Monats Mai bedeutend zugenommen haben. Die langfristigen Kredite sind in dem Berichtsmontat um 25 Millionen Zloty zugenommen und verteilen sich auf 7200 Kreditnehmer. Außerdem wurden in Restorationsobligationen über 2 Millionen Zloty Kautionsgewährungen. Die kurzfristigen Kredite, die am 1. Mai die Höhe von 247 Millionen Zloty erreicht hatten, sind im Mai um 22 Millionen auf 269 Millionen Zloty gestiegen. Von den von der staatlichen Agrarbank verwalteten Krediten wurden Kleinlandwirten im Laufe des Berichtsmontates 9 Millionen Zloty gewährt.

Maßnahmen zur Belegung der Baubewegung in Polen

Unter dem Vorsitz des ehemaligen Handelsministers Niedron fand eine Beratung der Vertreter des polnischen Eisenhüttenindustrials statt. Es wurde eine gemeinsame Aktion der polnischen Eisen- und Zementindustrie zur Belegung der Baubewegung in Polen beschlossen. Auf Initiative der Vertreter der Zementindustrie wurde eine Handelsgesellschaft gegründet, die diesen Plan verwirklichen soll. Auch die schwierige Lage der polnischen Eisenindustrie wurde erörtert und festgestellt, daß die Eisenindustrie unter schwerer Abwärtsentwicklung und Mangel an privaten und staatlichen Bestellungen leide.

Großfeuer in einer Dampfmühle

Bei einem Brande, der in der Maschinenhalle der Dampfmühle und Astenfabrik der Firma Engel & Sutter in Lissa Litaunia (bei Lemberg) ausbrach und bei dem zur Bekämpfung des Brandes neun Feuerwehren vollst. zu tun hatten, um den Brand zu lokalisieren, verbrannten bis auf die Umfassungsmauern die Trockenhalle, die Maschinenhalle, die Astenfabrik, ein technisches Magazin und große Vorräte an Material. Der Schaden wird auf 250 000 Zl. beziffert.

36 Häuser ein Raub der Flammen

In dem Dorfe Postarzyn, Kr. Baranowice, brach infolge eines Konstruktionsfehlers im Schornstein am 15. d. M. ein Feuer aus, das den größten Teil des Dorfes ergriff. 21 Wohnhäuser, 18 Scheunen, 22 Ställe und andere Wirtschaftsgebäude mit sämtlichem Inventar verbrannten. Die Geschädigten bezifferten den Schaden auf 200 000 Zl.

Aus Lodz wird gemeldet: In der Nacht zum 15. d. M. entstand aus unbekannter Ursache ein Brand in einem Gebäude der Stadt Blazki. Das Feuer verbreitete sich mit blizardiger Schnelligkeit auf die Nachbargebäude. Die Ortsfeuerwehr war nicht in der Lage, Herr des Feuers zu werden. Erst mit Hilfe der Feuerwehren der umliegenden Ortschaften gelang es, um 10 Uhr vormittags, das Feuer zu lokalisieren. Es verbrannten 15 Wohnhäuser, 80 Familien sind durch das Feuer obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 250 000 Zloty.

Vatermord?

Am 14. d. M. wurde auf dem Gehöft seiner Besitzung der 55jährige Stanislaus Czura aus Rameczyna, Kr. Mielec, mit der Axt ermordet. Als des Mordes verdächtig ist der 28jährige Sohn Michael des Getöteten. Der Grund zu der Tat sind anscheinend Familienreitigkeiten gewesen. Der Verdächtige wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Geheimnisvoller Tod

Aus Dabrowa (Mittelschlesien) wird gemeldet: Am 7. d. M. begab sich der 45jährige Emil Gerth nach Komarow Wielka (Groß-Kendorf), Bezirk Bromberg, um seine Invalidenrente abzuholen. Am nächsten Tage wurde die Leiche des Gerth in der Staatsforst Dobromierz gefunden. An der Leiche fand man keine gewöhnlichen Todesmerkmale. Die Sektion der Leiche und die eingeleiteten Nachforschungen werden Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

Autounfall in Bromberg

Am 15. d. M. ereignete sich in der Heiligen-Geist-Straße in Bromberg ein Autounfall, bei dem der Autobesitzer Maximilian Stefan schwer verletzt wurde. Während der Fahrt ging der vordere Teil des Wagens aus unbekannter Ursache plötzlich in die Höhe, der Wagen überschlug sich und begrub den Besitzer unter sich. Der Schwerverletzte mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Anscheinend war ein Motordefekt die Ursache der Katastrophe.

Tödlicher Unfall bei der Arbeit

Am 11. d. M. ereignete sich in Legnowo, bei Bromberg, ein tödlicher Unfall, dem der Arbeiter Rudolf Kiehe aus Legnowo zum Opfer fiel. Während des Legens von Sandstein fiel Kiehe so unglücklich vom Wagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Unterichlagungen bei der Posener Ortskrankenkasse

Aus Posen wird berichtet: Im Zusammenhang mit der Revision der Bücher der Posener Ortskrankenkasse, die durch den Bezirksverband der Krankenkassen vorgenommen wurde, wurde am vergangenen Freitag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Beamten dieser Kasse, Paduch und Zielinski, verhaftet.

Ein Kind tödlich überfahren

Der Sohn des Arbeiters Orzechowski in Monkow, Kreis Köben, geriet unter die Räder eines Lastwagens und wurde überfahren. Der unglückliche Knabe hatte ohne Aufsicht auf der Straße gespielt. Das Kind starb an den erlittenen schweren Verletzungen.

Ein schweres Unglück

ereignete sich in Mogilno. Der 24jährige Arbeiter Baranski reinigte seinen Revolver, vergaß aber, daß noch eine Kugel im Lauf steckte. Köhlich löste sich der Schuß und der siebenjährige Bruder saß tödlich getroffen, nieder.

Radiostation für Gdingen

pat. Gdingen, 18. Juli. Demnächst wird im Post- und Telegraphenamt in Gdingen eine radiotelegraphische Empfangs- und Sendestation eingerichtet, die in erster Linie für den Verkehr mit Ständemarine und Finnland sowie den sich auf der Ostsee in Fahrt befindlichen Schiffen bestimmt ist.

Ausbau des Gdinger Hafens

pat. Gdingen, 18. Juli. Mit dem Abschluß der Hafenbauarbeiten der ersten Etappe wird eine ganze Reihe von Arbeiten auf dem Gebiet der Navigationseinrichtungen fällig, die zur Gewährleistung eines normalen Schiffsverkehrs im Hafen von Gdingen dienen. Außer den vorgeschriebenen Leuchtzeichen und -signalen für die Einfahrt wird der Hafen mit einem Einrichtungskomplex ausgestattet, der es ermöglicht, daß die den Hafen ankommenden Schiffe ihre Position bei jedem Witterungsverhältnisse, bei Nebel usw., genau angeben, und sogar dann, wenn sämtliche optischen Signale versagen. Im Hafen wird ein Radio-Leuchtturm eingerichtet, der mit akustischen Signalen in Verbindung stehen wird, deren Tätigkeit synchronisiert wird. Zwei solcher Radioleuchttürme sind bereits für den Hafen in Gdingen und Nowo in vollem Umfang im Innlande durch die Staatlichen Mechanischen Werke hergestellt worden. Die neuen Leuchttürme unterscheiden sich erheblich von den bisherigen.

Bau eines Tabakmagazins in Gdingen.

Das Staatliche Tabak-Monopol baut augenblicklich in Gdingen das erste Tabak-Magazin. Es ist dies ein großes fünfstöckiges Gebäude. Der Bau soll Ende dieses Jahres beendet sein, während am Anfang des nächsten Jahres das Gebäude seiner Bestimmung übergeben werden soll. Die Baukosten betragen 2 1/2 Millionen Zloty. Es soll ein Stoppmagazin werden für den Tabakimport, der im Jahre 1928 10 237 Tonnen und im Jahre 1929 16 484 Tonnen betrug. Das neue Magazin ist für den jährlichen Umschlag von 15 000 Tonnen berechnet.

Brände in Pommerellen und Posen

In Slonisk, Kreis Hohenalza, entstand während des Backens von Brot bei dem Landwirt Dabek Feuer. Das Wohnhaus, eine Scheune und landwirtschaftliche Geräte im Werte von 7000 Zl. wurden vernichtet. — In Jaizczatowo, Kreis Hohenalza, entstand aus unbekannter Ursache Feuer bei dem Landwirt Stanislaus Muchalski. Dem Feuer fiel eine Scheune, eine Drechsl- und eine Häckselmaschine zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf 5000 Zl. — In Wierzychowiszko, Kreis Gnesen, brach infolge eines schadhaften Kamins Feuer bei der Landwirtin Veronika Wontalowa aus. Es verbrannten ein Nebengebäude des Wohnhauses, eine Scheune, Stall, sowie landwirtschaftliche Geräte im Werte von 10 000 Zloty. — Auf dem Gute Chalkowa, Kreis Schmiegel, entstand aus unbekannter Ursache ein Waldbrand, dem 10 Morgen 10jähriger Schenung zum Opfer fiel. Bei den Löscharbeiten erlitt der 63jährige Brenner Theofil Jaczkowski vor Aufregung einen Herzschlag und starb. — In Granowice, Kreis Adelnau, fing der Rauch in den Gebäuden des Landwirts Karl Wozdzanowski Feuer, wobei das Wohnhaus, ein Pferdestall und ein Schuppen im Werte von 8000 Zloty verbrannte. — Ein Großfeuer entstand in diesen Tagen in der Staatlichen Oberförsterei in Golabki, Kreis Znin. Es wurden 10 Hektar Kiefern- und Birkenwald vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

Am 13. d. M. entstand in Wisiek, Kreis Starogard, ein großes Feuer, dem drei Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Fünf Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Nur einer der Abgebrannten war verschont. Es wird angenommen, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines 8jährigen Knaben entstanden ist.

Thorner Wochenschau

Der Baugigiphus grassiert in Thorn und hat bis jetzt etwa hundert Personen ergriffen, die zur Hälfte in den Krankenhäusern und zur Hälfte in häuslicher Pflege sich befinden. Der Stadtpräsident erließ im Hinblick auf die Gefährlichkeit der Krankheit einen Aufruf an die Bevölkerung, in den Vorkehrungsmaßnahmen angegeben werden. Das beste Vorbeugungsmittel ist allerhöchste Sauberkeit! Gewahrt wird vor unvorsichtigem Genuß von Wasser, Milch und Obst. — Für Mehl und Brot sind ab 16. Juli durch den Stadtpräsidenten neue Höchstpreise bekanntgegeben worden, die von den Händlern usw. strikt einzuhalten sind, andernfalls Bestrafung nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. Die neuen Höchstpreise betragen: 1 Kilo 70prozentiges Roggenmehl im Großhandel 0,31 Zl., im Kleinhandel 0,34 Zl., 1 Kilo 65prozentiges Weizenmehl im Großhandel 0,76 Zl., im Kleinhandel 0,82 Zl., 1 Kilo Brot aus 70prozent. Roggenmehl im Kleinhandel 0,36 Zl. — Unter einem Kokenanwande von rund 130 000 Zloty ist in ihrem äußersten Teile von der Stadtvergrößerung bis zur Stadtbegrenze fast fertiggestellt. Sie weist eine Fahrdammbreite von 8 Metern auf und besitzt zwei vier Meter hohe 5 Meter breite. — Die Arbeiten zur neuen Straßenanlage am sog. Franzosenwall (vom Stadtbahnhof zur Jakobskirche) haben inzwischen auch merkbare Fortschritte gemacht. Bekanntlich werden hier mehrere hundert Erwerbslose beschäftigt. — Der Hans- und Gerberbühnenverein Thorn e. V. hielt am 10. Juli eine allgemeine Versammlung ab, in der der Vorsteher Gedem über die Lage der Landwirtschaft und der Städte und der deutsche Stadtverordnete Mordt über die Finanzlage der Städte sprachen. — Diebstahlverurteilung. Außer einer Reihe kleinerer Gelegenheitsdiebstähle sind in den letzten Tagen auch wieder mehrere andere Eigentumsverbrechen verurteilt worden. So stieg ein Dieb in der Grabener Straße in ein offenes Fenster und entwandte sich eine Kasse mit Silbernebeln, deutschem Gelde und Westfalen im Werte von 1000 Zloty an. Das Diebstahlverbrechen der Prokurator Adam Waldmann in der Kalkbühnenstraße (lat. swol. Judwiga) wurde durch den eigenen Geschäftsführer, den früheren Prokuratorbesitzer Leon Richter, seit längerer Zeit heimlich bestohlen. Eines Nachts wurde ein Schaufenster der Eisenwarenfirma Paul Tarrey am Altstädter Markt von unbekanntem Täter geöffnet und die Auslagen, Taschenmesser usw., im Werte von rund 500 Zloty mitgenommen. Aus einer Wohnung wurden in einer der letzten Nächte verstreute Nähen Spirituosen durch Eindringler gestohlen. Aus der altstädt. evangelischen Kirche stahlen merkwürdig entkommene Einbrecher, die mit Hilfe eines Nachschlüsselers in das Gotteshaus eingedrungen waren, zwei silberne Ketten und ein anderes silbernes Gefäß.

Von einem Bullen getötet.

In Dierowo bei Mogilno warf sich ein wütender Bulle auf den 77jährigen Landwirt Josef Dyzarek. Der Landwirt war auf der Stelle tot.

Konkurse und Insolvenzen in Polen

Der Fa. „Dom Tomarow“ in Banskburg (Weichsel) wurde dreimonatlicher Zahlungsausschub, d. i. bis 5. Oktober d. J., gewährt. — Desgleichen der Fa. St. Ciercki, Jnb. Franziska Ciercka, Strazburg (Wroclaw) bis 9. Oktober 1930. — Vergleichsabkommen zwischen Fa. Abram Idowicz, Textilwarenfabrik, Lodz, Polzno 8, und Gläubigern bestätigt. — Vergleichsverfahren eingeleitet: Fa. S. Feder und M. Heymann, Färberei und Appretur, Lodz, Konta 12-14. — Desgleichen Fa. Janacy Heymann und Co., Woll- und Halbwoollwarenfabrik, Lodz, Mominzkostr. 2. — Für fallit erklärt: Fa. Gebr. L. und M. Grunzajain, Verkauf von Baustoffen, Lodz, Brzezinska Nr. 76. — Desgleichen Michael und Stanislaw Gordon, Lederhandlung, Lodz, Logiewnicka 23. — Der Fa. Ch. M. Cofstajn, Drogerie, Lodz, Agowka 5, wurde Zahlungsausschub gewährt. — Desgleichen der Fa. „Prenki und Jndelenczyk, Wollwarenfabrik, Lodz, Petrikauer Str. 70, und zwar auf die Dauer von 3 Monaten. — Gelug um Zahlungsausschub: Fa. Aron Pruzanowski, Meißel- und Spinnerei, Lodz, Petrikauer Str. 20. — Vergleichsabkommen der Fa. Braun und Fabrykant, Herstellung und Verkauf von Textilwaren, Lodz, Cegielniana 31, bestätigt. — Der Fa. Bracla Guminscy, früher N. Arens, Dom Tomarow in Starogard, wurde Zahlungsausschub bis zum 5. Oktober 1930 gewährt. — Desgleichen dem Kaufmann Bronislaw Jelski in Starogard bis zum 11. Oktober d. J.

Betrüger gründen eine „Bank“

Viele arbeitslose Beamte fielen den Betrügnern zum Opfer.

Ein gewisser Alfred A. Warzchau, Neue Welt 55, und der 34jährige Alexander P. „Grünbein“ in Warzchau eine „Arbeiter-Genossenschaftsbank“. Diese Bank wurde anfänglich in einem Zimmer betrieben, wurde dann aber mehrere Male verlegt. Die Gründer der Bank bemühten sich um Gründungskapital. Dieses sollten ihnen die arbeitslosen Beamten einbringen, die Stellung suchten. Es wurde Personal engagiert, Angenommen wurde jeder, der eine Kaution von 2000 Zloty hinterlegte. Dieses Geld wurde in den Büchern als Einlage gutgeschrieben. Die beiden „Grünbein“ steckten es sich aber in ihre Tasche. Auf diese Art gelang es den beiden, eine größere Anzahl arbeitsloser Personen zusammenzubekommen. Als am kommenden Ersten einer der Engagierten, welcher eine Kaution in Höhe von 2000 Zloty hinterlegt hatte, kein Gehalt bekam, forderte er seine Kaution zurück. Der Herr „Bankdirektor“ verweigerte ihm diese. Hierauf zeigte er die beiden Bankgründer wegen Betruges an. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurden die beiden verhaftet.

Kleine Nachrichten

Mitiger Familienstreit.

Garnisbau. Zwischen dem Postagenten August Jantowski in Gielzowo und seinem Sohne Leon entstand ein Streit. Als J. sah, daß sein Sohn nach der Waffe griff, sah J. selbst mehrere Schüsse ab, wobei er seinen Sohn, seine Schwiegermutter und ein zweijähriges Kind schwer verletzete. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

Tod eines Feuerwehrmannes.

Schmiegel. In dem nahen Walde bei Chellowo entstand auf noch nicht angeklärte Weise ein Brand. Schnell waren Feuerwehren an der Brandstelle. Der Feuerwehrmann Jeczowski erhielt bei den Löscharbeiten einen Herzschlag, der sofort seinen Tod herbeiführte.

Verurteilter Brandstifter.

Gnesen. Vor der verklärten Strafkammer fand in diesen Tagen die Verhandlung gegen den Stallweizer Johann Dowski statt, der am 4. April d. J. die Scheune und den Schuppen des Besitzers Kubenurg in Jaroslaw nach vorangegangenen Streit in Brand gesetzt hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Unvorsichtiges Schießen.

Wielkowie. Die heilige Feuerwehr feierte am letzten Sonntag ihr Sommerfest, das gegen Abend beendet war. Bei dieser Gelegenheit haben mehrere junge Leute zu viel des Guten genossen; sie lagen in betrunkenem Zustande die Straße entlang. In der Annahme, daß sich niemand in der Straße befand, schossen sie mit dem Browning in die Straße und trafen den verheirateten Gefasula, sowie noch einen jungen Mann, die beide tödlich getroffen zusammenbrachen. Man hat 11 dieser leichtsinnigen Leute ins Arrestlokal abführen lassen.

Autounglück.

Wreschen. Auf der Straße spielte das fünfjährige Mädchen Helene Müller. In wahnhaftiger Gesinnung lief sie am Auto PZ 4834, das von dem Wladislaus Edwardowski geleitet wurde, und überfuhr das Kind, das nach kurzer Zeit verstarb. Die Schuld soll den T. treffen, weil dieser keine Berechtigung zum Fahren hatte.

Töblicher Unfall.

Kochensalza. Als der Chauffeur Andreas Handock in Markowo mit dem Lakatno nach dem Gutshof fuhr, überfuhr er unvorsichtigerweise seine eigene 8 Jahre alte Tochter Stanislawka. Das Kind konnte nur noch als Leiche aus den Hädern entsernt werden. Den Vater soll keine Schuld treffen, da er das Kind nicht gesehen haben will.

Kinder mit Streichhölzern.

Pinnac, Kreis Samter. Mit Streichhölzern spielende Kinder steckten den Stall des Stanislaw Pichowiaf in Duschnit in Brand, der vollständig niederbrannte.

Festgenommener Brandstifter.

Scharfenort, Kreis Samter. Die Polizei verhaftete in Borowo einen Leon Leski, der eingekerkert, verschiedene Gebäude in Brand gesetzt zu haben. Er ist auch verdächtig, den Einbruch in die hiesige Stationskassette verübt zu haben.

Feuer in Seeberg.

Am Freitag brach bei dem Besitzer G. Neumann Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Die neue vor zwei Jahren erbaute Scheune, ferner ein Viehstall und ein Schweinestall wurden ein Raub der Flammen. Mitverletzt sind Strohvorräte und 25 Schweine. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

Scharlach in Pinnac.

In letzter Zeit wurden zahlreiche Fälle von Scharlach festgestellt. Das dreijährige Töchterchen des Buchhalters Pichaczek starb an den Folgen dieser Krankheit im hiesigen Krankenhaus, sonst nehmen die Krankheitsfälle einen ruhigen Verlauf und geben zu keiner Befürchtung Anlass.

Böser Vater.

Starogard. Seine Bosheit hat der Landwirt Wilhelm Radtke seinen 11jährigen Sohn Paul gebührend und ihm im Stalle aufgehängt. Durch das Schreien des Jungen kamen Leute hinzu, die den Jungen vor dem Tode retteten. Man brachte den Jungen ins Krankenhaus und den bösen Vater ins Gefängnis.

Aus dem Freistaat

Die Entenjagd ist eröffnet

Die Schonzeit für Wildenten war in diesem Jahr bis zum 16. Juli verlängert worden. Neben dem Neuhof kommt damit seit Donnerstag dem Jäger in diesem Jahr das zweite waidgerechte Wild vor die Flinte oder die Wäsche, denn besonders trefflichere Schützen schicken, ebenso wenig wie den Hasen auch die Ente nur mit der Kugel. Die Verlängerung der Schonzeit in diesem Jahr macht die Entenjagd insofern etwas schwieriger, als die Jungenten schon sehr selbständig geworden sind. Es ist durchaus verständlich, daß es Jäger gibt, die die Entenjagd jeder anderen Jagdart vorziehen und den übrigen Teil des Jahres zum großen Teil damit zubringen, das Raubgefindel zu bejagen. Ganz besonders ist mit Bezug auf den erfolgreichen Abschluß zu empfehlen, sich gleich in den ersten Tagen der freigegebenen Jagd, falls es nicht schon vorher geschehen ist, zu versichern, wo die am meisten vorgeführten Jungenten stecken und diese zuerst zu beschließen, weil sie später leicht davonziehen. In welchem Fall der Schütze auch die Entenjagd betreibt, ein guter Wind, der namentlich das Wasser nicht rührt, bleibt in diesem Fall die Hauptfrage.

Sturz vom Strohlaken

In Groß-Nichtenau stürzte am Sonntag, dem 13. d. M., der neunjährige Sohn Willi des Gasthofbesizers Schmidt von einem 8-10 Meter hohen Strohlaken. Als die Eltern gegen Abend von einer Fahrt ins Nachbarort heimkehrten, brachten zwei Dienstmädchen, die zufällig an dem Strohlaken vorbeigekommen waren, den schwerverletzten Knaben ins Elternhaus. Der ansichtlich sofort erlittene Irrat Dr. Steiner leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung ins Krankenhaus nach Marienburg, wo dem bedauernsmerten Knaben eine Niere herausgenommen werden mußte, die vollständig zerissen war. Es soll Hoffnung bestehen, den Knaben am Leben zu erhalten.

Früher Beginn der Rapsernte

In dieser Woche ist im Werder mit dem Schneiden des Rapies begonnen worden. Daß die Rapsernte in diesem Jahre so früh angefangen hat, ist ebenfalls eine Folge der langen Trockenheit und großen Hitze der letzten Wochen. Obgleich der Naps im allgemeinen auf durch den Winter gekommenen ist, und zu den besten Hoffnungen berechtigt, daß sein Wuchs stellenweise doch enttäuscht. Auf leichtem Boden ist er schwach geblieben, weil es ihm an der nötigen Feuchtigkeit fehlte. Großen Schaden hat vielerorts der Napsfäule angerichtet, der die Blüten zerstört und den Schotenanbau verhindert. Wo Fliegen und Hagel in den letzten Tagen herniedergegangen sind, haben die Napsfelder durch Lagerung stark gelitten; viele Pflanzen wurden auch direkt beschädigt. Immerhin ist die diesjährige Rapsernte bei weitem ansichtsreicher als die vorjährige, denn der starke Frost des Winters 1928/29 hatte fast 90 Prozent des Winterrapies vernichtet.

Großes Feuer in Fürstenerwerder

Ein großes Feuer wütete am Dienstag gegen 1 Uhr nachm. in Fürstenerwerder. Dort war das Einwohnerhaus des Gutbesizers Joh. Hamann, der sogenannte „Siebenstern“, in Brand geraten. Da dasselbe aus Fachwerk gebaut und mit Rohr gedeckt war, bildete es im Inn ein großes Flammenmeer, das das ganze Dorf gefährdete, zumal es in einer geschlossenen Häuserreihe mit Rohrdächern stand. Mit anerkannter Schnelligkeit waren die Feuerlöcher aus Fürstenerwerder, Naarenhof, Kaufendorf, Brunau, Schünbaum und Neumünsterberg sowie die Kreisfeuerwehr aus Tegenhof auf der Brandstelle erschienen. Der energischen Tätigkeit der Spritzen gelang es, eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Bei dem schnellen Umschlag des Feuers im Gebäude konnte leider fast nichts gerettet werden, so daß den Einwohnern ziemlich alle Möbel, Kleider, Wäsche, Betten und Wirtschaftgegenstände verbrannten. Auch einige Säbner sind in den Flammen umgekommen. Die Schweine und Ziegen konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Nur zwei Familien haben ihre Habe verschont, so daß der Schaden sehr groß ist. Wie mitgeteilt wird, liegt keine böswillige Brandstiftung vor. Die bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß das Feuer auf dem Bodenraum des Hamannschen Einwohnerhauses ausgebrochen ist, und zwar in der Nähe des Schornsteins. Da letzterer schon recht alt war, ist anzunehmen, daß der starke Wind, der Dienstag herrschte, aus dem Schornstein Funken auf den Boden geworden hat.

Einweihung des Westpreußenkreuzes

auf dem „Weißen Berge“ an der Dreiländerede.

In einer mächtigen Kundgebung für das Deutschtum im Osten gestaltete sich die Einweihung des Westpreußenkreuzes bei Weihenberg, Kreis Stuhm. Weit leuchtet das Kreuz mit seinem hellen Glanz. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Abordnungen der heimattreuen Ost- und Westpreußen mit ihren Fahnen und Bannern nach Weihenberg gekommen. Welt über 100 Fahnen hatten um das Kreuz Aufstellung genommen, und nach vielen Hinderten, ja wohl Tausenden, zählte die Menge, die den weiten Platz auf dem „Weißen Berge“ füllte. Die Weihenbergen hielten die Herren Dekan Poldmann aus Christburg und Parrer Pawien-Königsberg. Die Rede endete mit einem „Hoch“ auf Ost- und Westpreußen, worauf gemeinsam von allen Anwesenden das „Westpreußenlied“ gesungen wurde. Herr Parrer Pawien nannte die Dreiländerede bei Weihenberg „das deutsche Eld im Osten“, wo aus der Ferne St. Marien von Danzig grüßt, wo das alte deutsche Kulturwert, die Brücke von Dirschau, hinüberwinkt, wo die Magat sich von der Weichsel abzweigt. Und wie man vor wenigen Tagen am Rhein feierte, so feiert man auch heute an der Weichsel. Wie damals sind heute wieder die Heimattreuen gekommen. Doch heute ist die Feier eine andere. Das Kreuz, das hier am „Deutschen Eld im Osten“ errichtet worden ist, redet eine ernste Sprache. Es kündet von Westpreußennot und Westpreußenleid. Vom großen Weltkriege kündigt es, das sich in der allgemeinen Unzufriedenheit der Völker und im wirtschaftlichen Niedergang zeigt. Und nach einem kräftigen „Hoch“ auf das deutsche Vaterland klang es weiterhin: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Weitere Nachrichten aus Polen siehe Handel und Seite

Landwirtschaft und Märkte.

Handel, Industrie, Börse, Schifffahrt

Von den Hamburger Warenmärkten

(Von unserem Sonderberichterstatler.)

Auf den Warenmärkten war das Geschäft durchweg gering, die Tendenz- und Preisgestaltung waren uneinheitlich. Ueber den Eingang der Zahlungen ist besonderes nicht zu melden.

Am internationalen Getreidemarkt

hat der Preisrückgang für Weizen Fortschritte gemacht; in Chicago notierte Juli-Weizen mit 87 1/2 Dollarcent für den Bushel um 1/2 Dollarcent niedriger als in der Vorwoche. Die Farmer in Amerika sind infolge der riesigen Bestände und der teilweise guten neuen Ernte in Sorge wegen der Unterbringung ihres Getreides. Die Weizenausfuhr Kanadas bleibt mäßig, die Aussichten der Ernte sind durchweg vielversprechend. Argentinien's Ausfuhrleistungen sind weiter schwach. Ueber die Ernten der europäischen Ueberschußländer liegen besonders von Balkan günstige Berichte vor.

In Deutschland

Ist das Geschäft ruhig, infolge der schwachen Haltung des Weltmarktes, die Preise konnten sich jedoch befestigen, da die ausländischen Cif-Notierungen höher lauteten und sich Nachfrage der Mühlen zeigte für Herbst-Weizenmehl. Lokoware wird momentan nicht notiert; Juli-Weizen lag mit RM 289 um 3,50 höher, als in der Vorwoche, September notierte RM 261,75 (+ 4,75), Oktober RM 264 (+ 4,50). Nachdem der Roggen auf den leichteren Feldern geschnitten ist und die Erfahrungen nicht immer erfreulich waren, muß das Ergebnis der besser stehenden Aecker abgewartet werden. In neuem Roggen ist wenig Umsatz erfolgt, das Angebot in alter Ware blieb ziemlich stark. Wenn sich die Preise trotzdem fielten, ist das den Stützungskäufen zuzuschreiben. Greifbare Ware blieb mit RM 172-177 unverändert, Termine dagegen lagen höher, da sich die Getreidehandels-gesellschaft in der Stützung auf neue Ware umstellt und ver-

etwas fester, Fabrikate hatten stetigen Markt bei rubigem Geschäft. Accra Juli/August 37 s 6 d, Bahia superior Juli/September 39 s bis 38 s 9 d, Thomé superior Juli bis September 38 s. In Reis ging das Geschäft über den gewohnten Umlang nicht hinaus. Nach einer vorübergehenden Abschwächung kamen die Preise wieder fester. Getrocknete Südrüchte hatten nur geringes Geschäft in Lokoware, dagegen findet neue Ernte mehr Interesse. Aprikosen und Pflaumen wurden zu ermäßigten Preisen gehandelt. Gewürze hatten ruhiges Bedarfs-geschäft.

Im einzelnen kosten am Hamburger Kolonialwarenmarkt in RM für 50 kg, alles verzollt: Maisstärkuper 26-27, Kartoffelmehl 16-17, Sagomehl 39-45, Sago deutsch, Edelware, 23-24, Tapioka 36-48, Reis Birma 16 1/2-17 1/2, Rangoon 17 1/2-18, Mouleim 23-24, Bassein 19-21, Valencia 20-22, Patna 22-25, Java 32 bis 37, Blue rose 27-28, Carolina 32-34, Bruch 15 1/2-17, Reismehl 17-22, Reistärke 37-52, Aepfel getr. 48-70, Birnen kalif. 53-74, Aprikosen 63-125, Pflirsche 63-83, Pflaumen kalif. 32-65, Pflaumen im Ursprungsland gepackt 52-64, Mischobst kalif. 42-66, Kirschen getr. 42-60, Rosinen Sultana 35-72, Rosinen kalif. 32-43, Korinthien 39-48, Sukkade 115-135, Mandeln süß 115-220, bitter 90-180, Kokos geraspelt 40-48, Pfeffer weiß 200-225, schwarz 170-215, Piment 160-190, Kardamom 600-710, Muskatnüsse 170-245, Kanel, ganz 220-250, gemahlen 240 bis 345, Kümmel 45-60, Gelbsenf 32-45, Kaffee roh Santos 138-186, roh Guatemala 176-238, gebrannt Santos 154-230, gebrannt Guatemala 185-215, Tee 285-650, Speiseöl 52-76, Schmalz, dänisches 53-59, amerikanisches 57-60.

Für Öle und Fette

hielt die ruhige Tendenz weiter an, Leinöl ist flau in Uebereinstimmung mit den Leinsaatpreisen und liegt mit RM 80 um 7 RM niedriger als in der Vorwoche, Rüßöl RM 82 (- 2), Palmkernöl RM 57 (- 1), Palmöl RM 48-46 (unv.), Kokosöl M 65 (unv.), Solajöl RM 61 (- 1), Rizinusöl RM 80-76 (unv.), alles für 100 kg.

Für Chemikalien

waren die Tendenz und die Preise unverändert. In Export-Chemikalien war sogar ein Rückgang des Absatzes zu verzeichnen, da größere Ordnungen ausblieben. Die Preise lagen schwach, für nicht syndizierte Produkte wurden auch Preisgeständnisse gegen die offiziellen Notierungen gemacht.

Auf dem Textilienmarkt

ist die Grundtendenz für Baumwolle weiter ruhig und zurückhaltend. Der amerikanische Markt zeigte sich nachgiebig im Zusammenhang mit Kabelmeldungen vom Ausland, die wenig befriedigend, ebenso brachten die Webwarenmärkte immer noch keine Belebung, und auf Grund von günstigen Weltermeldungen verstärkten sich schließlich die Abgaben. Vorübergehende Preisaufschläge wurden erzielt, als die Deckungsfrage angesichts der zunehmenden Hitze und Trockenheit größeren Umfang annahm. Der Markt schloß aber in williger Haltung bei nachgehenden Preisen. Die Bremer Lokotonierung lag mit 14,87 Dollarcent eine Kleinigkeit niedriger. Auch ostindische Baumwolle in Hamburg erfuhr einen Preisrückgang von 4,35 auf 4,20 d für Pine Oomra Standard I. In Wollle war das Geschäft sehr ruhig. Der Londoner Abschlag bestätigte die schon vor der Auktion am Hamburger Markt herrschenden Preise; man rechnet auf vermehrtes Geschäft, wenn auch prompte Käufer die Situation nutzen und stärker auf die Preise drücken. Jute lag mit 22 1/2 £ für 1076 kg für erste Marken wieder ermäßig, da es auf allen Gebieten an Nachfrage fehlte. Kautschuk war rückgängig; Juli RM 1,07 1/2 B, RM 1,02 1/2 G. (- 10 Pt.); Lokoware lag mit 5 1/2 £ d für ein engl. Pfund niedriger. Ueber die Einschränkung der Kautschukproduktion wird eine abzuwartende Versammlung der holländischen Kautschukproduzenten, die die Londoner Vorschläge zum Gegenstand hat, entscheidend sein dürfen.

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein

Milchkannengasse 33/34 :: Gegründet 1821

Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichs-Mark, Dollar und Pfund

mehrte Roggenkäufe für September- und Oktober-Lieferung machte. Juli notierte RM 178 (gegen 165 in der Vorwoche), September RM 185 (+ 8), Oktober RM 188,50 (+ 10). Die Cif-Notierungen lagen erhöht, Manitoba Weizen I loco 10,40 (+ 0,15) Gulden für 100 kg. Auslandsgerste liegt in Hamburg niedriger und notierte für 1000 kg RM 85 (- 3).

Die Stimmung an den Zuckermärkten

ist ruhig und größtenteils abwartend. Die Preise gaben etwas nach; drückend wirkt immer noch das Mißverhältnis zwischen Welterzeugung und Weltverbrauch. Die Aussichten der deutschen und der europäischen Zuckererzeugung sind recht befriedigend. Die Tendenz auf den deutschen Terminmärkten ist bei mäßigem Geschäft ruhig bei mattem Unterton, und die Preise lagen durchschnittlich um RM 0,25 niedriger: Juli RM 7,10 B., 6,90 G., August RM 7 B., RM 6,95 G. In Verbrauchszucker kamen laufend Umsätze zustande, die Preise waren gehalten; Gemahlener Melis RM 26,95 B., RM 26,50 G. Der Stand der Zuckerrüben ist zumeist befriedigend.

Auf den Kolonialwarenmärkten

war für Kaffee eine Preisbefestigung zu verzeichnen, die Offerten Brasiliens lagen etwas höher und die Neuyorker Kurse kamen fester; Juli lag mit 42 1/2 B. und 40 G. um 2 1/2 Pf. höher und September mit 38 1/2 B. und 38 G. ebenfalls um 2 1/2 Pf. höher. Kakao blieb für die Edelqualitäten durchweg unverändert, der Abladungsmarkt war

Unabsetzbares Bauholz

Am deutschen Holzmarkt hält die pessimistische Stimmung an. Man glaubt in Fachkreisen nicht mehr recht an die Möglichkeit einer Belebung des Baumarktes, die allein für die Holzwirtschaft, namentlich für die Sägewerksindustrie, einen geschäftlichen Auftrieb bedeuten könnte. Die Schnittholzpreise haben eine weitere kleine Senkung erfahren, die sich neuerdings auch auf den Stamm-brettermarkt erstreckte. Große Kreise des Zwischenhandels in Westdeutschland, die noch im vorigen Jahre Abnehmer erheblicher Mengen von östlicher Stammkiefer waren, sind vollkommen ausgeschieden. Die am thüringischen und sächsischen Holzmarkt tätigen Plätzholzhändler haben teilweise überhaupt keine Einkäufe in gutem Tischlerholz getätigt. Darauf ist es hauptsächlich zurückzuführen, daß so bedeutende Mengen von Stammware zur Zeit unverkauft sind. Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß die Verbilligung des Geldes sich am Holzmarkt in keiner Weise auswirkt. Selbst die Banken berechnen heute bei der Diskontierung von Holzwechseln noch immer 6 1/2 Prozent Zinsen, während sie ihren Kunden in der Holzwirtschaft für die Hergabe von Depositengeldern nur 1 1/2 Prozent vergüten. Schlimm sind die Verhältnisse am Bauholzmarkt. Die Sägewerksbesitzer sind ratlos, was sie aus dem geringwertigen Rohholz herstellen sollen. Am Eichenmarkt waren selbst hochwertige Qualitäten nur schwach abzusetzen.

Vor wichtigen Entscheidungen

Der Präsident der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Max Garrah, hat dem Verwaltungsrat Bericht darüber erstattet, daß sich sämtliche eingeladenen Notenbanken an der Zeichnung des Aktienkapitals der BIZ. beteiligt haben. Die nächste Verwaltungssitzung der BIZ. wird erst im September stattfinden, da die Zusammenkunft der Verwaltungsräte im August ausfällt. Der Verwaltungsrat wird sich grundsätzlich mit der Teilnahme der BIZ. an der Stabilisierung der Währungen der Länder beschäftigen, die noch nicht auf Gold- bzw. Goldkernwährung umgestellt sind. Es wird damit gerechnet, daß sich die Südslawische und die Türkische Notenbank in kürzester Zeit offiziell an die BIZ. wenden werden, um deren Mithilfe bei der Währungsstabilisierung zu erreichen. Sobald dieses offizielle Ansuchen vorliegt, wird das Notenbanksyndikat, das nunmehr seine natürliche Spitze in der BIZ. besitzt, bei der Stabilisierung dieser Währungen durch einen Stützungskredit mithelfen, wie es im Falle Belgiens, Polens, Rumäniens usw. der Fall war.

Regierungsaufträge

Das Ministerium für Industrie und Handel hat den Entwurf einer neuen Verordnung ausgearbeitet, nach der die in das Budgetjahr 1931/32 fallenden Aufträge schon jetzt begeben werden sollen. Dadurch will man die gegenwärtige Wirtschaftskrise abschwächen und insbesondere die Zahl der Arbeitslosen vermindern.

Ein Erfolg Deveys

In diesen Tagen treffen in Warschau mehrere Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen Frankreichs ein, um mit der polnischen Regierung über die Finanzierung des Elevatorenbaues in Polen zu verhandeln. Der amerikanische Finanzberater Deyve hat dringend die Anlage eines Netzes von Getreideelevatoren in Polen befürwortet, weil dadurch ein preisgünstiger Verkauf des Getreides für die Landwirtschaft ermöglicht werden können. Deyve hat in Paris über diese Frage mit französischen Landwirtschaftskreisen verhandelt.

Poln. Lokomotivlieferungen

nach Bulgarien. Soeben wird bekannt, daß der Generaldirektor der bulgarischen Eisenbahnen, Boczkow, in Posen weilte und bei der Firma Cegielski 12 Lokomotiven und bei der Lokomotivfabrik in Chrzanow 10 Lokomotiven bestellt hat.

B. I. Z. sucht Anlagen

Der Verwaltungsrat der B.I.Z., Basel, widmete in seiner letzten Sitzung die Besprechungen der Anlagepolitik der Bank. Eine ausführliche Behandlung der Anlagepolitik ist gegenwärtig deshalb notwendig, weil bei der großen Geldflüssigkeit aller Märkte die Unterbringung der kurzfristigen Gelder, die aber rentabel angelegt werden sollen, auf Schwierigkeiten stößt. Der in dem bekannten Monatsausweis angegebene unverteilte Erlös an der Younganleihe von 438 Mill. Franken ist zwar den beteiligten Reparationsländern überwiesen, praktisch aber bei der Bank in Form von Depositen verblieben, da auch die meisten anderen Staaten gegenwärtig keinen Geldbedarf haben. In der gleichen Richtung bewegen sich die anderen Einlagen und Treuhändergutachten.

Polens Holzexport

im Kampf um den Absatz. „Unsere Holzwirtschaft macht schon seit längerer Zeit eine schwere Krise durch, die sich immer mehr zuspitzt und eine katastrophale Form annimmt. Das russische Dumping hat auf den ausländischen Märkten nicht nur eine Preisredute hervorgerufen, sondern geradezu ein Chaos im Gefolge gehabt, welches jegliche Orientierung in der Situation unmöglich macht. Dieses Dumping schließt naturgemäß einen Unsicherheitsfaktor von ungeheurer Tragweite in sich, indem es die Grundlagen einer kaufmännischen Kalkulation und eine untere Rentabilitätsgrenze nicht kennt. Der polnische Holzexport ist infolge des sowjetrussischen Dumpings eines der größten Absatzmärkte, und zwar des englischen, verlustig gegangen. Aber auch der deutsche Absatzmarkt, obwohl von dem russischen Holzexport bis jetzt weniger beherrscht, hat seine Aufnahmefähigkeit für polnische Ware infolge der schwierigen Wirtschaftslage und des Stillstandes der Bahnbewegung stark begrenzt. Wenn auch bei der gegenwärtigen Lage der Dinge von einer polnischen Ausfuhrkrise nicht die Rede sein kann, so werden doch überwiegend edlere Sorten ausgeführt, während der hauptsächlichste Ausfuhrartikel, nämlich Bauholz, im Lande ohne Absatzmöglichkeiten verbleibt. Die Schwierigkeiten werden dadurch erhöht, daß infolge schwacher Bautätigkeit die inländischen Holztransaktionen ebenfalls fast gänzlich aufgehört haben.“

Diese Ausführungen der „Gazeta Warszawska“, eines ausgezeichnet informierten Blattes, sind wohl kaum zu schwarz gehalten. Die Lage für den polnischen Holzexport hat gerade in den letzten Tagen eine ungünstige Wendung noch dadurch erfahren, daß das Ansuchen der Holzindustrie um Gewährung einer Verlängerung des deutsch-polnischen Verbandstarifes für Holztransporte bis zum 1. Oktober abschlägig erledigt wurde. Das Verkehrsministerium hat diesen Termin für zu lange befunden und einer Verlängerung des deutsch-polnischen und polnisch-rumänischen Verbandstarifes nur bis zum 1. August zugestimmt. Von diesem Termin ab sollen neue erhöhte Frachtsätze für die Holzausfuhr nach Deutschland in Kraft treten. In der polnischen Wirtschaftspresse wird von der Verteuerung des Transports eine bedeutende Verringerung der Exportmöglichkeiten befürchtet.

Für eilige Leser

In gedrängter Kürze

Was die Woche brachte

MONTAG.

In Zusammenhang mit dem kürzlich erlassenen Gesetz über Einspeicherung und Lombardierung von Getreide soll nunmehr in Lettland mit dem Bau von Getreidespeichern begonnen werden. Die Speicher werden etwa 2-3000 To. Getreide aufnehmen können.

In Budapest soll in der nächsten Zeit das Ausbauprojekt der städtischen Gemeinde-Unternehmungen durchgeführt werden. Die Gesamtkosten sind auf etwa 100 Mill. Pengö veranschlagt.

Die Lage des indischen Handels ist außerordentlich ernst. Baumwollspinnerei-Aktien sind um 1,5 Mill. Pfund gefallen. Bis auf weiteres wurden in Bombay alle Termin-geschäfte eingestellt.

Die großen amerikanischen Versandhausfirmen Montgomery Ward & Co. und Sears Roebuck & Co., Chicago, kündigen umfassende Preiserhöhungen an, durch die bei vielen Artikeln der Verkaufspreis auf den niedrigsten Punkt seit Kriegsende gesenkt wird.

Die Reichsbank hat mit der Banca d'Italia in Rom ein Abkommen getroffen, durch das der Auslands giroverkehr auf Italien ausgedehnt wird.

Die englischen Zechen setzten einige Kohlenpreise um durchschnittlich 1-2 sh je Tonne herab.

Die Baumwollanbaufläche weist eine Abnahme von 2,7 % auf.

Die deutsche Maschinenindustrie meldet im Juni leichte Besserung des Auftragsinganges, aber weiteren Beschäftigungsrückgang.

DIENSTAG.

Depression herrscht auf dem belgischen Eisenmarkt. Vielfach wurde die Walzung auf einige Wochentage eingeschränkt. In Aussicht auf die Sozialversicherung äußert sich bereits eine Lohnbewegung, die einen Ausgleich der Arbeitnehmerbeiträge durch entsprechende Lohnerhöhung fordert.

Der berühmte tschechoslowakische Schuhfabrikant Bata versucht für seine Arbeiterschaft billige Fahrräder herzustellen. Bata will in der ganzen Tschechoslowakei Tankstellen errichten. Nun will er auch zur Herstellung von Automobilen schreiten.

Der Beschluß des Rohstahlkartells, die bisherigen Mindestpreise für Stabeisen, Bandisen und Grobbleche aufzuheben und den Verkauf freizugeben, entspringt einer plötzlich gesteigerten Kamplust des Kartells.

Vom Weltgetreidemarkt wird eine Verflauung gemeldet. Die diesjährige Weizernte in der Union wird mit 811 Millionen Bushels beziffert, gegen das Vorjahr ein Plus von ungefähr 6 Millionen Bushels. Größer ist das Mehrertragnis in Kanada, wo man die diesjährige Ernte mit 400 Millionen Bushel schätzt (Plus ungefähr 100 Millionen Bushels).

Der deutsche Maschinenbau meldet 60 % Beschäftigung. In Deutschland sind 79 Hochöfen in Betrieb, 30 gedämpft.

Von bestimmendem Einfluß auf die deutsche Geldmarkt-entwicklung werden auch künftig die Geldsätze im Ausland sein. Die ausländischen Geldmärkte sind gegenwärtig sehr undurchsichtig. Die Diskontermäßigung in Zürich bedeutet nicht viel. Die angekündigte französische Diskontermäßigung ist ausgeblieben. Der hohe Frankenkurs zieht englisches Geld an, auch in Neuyork befürchtete man französische Goldkäufe. Sogar gegenüber der Reichsmark hat der französische Franken fast die obere Goldgrenze erreicht.

Die Vereinigten Staaten sind, obgleich sie per Saldo als wichtigste Gläubiger-nation dastehen, zugleich auch das größte Schuldnerland der Welt. Die Privatschulden Amerikas an das Ausland sind im vergangenen Jahre um rund 400 Millionen Dollar gestiegen und haben damit eine Rekordhöhe von zirka 7 1/2 Milliarden Dollar erreicht. Allein die Verzinsung des in Amerika angelegten ausländischen Kapitals erforderte im letzten Jahre den ansehnlichen Betrag von 414 Millionen Dollar.

Der Auftragsbestand der deutschen Wertindustrie beträgt 74 Seeschiffe mit 288 605 BRT.

Der Weltfrachtenmarkt lag am 12. Juli günstiger. La Plata freundlich. Schwankende Tendenz wird aus Nordamerika gemeldet. Osten teilweise belebt. Erzmärkte unverändert.

MITTWOCH.

Dieser Tage ist der letzte Hochofen Schlesiens, die Julenhütte, gelöscht worden. Der letzte Hochofen in einem Bezirk, der neben dem Ruhrgebiet als wichtigstes Eisen- und Stahlgebiet gilt.

Die Henschel & Sohn AG., Kassel, erzielte im Geschäftsjahre 1929 einen Verlust von 2 043 000 RM, der aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt werden soll.

Seit die Bank von England ankündigte, daß sie künftig nur Gold im Münzrenten Zustand anstatt wie bisher Feingold abzugeben bereit sei, sind für französische Rechnung trotzdem 2,13 Millionen Pfund Sterling entnommen worden, davon weitaus der größte Teil seit Monatsbeginn. Dies ist um so überraschender, als gleichzeitig beträchtliche Posten südafrikanisches Barrengold verfügbar waren, wovon sich Frankreich seit dem 10. Juni 2,84 Millionen Pfund Sterling zu sichern verstand.

Die Spareinlagen bei den rheinischen Sparkassen stiegen im Juni um 9,9 auf 154,8 Millionen RM.

Durch die starke Zufuhr von Bacon von den englischen Markt ist das dänische Bacon um 10 Öre in einer Woche gefallen. In Dänemark sieht man mit großer Besorgnis der Entwicklung auf dem englischen Markt entgegen.

Der schlesische Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie fordert in einer Entschließung vom Jahre 1931 auf den Zusammenschluß der Zuckerindustrie in einer geschlossenen Organisation „auf der Grundlage einer gerechten Kontingenterung der Zuckererzeugung“.

Der deutsche Außenhandel meldet Verschlechterung. Man konstatiert starken Rückgang der Fertigwarenausfuhr. Die Besitzer der an der Neuyorker Stock Exchange amtlich notierten Aktien haben im vergangenen Monat Kursverluste im Gesamtbetrage von 25,8 Milliarden Dollar erlitten.

Der Direktor des Verbandes polnischer Vieh- und Schweineexporteure, Lwinowicz, hat in Wien die Verhandlungen über eine Verlängerung des Abkommens bezüglich Festlegung des Einfuhrkontingents für polnische Schweine in Österreich abgeschlossen. Durch die Verhandlung ist das Abkommen Ende 1930 verlängert worden. Das im vergangenen Jahre abgeschlossene Abkommen hatte die Höhe des Kontingents auf 566 667 Stück plus eventuell 5 Prozent festgelegt.

Sparkasse der Stadt Danzig

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Vaterländischen Kreditversicherungs AG. wurde die Gewinn- und Verlustrechnung bekanntgegeben, sie schließt mit einem Verlust von 3,785 Millionen RM.

Das Neueste: Kredithilfe für norwegische Reeder. Es sollen den Besitzern älterer Schiffe Darlehen gewährt werden.

Zur Verwertung der Patente zur Verflüssigung von Kohle ist unter Führung der Standard Oil Co. eine Gesellschaft unter dem Namen „Hydro Patent Company“ gegründet worden. Der neuen Gesellschaft sind 17 amerikanische Gesellschaften angeschlossen, die zusammen 80 % der amerikanischen Petroleumerzeugung umfassen.

Im ersten Halbjahr 1930 sind 3646 511 dz Holz über Danzig exportiert worden. Gegenüber der gleichen Vorjahresperiode 676 864 dz mehr.

Zur Gründung einer deutschen Walfanggesellschaft sollen drei Walfangboote bei Schichau in Danzig in Auftrag gegeben werden.

Die Sowjetregierung soll im Ausland 400 000 Stück Traktoren bestellen haben.

Heute wird der Neubau der „S 63“, ein Frachtdampfer von 3400 Tonnen d. w., zu Wasser gelassen werden, den die Danziger Werft für die A. S. Karabien-Oslo zu liefern hat. Es ist das dritte Schiff, das die Werft für die Reederei baut. Zwei weitere Schiffe sind nachbestellt worden.

DONNERSTAG.

Die Bank von England verkaufte 402 223 Pfund Sterling Barrengold nach Frankreich und stellte 20 833 Pfund Sterling Münzgold zurück. Bei den heutigen Südafrika-Goldversteigerungen wurden 656 000 Pfund Sterling für französische Rechnung erworben.

Die Deutschen Werkstätten AG. Hellerau bei Dresden haben ihren gesamten Betrieb stillgelegt. Die Belegschaft von 500 Arbeitern wurde entlassen.

Die neue österreichische Anleihe wurde in Neuyork gut überzeichnet. Die Bonds wurden per Erscheinen zum Handel an der Neuyorker Fondsbörse zugelassen.

Die zunehmenden Kreditschwierigkeiten bei den Sowjetbestellungen in Amerika, sowie die amerikanischen Maßnahmen gegen den russischen Export von Strehchölzern, starke Nervosität hervorgerufen. Die wirtschaftsamtliche starke Nervosität hervorgerufen. Die wirtschaftsamtliche „Ekonomscheskaja Shisn“ erklärt: Amerika besitze keineswegs eine Monopolstellung auf dem Sowjetmarkt. Die russischen Wirtschaftsorgane müssen unverzüglich die Aufträge in Amerika „bis auf das äußerste“ einschränken, falls die amerikanischen Einfuhrverbote nicht aufgehoben werden.

Der englische Export nach Ägypten, der im Jahre 1929 39 Millionen Pfund Sterling erreichte, ist im Jahre 1929 auf 12 Millionen Pfund Sterling zurückgegangen.

Wie wir erfahren, soll die österreichische Anleihe so verteilt werden, daß 5 000 000 Pfund Sterling nach Neuyork, 3 000 000 Pfund Sterling nach London kommen und der Rest gleichmäßig nach Italien, Holland, Schweiz und Oesterreich verteilt wird.

Kosma, Aktiengesellschaft. Die Jahresbilanz per 1929 schließt mit einem Gewinn von 49 760,50 G. Da das Jahr 1929 einen Gesamtverlust von 201 156,23 G erbrachte, so bleibt noch ein Restverlust von 151 395,73 G. In der Gewinn- und Verlustrechnung ist neben dem Verlustvortrag für 1928 und dem Hausertragskonto (4097,98 G) ein Rohgewinn von 1 676 679,76 G ausgewiesen. Nach Abzug der Handlungskosten und Steuern in Höhe von 1 797 173,47 G, sowie der Abschreibungen in Höhe von 35 000 G verbleibt der für 1929 errechnete Reingewinn von 49 760,50 G.

„Gedania“ Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Danzig. Die mit einem Aktienkapital von 600 000 G arbeitende Gesellschaft erzielte im Jahre 1929 einen Reingewinn von 15 150,30 G.

Rückläufige Bewegung im Weltschiffbau (aus Lloyd's 2. Quartalsbericht 1930). 3 037 735 BRT. im Bau. Wachsender Anteil der Motorschiffe. Deutschland baut 237 468 BRT.

FREITAG.

Ende 1929 wurde in einer Versammlung des Zentralverbandes der Kaufleute, Sektion Eisenhändler, die Initiative ergriffen, eine besondere Bank für den Eisenhandel ins Leben zu rufen. Aufgabe dieses Finanzinstituts sollte außer den üblichen Bankgeschäften die Beschaffung von billigen Krediten für den Eisenhandel sein. Wie nunmehr verlautet, ist die Bank aus ihrem Organisationsstadium herausgetreten und soll demnächst mit ihrer Tätigkeit beginnen.

Durch Verhandlungen Deutschlands, Litauens, Lettlands, Estlands, Rußlands, ostchinesischen und japanischen Bahnen sowie japanischen und russischen Reedereien ist nunmehr der Schienenweg via Sibirien nach dem Fernen Osten, für den bereits ein direkter Personentarif besteht, auch für den Güterverkehr nutzbar gemacht worden. Als einheitliches Beförderungspapier ist der internationale Frachtbrief vorgesehen.

Die kubanische Zuckerernte wird für 1930 auf ungefähr 4 675 000 To. geschätzt.

Der Zusammenschluß der chilenischen Salpeter-Interessen ist jetzt nach Zustimmung des Kongresses perfekt geworden. Das Kapital der neuen Gesellschaft wird 375 Millionen Dollar betragen, woran die chilenische Regierung mit 50 Prozent beteiligt ist.

Der Verein der Thomasmehlherzeuger teilt mit, daß im Juni rund 390 000 To. Thomasmehl an die deutsche Landwirtschaft abgesetzt wurden.

Die Bankfirma Lazard Frères in Neuyork brachte 4. Mill. Dollar Gold nach Paris zur Verschiffung.

Wie mitgeteilt wird, werden im Einzelhandel die verschiedentlich gemeldeten Bestrebungen auf Senkung der Markenverkaufspreise durch Teile der Markenartikelindustrie im Interesse der Belebung des Absatzes begrüßt.

Durch ein griechisch-bulgarisch-türkisches Tabakkartell soll erreicht werden, daß sich bulgarische, griechische und türkische Tabake künftig nicht mehr beim Verkauf Konkurrenz machen und dadurch zum Nachteil aller drei Staaten die Preise gedrückt werden.

ANGLO-BALTIC LINE

Regelmäßige Post-, Passagier- und Frachtverbindung

nach **Memel:** nach **Libau:**

Dienstags mit D. „**Baltavia**“ Dienstags mit D. „**Baltonia**“

vierzehntägig vierzehntägig

nach **London** direkt:

regelmäßig jeden Freitag von Neufahrwasser.

Für die Kabinenklasse werden Rundreisekarten Danzig—London—Danzig zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben.

Die Dampfer löschen am Hay's Wharf, „London Bridge“.

Passagier- und Güteranmeldungen erbitten

United Baltic Corporation Ltd., Danzig

Hundegasse 67-68. Telefon Nr. 22241. Telegramme: „Unibaltico“

Spedition Lagerel Umschlag Versicherung

Emil Berenz

Tel. 280 34 und 280 35

Schäferel 19

Dampferlinie Danzig-Königsberg und Kowno

Polsko - Brytyjskie Towarzystwo Okretowe S. A.

Regelmäßiger wöchentlicher Passagier-Schnelldampfer-Verkehr von Danzig - Neufahrwasser nach:

Hull und London

Seekarten u. Seehandbücher

bei

A. W. Kafemann G. m. b. H.

Buchhandl., Ketterhagergasse 4